

# Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonntage und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage „Die Neue Welt“): Carl Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. B. F. Schmidt & Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlgr. 3, Fernsp. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlgr. 3, Fernsp. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Abonnementpreis: Vierteljährlich (inkl. Postgebühren) 2.25 Mk., monatlich 80 Pf. Der Preis für den Einzelheft beträgt 3 Pf. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2.25 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2.25 Mk. zzgl. Postgebühren. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Inseratsgebühren: die 7zeilige Kolonnenzeile 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Fernsprechteller 1 Mk. Zeitungspresse Seite 444.

Nr. 204.

Magdeburg, Sonntag den 1. September 1912.

23. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

## Ein Amtsrichter als Opfer.

Ein bitteres Urteil über einige Offiziere und über die militärische Rechtspflege hat die Strafkammer des Landgerichts Ratibor gefällt. Der wegen Beleidigung verschiedener militärischer Würdenträger angeklagte Amtsrichter Knittel aus Rybnik wurde nach 4tägiger Verhandlung freigesprochen, weil er für seine Beschuldigungen entweder den Wahrheitsbeweis erbracht oder in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt habe und deshalb straffrei bleiben müsse.

Man muß, um dieses Urteil in seiner ganzen Bedeutung zu würdigen, wissen, daß Knittel den Bezirksamt Ratibor, den Hauptmann z. D. Kammler, einen „böartigen und heimtückischen Geisteskranken“ geheißen hat. Der Wahrheitsbeweis dafür wurde als erbracht angesehen. Knittel hat diesen Offizier und den damaligen Bezirkskommandeur, Oberstleutnant a. D. Freiherrn von Vietinghoff, der wiederholte Bewusstheit der Wahrheit geziehen — Wahrheitsbeweis erbracht! Und wenn auch die weiteren Behauptungen des Angeklagten, daß Freiherr von Vietinghoff ein Ehrengericht parteiisch beeinflusst habe, daß der frühere Divisionskommandeur von der Groeben bewußt Unwahres behauptet habe und daß ein auf Betreiben des Angeklagten abgehaltener Ehrengericht gegen Freiherrn von Vietinghoff eine Farce gewesen sei, vom Gericht als nicht erwiesen angesehen wurden, so hat die Strafkammer hierfür dem Angeklagten den Schutz des § 193 (Wahrnehmung berechtigter Interessen) völlig zugesprochen, so daß zu der Freisprechung auch noch die Ueberbürdung der gesamten sehr erheblichen Kosten auf die Staatskasse hinzukam.

Der Sachverhalt, der diesen Charakterisierungen zugrunde liegt, ist kurz der: Knittel war Reserveleutnant. Er war es mit Begeisterung und unter allgemeiner Anerkennung seiner Vorgesetzten und Kameraden. Bei der letzten Landtagswahl wählte er Zentrumsmänner. Sie fielen durch, aber wenn sie gewählt worden wären, hätten sie auf Grund des 1908er Kompromisses zwischen Zentrum und Polen für zwei Zentrumskleute und einen Polen — der sich schriftlich auf die Verfassung Preußens verpflichtet hatte — stimmen müssen oder sollen. Einige Monate darauf wurde Knittel in den katholischen Kirchenvorstand gewählt — ohne sein Wissen —, dem auch Polen — Nationalpolen angeblich — angehörten. Als Knittel dies erfuhr, trat er aus.

Wegen dieser Vorfälle wurde Knittel vom Hauptmann Kammler angezeigt. Dieser Anzeige waren weiter die nach Feststellung des Offizierschrenrats und des Ratiborer Gerichts unwahren Angaben hinzugefügt, es herrsche in den Kriegervereinen, die alle Leute ausgeschlossen hätten, die sich politisch so verhielten wie Knittel, und in allen „deutschgesinnten“ Kreisen gewaltige Erregung, der nur gerade Knittel nicht Rechnung tragen wolle, welcher Knittel überdies nicht nur zugunsten der Polen gewählt, sondern auch im Sinne seiner eignen Wahl agitiert habe. Auf diese Anzeige hin betrieb der Bezirkskommandeur v. Vietinghoff nun, ohne Knittel erst zu hören, die Ueberführung des Amtsrichters von der Reserve zu der weit geringer von ihm veranschlagten Landwehr. Mehrere Ehrenräte und der Kaiser erklärten, Knittels Offizierschre sei nach wie vor fleckenlos, aber seine Rücküberführung zur Reserve vermochte er ebensowenig zu erreichen wie die Vorlage des Materials, auf Grund dessen die Versetzung stattgefunden hatte. Nur eine mit Anführungsstrichen versehene, also dem Anschein des Wörtlichen erweckende, aber das Belastendste weglassende „Inhaltsangabe“ vermochte er zu erlangen.

Knittel erstattete, als alles andre nichts fruchtete, gegen Kammler und v. Vietinghoff Anzeigen wegen Lüge, falscher Meldung usw. beim Ehrengericht. Vergeltens, man fand keinen Anlaß zu einer Verurteilung. Er ging ans Militärgericht — mit dem gleichen Erfolg. Als auch ein Chronogeschäft dagegen nichts änderte, fing Knittel, fgl. preußischer Amtsrichter und fgl. Leutnant der Landwehr, an zu schreiben, so kräftig, als er konnte. Er schrieb an den Kriegsminister eine gefalzene Eingabe, in der alle die Beleidigungen enthalten waren, wegen der jetzt der Amtsrichter angeklagt und freigesprochen wurde.

Diese Gegenüberstellung ergibt das Resultat, daß die Militärjustiz dort nichts Straffälliges sah, wo das bürgerliche Gericht Lüge, wiederholte Lüge, Bösigkeit, Heimliche als erwiesen ansah — dabei ist beim Militär die Erstattung falscher Meldung ein ganz erhebliches Delikt — und daß ein Bezirksamtsoffizier ungehindert

fungieren durfte, den das bürgerliche Gericht als bösigartig geistesschwach erklärt, wobei es auf Grund der Beweisaufnahme das Verhalten des Offiziers in den Kontrollversammlungen, nämlich seine Lust am Bestrafen, als ein Merkmal seiner Bösigkeit anführt!!

Mit größter Genauigkeit und zweifelloser Sachkunde hat das Ratiborer Gericht diesen Militärprozeß geführt. Ein Leutnant ließ sich vor dem Kriminalgericht anklagen, um das Recht zu suchen, das ihm die Militärjustiz nach seiner Bezeugung verweigert habe. In aller Öffentlichkeit wurde der Prozeß geführt — bis auf die Erörterungen über Kammlers Geisteszustand — ohne daß der Staat, das Heer, die Ruhe oder Ordnung in Gefahr kam. Und mündlich und öffentlich war das Verfahren, kein geheimer Areopag, wo vielleicht Vorgesetzte, vielleicht sogar am Ausgang beteiligte Vorgesetzte (wie im Fall Vietinghoff-Knittel) über Untergebene Straf- und Nichtergewalt haben.

Und das Ergebnis? Die alte preussische Misere wurde in ihrer abstoßendsten Gestalt abermals ans Licht der Öffentlichkeit gebracht. Wo sich Dreiklassenwahlrecht und Militarismus vereinigen, um dem Staatsbürger die freie Ausübung seiner politischen Rechte unmöglich zu machen, und wo, wie in dem in Rybnik spielenden Fall, eine mit dem Geiste preussischen Subalternentums geschwängerte Kleinstadtmosphäre hinzutritt, da entsteht ein Zustand vollkommener Abhängigkeit, der keine Betätigung eigner Ueberzeugung gestattet und die „freie Wahl“ vollends zur Farce macht.

Durch gerichtliches Urteil ist der Hauptmann Kammler für einen „böartigen Geisteschwachen“ erklärt, „vor dem man sich in dieser Beziehung in acht nehmen müsse“ und dessen krankhafte „Freude am Bestrafen“ seinen Vorgesetzten bekannt wäre. Vom Oberstleutnant Freiherrn von Vietinghoff ist nach dem Urteil des Gerichts erwiesen, daß er „bewußt die Unwahrheit gesagt“, daß er „eine Unehrllichkeit begangen“ habe, und darum blieb der Vorwurf „wiederholter Lüge“, den Knittel dem freiherrlichen Offizier gemacht hatte, gleichfalls straffrei.

Das freisprechende Urteil bezeichnet den Amtsrichter Knittel als einen „energischen Mann, der bei der Verfechtung seiner Rechte bis an die äußerste Grenze geht“. Solche energische Männer findet man im Stande der Amtsrichter und Reserveoffiziere selten. Auf der Anklagebank findet man sie dafür als Arbeiter, sozialdemokratische Redakteure und so weiter desto häufiger, nur daß es ihnen dann weniger glimpflich ergeht als dem Zentrumsmann und Amtsrichter Knittel. Trotzdem darf man sich freuen, daß ein preussisches Gericht an einem Angeklagten die Energie, mit der er seine Rechte verfocht, einmal lobend anerkannt hat.

Das echtpreussische System, das in Dreiklassenwahlrecht und Militarismus seine höchsten Ausdrucksformen findet, hat vor dem Gericht in Ratibor eine furchtbare moralische Niederlage erlitten. In Bayern aber ist das Zentrum jetzt bestrebt, die staatsbürgerliche Freiheit der Reserveoffiziere nach derselben Methode zu erdroffeln, die in Ratibor im Fall eines Zentrumsanhängers eine so vernichtende Verurteilung erfahren hat.

## Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 31. August 1912.

### Summer vertuschen!

Der oben erwähnte Ratiborer Prozeß, der mit der Freisprechung des Amtsrichters Knittel und mit einer fröhlichen Niederlage der militärischen Organisation endete, macht der militärischen Presse große Kopfschmerzen. Die „Post“ zum Beispiel klagt:

Die beiden berufensten Hüter unserer staatlichen Ordnung, Vertreter der höchsten staatlichen Autorität, Justiz und Militär, als schroffe Widersacher vor den Schranken des Gerichts einander gegenüber zu sehen; man muß sich ernstlich fragen, ob von den verantwortlichen Stellen denn alle Mittel und Wege versucht worden sind, dem Volke dieses peinliche Schauspiel zu ersparen. Dabei, wie uns dünkt, das Interesse an der gerichtlichen Feststellung, auf welcher Seite das größere Maß der Verschuldung lag, hinter den gebieterischen Forderungen des allgemeinen Staatswohls unbedingt hätte zurückgestellt werden müssen.

Die Scheu vor der Wahrheit ist bei Organen vom Schlage der „Post“ nichts Neues. Interessant ist nur, daß Zeitungen, die sonst immer Deutschland als den Staat der vollendetsten Rechtsgarantien preisen, so vorfahrig sind, die Unterdrückung des Rechtes dann zu befürworten, wenn Interessen des Klassenstaates in Frage kommen.

### Zentrum und Preuszentwahlen.

Im „Tag“ veröffentlicht das geistige Oberhaupt des Zentrums, Dr. Julius Bachem (Köln), einen Artikel, der wieder einmal zeigt, in welcher Weise die schwarze Partei ihre angebliche Feindschaft gegen das Preuszentwahlrecht betätigt. Bachem gedenkt keineswegs bei den Wahlen für das Zustandekommen einer wahlrechtsfreundlichen Mehrheit zu wirken, er will im Gegenteil die Junker unterstützen. Er empfiehlt, daß die Zentrumsparthei „die von ihr bei den Reichstagswahlen zur Geltung gebrachte Taktik bei den Landtagswahlen noch entschlossener und geschlossener durchführen“ möge.

Wiso Arm in Arm mit Herrn von Seydebrand — für das gleiche Preuszentwahlrecht. Das ist eine Taktik, wie sie sich eben nur das Zentrum leisten kann! Und christliche Arbeiter lassen sich für eine so reaktionäre Politik als Vorspann gebrauchen! —

### Die Heeresverwaltung gegen Koalitionsfreiheit.

Genau wie in Straßburg und in Spandau, so ist nunmehr auch in den Militärbetrieben in Siegburg der Erlaß bekanntgegeben worden, daß der Deutsche Militärarbeiterverband als eine Organisation mit sozialdemokratischen Tendenzen angesehen und infolgedessen jeder Militärarbeiter, der für diesen Verband in Wort, Schrift oder Tat (Mitgliedschaft) wirkt, aus den Militärbetrieben entlassen wird.

Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ bezeichnet die Bekanntmachung als einen Erlaß des Kriegsministers. Man darf wohl annehmen, daß das Scharfmacherblatt die Herkunft des Erlasses genau kennt, so daß also tatsächlich das Kriegsministerium die treibende Kraft der ganzen Aktion ist. In den militärischen Betrieben sind auch Arbeiter beschäftigt, die andern Verbänden angehören. Es hat den Anschein, als ob die Militärverwaltung ihren Arbeitern direkt verbieten will, sich solchen Organisationen anzuschließen, die auf eine Besserstellung ihrer Mitglieder hinwirken.

Angehts der vielen Tausende von Arbeitern, die dabei in Frage kommen, wird der Kriegsminister ganz energisch zur Rede gestellt werden müssen. Die Arbeiter, die in den Betrieben der Militärverwaltung beschäftigt werden, sind Zivilarbeiter, die der Militärverwaltung ihre Arbeitskraft verkaufen und zu ihr in keinem Verhältnis stehen, als in dem gewöhnlichen des Arbeiters zum Unternehmer. Das Vorgehen der Heeresverwaltung ignoriert Reichsgesetze, was um so verurteilenswerter ist, als die Mittel, über die die Heeresverwaltung zur Unterhaltung der Betriebe verfügt, aus den Taschen der Allgemeinheit der Steuerzahler fließen.

### Sackfleisch aus Sozialdemokraten.

Die Sozialdemokraten auf die Sandhaufen schleppen möchte der 91 Jahre alte Rittmeister a. D. Otto v. Monteton, den die skrupellose „Kreuzzeitung“ mit folgenden greulichen Schreibern auf die preussische Öffentlichkeit losläßt:

Wir haben jetzt nur einen gefährlichen Feind, und der ist im Innern: die Sozialdemokratie... Und diese „Genossen“ glaubt die Regierung noch durch Entgegenkommen versöhnen zu können! Der Abel muß der Regierung laut zurufen: „Sandgraf, werde hart! Denke wie Friedrich I.“ Es ist die höchste Zeit! Läßt man die Zeit in Versöhnungsgedanken verstreichen, dann ist die Staatsgewalt machtlos, denn der Faulen Grete fehlt die Bedienung, die nur noch dem Befehl gegen den andern Feind folgt. Fängt der Staat nicht an, den Kampf aufzunehmen, dann ist er verloren, denn sie selber haben ja erklärt, ganz klugerweise, nicht eher anfangen zu wollen, als bis sie das Schwert des Staates durch Verführung unbrauchbar gemacht haben, und der Mensch ist so beschaffen, daß er einer richtigen Reklame für schändliche Zwecke gar nicht widerstehen kann, wenn die Regierung sie duldet. In jedem Menschen schlummert eine Bestie, und wer die wecken will, muß vernichtet werden. Eine Regierung, die das unterläßt, aus Sorge für sich selbst, hat es vor Gott zu verantworten. O Bismarck, du größtes Vorbild unsres Standes, der das uns Deutschen schuf, wonach wir uns ein Jahrtausend geföhnt hatten, wie recht hastest du, als du sagtest: „Die Sozialdemokratie zu besiegen ist eine rein militärische Sache.“

Ein Greis, der, am Rande des Grabes stehend, sich in blutrünstigen Bildern berauscht, ist eine abstoßende Erscheinung. Die „Kreuzzeitung“ hätte ihrem eignen Interesse gedient, wenn sie Scham genug besessen hätte, diese ekelhaften Ausbrüche einer altersschwachen Phantasie in den Tiefen ihres Papierkorbs zu verbergen. Die konservative Presse scheint sich aber zum Ziele gemacht zu haben, der Welt zu zeigen, daß es kein Niveau geistigen und moralischen Tiefstandes mehr gibt, das für sie unerreichbar ist.

Die vier Sultane.

Frankreich gehört nicht nur — mit Spanien und der Türkei — zu den Ländern, die die meisten Regierungen verbrauchen; es hat sich neuerdings das einzigartige Privileg des Schnellwechsels von monarchischen Staatsoberhäuptern zugelegt. Ihnen geschieht aber nichts Gutes, sondern bekommen von der dritten Republik Gesalt, die ihnen nicht nur den Besuch fassionaler Kurorte, sondern auch die Haltung eines umfangreichen Harems gestatten. Wir meinen die Sultane von Marokko, ungerichtet die zahlreichen aktiven und passiven Oberhäupter des französischen Kolonialreiches.

Vor sechs Jahren nahm Frankreich den damaligen Sultan von Marokko, Abd ul Aziz, unter seinen Schutz. Das war sein Unglück. Denn in dem Maße, wie er sich mit Frankreich bertrug, wurden seine Untertanen auffällig, bis schließlich sein eigener Bruder von ihm abfiel und sich als „Sultan des Südens“ in Marrakech proklamieren ließ. Dann zog er nach Norden und, obwohl ihm die französischen Truppen den Weg zu verlegen suchten, gelang es ihm, Fez zu erreichen und sich auch als Sultan des Nordens proklamieren zu lassen. Es blieb Frankreich nichts andres übrig, als den allseitig abgehaltene Sultan Abd ul Aziz zu pensionieren und Muley Hafid anzuerkennen. Diese Anerkennung ging schließlich so weit, daß Muley Hafid den Zeitpunkt kommen sah, wo er das Schicksal seines ausgestoßenen Vorgängers und Bruders teilen würde. Deshalb dankte er freiwillig ab.

An seiner Stelle hat die französische Republik einen andern Monarchen ernannt, einen dritten Bruder dieser zahlreichen Herrscherfamilie, Muley Jussef. Dieser ist weder der Sultan des Nordens noch des Südens, sondern einfach der Sultan der französischen Republik. Die friedfertigen Araberstämme des Nordens haben das sonderbare Ereignis mit zur Schau getragener Gleichgültigkeit über sich ergehen lassen. Ob Abd ul Aziz, ob Muley Hafid, ob Muley Jussef, sie wissen, es sind dieselben französischen Kanonen, die ihr Land beherrschen. Anders der volkreiche, von den kriegerischen Verbündeten bewohnte Süden, wo noch keine französische Armee sich hat sehen lassen. Kaum war Muley Jussef proklamiert, so wurde auch schon in Marrakech ein neuer Sultan ausgerufen, El Giba, der, wie sein Vorgänger Muley Hafid, sich ansieht, nach Norden zu ziehen. Und wie seinem Vorgänger versucht Frankreich auch ihm den Weg zu versperren.

Hier dürfte die Analogie ihr Ende haben. Nach Fez wird der neue Sultan des Südens kaum ziehen können, denn mittlerweile hat Frankreich 50 000 Mann hinübergeschickt, gegen deren Kanonen die Messergerichte der Berber nicht aufkommen können. Frankreich wird sich also entschließen müssen, entweder nochmals 50 000 Mann nach Marokko zu schicken und den Versuch zu unternehmen, die kriegerischen Stämme des gebirgsreichen Südens zu unterwerfen, oder Marokko, nachdem es mit Spanien geteilt hat, nach mit El Giba zu teilen. Einen andern Ausweg gibt es nicht. Denn selbst wenn El Giba sich mit den Franzosen verständigen wollte und an Stelle des französischen Sultans Muley Jussef treten würde, wäre der Süden damit nicht erschlossen. Und der Süden enthält nicht nur zwei Drittel der marokkanischen Bevölkerung, sondern auch unwegsame Hochgebirge und eine Bevölkerung, die auf ihre Unabhängigkeit sehr eifersüchtig ist. Ein französischer General, der sich seine Lorbeeren in Marokko und Algerien geholt hat, schätzt sogar die zur Eroberung des Südens nötige Truppenzahl auf 150 000 und die dazu nötige Zeit auf 10 bis 50 Jahre.

Das sind wenig verlockende Aussichten. 300 Millionen hat Frankreich bisher für das marokkanische Abenteuer verpulvert, ungerechnet die Konzeptionen, die es an England, Italien, Spanien und Deutschland hat machen müssen, um sich diesen Luxus gestalten zu können. Die Milliarde wird wohl voll werden, soll die Besitznahme Marokkos effektiv werden.

Und doch wird die französische Regierung das Abenteuer zu Ende führen. Es bleibt ihr sozusagen nichts andres übrig. Die nationale Ehre erfordert dies. Die nationale Ehre fordert dies um so gebieterischer, weil der Süden am reichsten an Eisen und andern Mineralien ist. Zwar hat Frankreich unermessliche Erzlager, die noch der Ausbeutung harren, aber was fragen unsere Kolonialkapitalisten danach. So hohe Profite wie in den Kolonien kann man im Heimatland nicht holen. Das wird zwar Frankreich ungeheure Opfer an Geld und Blut kosten, aber was kümmert das die Kolonialkapitalisten. Es ist weder ihr Geld noch ihre Haut. Und deshalb ist der Ausruß Muley Hafids kein, als er Frankreich durchfuhr: „Wenn man so viele und so reiche Länderereien besitzt, braucht man da die Länderereien der andern zu nehmen?“ ...

Die Kartelle gegen den Zwischenhandel.

Mit der zunehmenden Kartellierung der Industrie tritt auch in den Verhältnissen des Handels eine entscheidende Veränderung ein. Alle Kartelle richten sich gegen die Abschüttelung des Handels, und zugleich liegen sie in diesem Kampf. Auf jedem Wirtschaftszweige, die von festgesetzten Kartellen beherrscht werden, wird der Handel reglementiert, die Verkaufspreise und die sonstigen Absatzbedingungen unterliegen im wesentlichen den Bestimmungen der Kartellzentrale.

Typisch dafür sind die Zustände, die sich auf den Kohlenmärkten herausgebildet haben. Erst wurden den Handlerrfirmen nicht nur die unmittelbaren Vorarbeiten von den Kartellen gemacht, das Rheinisch-Westfälische Kohlenyndikat hat zum Betrieb von Syndikatskohl einige Unternehmungen errichtet. So bestehen 11 Kohlenhandelsgesellschaften, die in bestimmten Gebieten das Monopol auf den Vertrieb haben und für die von ihnen dem Syndikat überlieferten Schüttelungen Provisionen beziehen. Die natürlich in Form von Preisabschlüssen von den Verkäufern zu entrichten sind. Gegen die Schüttelung der Kohlenhandelsgesellschaften batte bis in die Syndikalstränge hinein Widerstand geltend gemacht, das Syndikat setzte eine Kommission zur Prüfung der vielen Beschwerden ein, indes betrieb die Prüfung genau so, wie die Kartellen von vornherein annehmen. Die Kommission kam zu einem Ergebnis, daß die Kohlenhandelsgesellschaften sich zum Vorteil des Syndikats wie der Abnehmer behaupten hätten. Vom Standpunkt mancher Syndikalmitglieder haben diese Kohlenhandelsgesellschaften sich ganz ungerechtfertigt behauptet, denn es soll entsprechende Mitglieder der Verwaltung des Kohlenyndikats geben, die als Vorarbeiter von Kohlenhandelsgesellschaften jährlich bis zu 1 Million Mark verdienen.

Rechtswirksam ist die Entscheidung, daß ein Jahr einmaliges Mitglied des Syndikats den Handel mit Syndikatskohle, und zwar einschließlich der in größter Umfang betriebe, den Kampf des Syndikats damit herauszufordern. Es ist der

bekannte Großindustrielle Hugo Stinnes, der im Ausschussrat des Rheinisch-Westfälischen Kohlenyndikats sitzt, selbst ausgedehnten Besitz hat, den Verwaltungen der größten Kohlenhandelsvereine angehört und dennoch die Politik des Kohlenyndikats durchkreuzt. Genehmigt dem Syndikat diese Geschäftstätigkeit des Industriellen Hugo Stinnes ganz gewiß nicht, es scheute sich nur, ihr offen zu begegnen. In dem letzten Jahre hat Stinnes in den verschiedensten Gegenden des Reiches Kohlenhandelsfirmen aufgekauft, um seine Absatzorganisation auszubauen. Er konnte die Entscheidung seiner Kohlenhandelsministeren nur durch den Vertrieb englischer Kohle bewirken.

Das Kohlenyndikat, wie die Rheinische Kohlenhandels- und Arbeitergesellschaft des Syndikats genannt wird, forderte in seinem letzten Jahresbericht eine Erweiterung seiner Verkäuferrechte, und zwar dadurch, daß ihm zugestanden werden soll, auch nichtyndikatisierte Erzeugnisse zu vertreiben. Bekanntlich wurde dieser Wunsch auf eine Verringerung des Programms des Kohlenyndikats wohl in erster Reihe durch die geschäftliche Laune der Stinnesischen Unternehmungen, denen auf diese Weise begegnet werden soll. Wie auch diese Differenzen ablaufen werden, zur Entwicklung eines freien Handels führen sie ganz gewiß nicht. Bisher bewirkten sie schon, daß eine Reihe von Firmen, die immerhin noch über eine gewisse Selbstständigkeit verfügten, zu Bestandteilen des großen Stinneskongerns wurden.

Wie die Syndikalisierung der Industrie auf den Handel zurückwirkt, schildert auch der Jahresbericht der Handelskammer zu Kottbus. Gegen Ende des Jahres, führt er aus, vollzog sich eine für den Kottbusser Kohlenhandel bedeutungsvolle Umwandlung, die sechs größten am Platz existierenden Kohlenhändler schlossen sich zu einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung, der Niederschlesischer Kohlenhandelsgesellschaft mit beschränkter Haftung, zusammen, um ihre Interessen in Zukunft gemeinsam wahrzunehmen. Der feste Zusammenschluß des Niederschlesischer Einzelhändlersyndikats sowie das Zusammenkommen zahlreicher großer Händlersamenschlüsse in Berlin und andern Orten drängten zu dieser Neugründung. Dem Syndikat gegenüber bezweckt der Zusammenschluß die Erreichung eines größeren Einflusses und Ansehens, den auswärtigen Großhandelsvereinen gegenüber den Schutz des natürlichen Niederschlesischer Absatzgebietes.

Überall ist die Entwicklung gleich. Der Handel, der versucht, durch Zusammenschluß und Unterdrückung der kleinen Firmen seine Herrschaft zu behaupten, ist auch dem Niederschlesischer Braunkohlen-Syndikat gegenüber bereits zur Ohnmacht verdammt, denn das Syndikat ist straff organisiert, in den von ihm beherrschten Gebieten sind die Händlerfirmen nur seine Agenturen. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 31. August 1912.

Gegen die Teuerung.

Im gegen die unerhörte Verteuerung aller Nahrungsmittel Stellung zu nehmen, hatte die Kommission gegen die Verteuerung der Lebensmittel zum Freitag abend nach dem Zirkus eine öffentliche Konsumenten-Versammlung einberufen, die den geräumigen Rundbau bis auf den letzten Platz füllte.

Trotz des stürmenden Regens trafen die ersten Besucher schon kurz nach 6 Uhr ein. Gegen 8 Uhr war der gesamte Innenraum bis zur Galerie bereits besetzt, und noch immer strömten neue Massen hinzu. Kaum war die vorhandene Bühne freigegeben, so war auch diese gefüllt.

Bestand das Auditorium auch zumeist aus Arbeitern und deren Frauen, so waren aber auch viel bürgerliche Elemente vertreten. Von den eingeladenen Schlichtermeistern und Händlern mit Nahrungsmitteln waren nur wenige der Einladung gefolgt. Von den bürgerlichen Stadtvordordneten war nur Herr Froberg erschienen.

Um 8 1/2 Uhr wurde die Versammlung vom Geschäftsführer Hoffmann eröffnet. Er teilte einleitend mit, daß die Teuerungskommission mehrfach versucht habe, ihren Einfluß zu erweitern, indem sie bei verschiedenen Anlässen mit den Interessenten verhandelt habe. Fühlung zu nehmen. Auch an verschiedene Vereine und Körperschaften ist sie beauftragt Entsendung von Delegierten herangerufen, leider mit negativem Erfolg. Vom Ortsverband deutscher Gewerkschaften war ein Sympathieschreiben eingegangen, das verlesen wurde.

Hierauf erhielt der Referent, Schriftsteller Doktor Neitzsche (Berlin), das Wort. Er führte etwa folgendes aus:

Daß wir uns in einer Zeit der abnormen Teuerung befinden, brauche ich nicht erst auseinanderzusetzen, weil alle Berufsstände und alle Klassen unter dieser Teuerung zu leiden haben. Allerdings gibt es Leute, die erit durch große Rechnungen auf den außerordentlichen Zustand, in dem sie sich befinden, hingewiesen werden müssen. Aber selbst diese Leute mit dem großen Portemonnaie haben ein, daß eine außerordentliche Teuerung besteht. Nach amtlichen Preisstellungen betrug der Preis für 1 Kilogramm Mehl im August d. J. 1,58 Mark, im Vorjahr 1,89 Mark und im Jahre 1909 nur 1,58 Mark; Korbfleisch 1,99 Mark, im Vorjahr 1,56 Mark, 1909 1,74 Mark; Hammelfleisch 1,40 Mark, im Vorjahr 1,58 Mark, 1909 1,69 Mark; Schweinefleisch 1,72 Mark, im Vorjahr 1,44 Mark. Es muß zugegeben werden, daß durch dieses Anziehen der Preise in erster Linie die Arbeiter und die mittleren Volksschichten in Mitleidenchaft gezogen werden. Die Regierung wie die Agrarier wollen es natürlich nicht wahr haben, daß eine solche Teuerung etwas bedeute und das Steigen der Preise eine dauernde Erscheinung sei.

Das sagt auch der Reichstagsler jedesmal, wenn aus der Mitte des Reichstags eine Interpellation über die Teuerung kommt. Nach vor wenigen Monaten hat Herr v. Bethmann im Landwirtschafsausschuß eine Rede gehalten, worin er bestritt, daß die Preise hochgehen würden und es als unnötiger Wunsch bezeichnete, wenn man an eine Heberzeugung glaubte. Jetzt muß aber selbst die offizielle Presse zugeben, daß Herr v. Bethmann damals vorbeigekommen sei.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ ist natürlich der Meinung, daß die hohen Konsumenten Schuld an der Fleischteuerung wären. Um das Fleisch knapp werden zu lassen, hätten sie sich verdammt, möglichst viel Fleisch zu kaufen und zu konsumieren. Gekanntlich. Wenn in Berlin ein größerer Aufruhr an Schwämmen zu verzeichnen gewesen ist, so kann damit der geringere Aufruhr von Hindern und Sälbarn nicht ausgeglichen werden. Gerade die Kreise, die sich schon in normalen Zeiten am stärksten ablehnen, sind es, die jetzt doppelt unter der Fleischteuerung zu leiden haben. (Rufe: Sehr richtig!) Das ist nun deshalb schlimm, weil heute die Arbeitslohnung eines Arbeiters eine bedeutend größere ist und deshalb eine bessere Ernährung um so nötiger ist. Heber die Frage, wieviel Fleisch zur ordentlichen Ernährung nötig ist, geben die Meinungen stark auseinander. Der eine sagt, 50 bis 60 Kilogramm Fleisch pro Jahr seien für die Person genug, ande halten 80 und mehr Kilogramm für ausreichend. In Deutschland trifft beides nicht zu, denn hier kommt nur 41 Kilogramm Fleisch auf den Kopf der Bevölkerung. Sicher gibt es viele Leute, die noch weit unter diesem Quantum bleiben. Zeigend ist auch, daß die Viehdarstellungen bedeutend zugenommen haben. In Berlin über 450 im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Glücklich ist der,

der sich noch ein Stück Pferdefleisch leisten kann, bei diesen Zeiten gibt es dies nicht mal. (Rufe: Sehr richtig!) Diese Verteuerung erstreckt sich aber nicht bloß auf das Fleisch, sondern sie ist eine chronische Krankheit für unser gesamtes Wirtschaftsleben geworden. Die Weizen, das Korn und Brot, alles ist in den letzten 15 Jahren rapid im Preise gestiegen. Gerade diese Fleischteuerung schließt sich an die außerordentliche Teuerung an, die im Vorjahr bei Kartoffeln, Gemüse und Brofrüchten zu verzeichnen war. Zucker, Gerste, Reis, Kaffee, alle diese notwendigen Bedarfartikel der großen Masse sind im Durchschnitt um 20 bis 30 Prozent teurer geworden.

Nun sagt man, ja, die Löhne und Gehalte sind doch ebenfalls gestiegen! Gewiß, hier und da mag das zutreffen, aber sicher nicht in dem Maße wie die Teuerung. Während sich die Lebenshaltung in den letzten 15 Jahren um 15 bis 20 Prozent verteuert hat, sind die Löhne nicht in derselben Weise gestiegen. Als die Bergarbeiter im Ruhrgebiet mit vollem Recht eine Lohnsteigerung forderten, da schickte die Regierung das Militär hin. (Laute Beifälle.) Wie groß das Elend in manchen Gegenden ist, zeigte der Referent an der Gerichtsverhandlung aus dem waldenburgischen Bergarbeiterdorf Juliansdorf, wo Arbeiter wegen Entwendung von Nahrungsmitteln in Aufgefängnis verhaftet wurden. Sie hatten sich das Fleisch eines freipierten Pferdes geteilt. Der Durchschnittslohn dieser Leute beträgt 2,50 bis 3 Mark. (Rufe: Gibt's hier auch!) Diese armen Menschen sind aber für die Allgemeinheit viel nützlicher als mancher Grubenbaron. (Beifall.) Und da gibt es immer noch Leute, die da sagen, das deutsche Volk sei taufkräftig. Da wird darüber gegetert, daß die Geburten zurückgehen, als wenn es nicht ein Segen ist, daß nicht so viel Hungerleider geboren werden. (Lebhafter Beifall.) Wir müssen kämpfen, um ein hartes und gesundes Volk zu erziehen, aber nicht ein, das aus Hungerleidern besteht. Deshalb muß dahin getrachtet werden, daß die Nahrungsmittel billiger werden.

Wenn heute Tausende vor Hunger weinen, so mögen ihre Tränen über die kommen, die durch ihre falsche Wirtschaftspolitik, die durch die Errichtung von hohen Schutzmauern diese Teuerung veranlaßt haben, und das sind in erster Linie die preußischen Junker. Als unerhört muß es bezeichnet werden, daß die Agrarier das überaus wichtige Getreide nach dem Ausland verkaufen, weil sie dafür noch Prämien einheimen. Die Einfuhr von frischem Fleisch wird durch die schikanösesten Maßnahmen an der Grenze verhindert. Aus Amerika kann man lebendes Vieh einführen, aber keine Kinder. Rußland kann 2500 Schweine über die Grenze bringen, aber keine Kinder. Geschlachtetes Vieh kann in halben und ganzen Kadavern hereingebracht werden, aber nur mit den Eingeweiden, sonst nicht. Eine solche Maßnahme bedingt, daß nur aus den nächstgelegenen Ländern eine Zufuhr möglich ist. Deutschland ist daher von einer größeren Zufuhr so gut wie abgesperrt.

In England werden jährlich 6 Millionen Kilogramm argentinisches und australisches Fleisch in gefrorenem Zustand eingeführt und noch niemand hat etwas davon gehört, daß dort Seuchen eingeschleppt worden sind. Dadurch sind die englischen Arbeiter im Durchschnitt auch bedeutend besser genährt als die deutschen. Es ist ein Märchen und längst widerlegt, daß der kleine Bauer von den hohen Fleischpreisen irgendeinen Vorteil hat. Durch die künstliche Verteuerung der Futtermittel büßt er das Drei- und Vierfache, was er anscheinend beim Verkauf von Vieh gewinnt, wieder ein. Wenn also die Regierung in dieser für das gesamte Volk so hochwichtigen Frage versagt, dann muß der Reichstag jetzt einsehen. Leider ist es aber bei uns so, daß das Volk muß verlangen, daß er jetzt einberufen wird. (Sehr richtig!)

Überall regt es sich in den deutschen Landen, überall protestiert man dagegen, daß die Regierung nichts tut, um den offenkundigen Mißständen abzuhelfen. Sollte die Regierung weiter in diesem Zustand beharren, dann wird und muß die Zeit kommen, wo das Volk schon die richtige Antwort geben wird.

Die Agrarier lieben es jetzt wieder, die ganze Schuld auf den Zwischenhandel zu schieben, das ist durchaus nichts Neues. Schuld sind nur die Agrarier selbst, wenngleich auch zugegeben werden soll, daß die Umschläge, die die Zwischenhändler nehmen, unverhältnismäßig hohe sind, was durch einige Zahlen vom Referenten nachgewiesen wird. In einem Kampfe, wie den um Beseitigung der Teuerung, da müssen allerdings die Interessen der kleinen Mittelständler zurücktreten zugunsten der Interessen des gesamten Volkes. Die Konsumenten müssen sich deshalb organisieren und versuchen, die Verteilung der Nahrungsmittel selbst zu organisieren. Es müssen weiter die Magistrats und die Stadtverordneten aufgefordert werden, einzugreifen, um eine Änderung der vorhandenen Teuerung herbeizuführen. Vor allen Dingen müssen wir, das Volk selbst, unsere Pflicht tun. Immer und immer müssen wir unsere Stimme erheben, um die Beseitigung der Hölle und die Einfuhr von fremdem Fleisch verlangen, da das einheimische nicht ausreicht. Helfen Sie alle mit, diese Mißstände zu beseitigen, damit die Gesamtheit des Volkes zu ihrem Rechte kommt, damit ein gesundes und freies Volk das Land bewohnen kann!

Nach dem Vortrag trat eine kurze Pause von 5 Minuten ein, um ev. Wortmeldungen zur Diskussion entgegenzunehmen.

In der Diskussion erklärte sich der Kaufmann Herr Ernst Schwarze mit den Ausführungen des Referenten im allgemeinen einverstanden. Nur die Ansicht, daß der Kleinhandel die Lebensmittel über Gebühr verteuere, hält er für falsch. Es ist ungerecht, zu fordern, der Zwischenhandel müsse verschwinden. Auch die kleinen Händler haben eine Existenzberechtigung.

Rufe: Herr Schwarze hat den Hauptredner zweifellos mißverstanden. Dieser hat nicht die Beseitigung des Mittelstandes gefordert, sondern nur betont, daß Rücksichten auf Einzelinteressen zurücktreten müssen, wenn Volksergebnisse auf dem Spiele stehen. Unser Kampf muß sich richten gegen diese Kreise, die in Ansehung ihrer politischen Macht die Preise künstlich steigern durch volkshemmliche wirtschaftspolitische Maßnahmen. Ferner müssen wir kämpfen gegen die in Ringen vereinigten Großhändler, die unter dem Schutze der Zollpolitik die Preise der Lebensmittel weiter emportreiben. Wir verlangen Abwehrmaßnahmen durch die Regierung und Kommunen. Ich mache den Vorschlag, eine Deputation aus der Mitte der Versammlung zu wählen, die unsere Wünsche und Vorschläge dem Magistrat überreicht und eine mündliche Begründung gibt. (Beifall und Zustimmung.)

Herr Urban bestritt, daß der Zwischenhandel das Fleisch wesentlich verteuere und fordert auf, den Kampf nur gegen die ausbeuterischen Agrarier zu führen.

Herr Freuß bittet, die zu wählende Deputation zu beauftragen, beim Magistrat eine Kontrolle über die Güte des Fleisches, das zum Verkauf kommt zu fordern. Der Arbeiter müsse nicht nur hohe Preise zahlen, er bekomme zumeist für sein Geld auch noch minderwertige Ware. So werde vielfach den Arbeitern altes Kuhfleisch verkauft und der Preis für bestes Ochsenfleisch dafür abgenommen. Lebhaft begrüßt, nahm hierauf

Reichstagsabgeordneter Landberg

das Wort. Er erinnert einleitend an die bekannte Geschichte von dem Bischof von Mainz, der dem Volke das Brot nehmen ließ, dafür von Mäusen in den Mäuseturm der Bingen gejagt und dort gefressen wurde. Wenn sich die Geschichte heute noch in den Schulbüchern befindet, dann wird sie Bethmann-Hollweg wohl bald entfernen lassen, denn sie erweckt wie eine vossigste Anspielung auf die Reichspolitik. Um 25 000 Junkern einen ungerechtfertigten Profit zu sichern, nimmt man dem Volke das Brot. Die politischen Mächthaber handeln wie der Bischof von Mainz aber — die Mäuse kommen nicht. Dem armen Volke, der Arbeit und schafft, legt man Zoll auf seine Nahrung, auf seine Lebenskraft. In den offiziellen Mäutern wird geschrieben, die Teuerung sei eine vorübergehende Erscheinung. Als Podbielski nach Landwirtschafsausschuß war, hat er ähnlich geantwortet, als die preussische Regierung wegen der hohen Lebensmittelpreise interpelliert wurde. Die Teuerung, so sagte der Minister damals, werde schnell

# 1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 204.

Magdeburg, Sonntag den 1. September 1912.

23. Jahrgang.

## Aus der Parteibewegung.

Die Parteioorganisationen im nördlichen Belagerungsgebiet. Nach den jetzt vollständig vorliegenden Jahresberichten der Kreisvereine ist die Zahl der Mitglieder der Parteioorganisationen im ehemaligen nördlichen Belagerungsgebiet, den Elbestädten Hamburg, Altona, Ottensen, Wandersbøl und Harburg, in sehr erfreulicher Weise gewachsen, und zwar seit dem 1. Juli 1911 um 16 170. Den Löwenanteil an dieser Entwicklung hat Hamburg mit seinen drei Wahlkreisen. Hier stieg die Mitgliederzahl im besten Jahresrückgang von 48 598 auf 60 889, also um 12 291. Davon nahm der Verein für den 3. Wahlkreis, der die ehemaligen Vororte mit ihrer starken Arbeiterbevölkerung umfaßt, allein um 8888 neue Mitglieder zu. Er hat jetzt 42 533 Mitglieder. Der 1. Wahlkreis hat bei einer Zunahme von 1366 jetzt 8402 Mitglieder, der 2. Wahlkreis 9005 Mitglieder bei 1987 Zunahme. Es wurden bei der letzten Reichstagswahl 138 348 sozialdemokratische Stimmen abgegeben. Von diesen sozialdemokratischen Wählern sind also 44 Prozent politisch organisiert. Die Einnahmen in den drei Hamburger Wahlkreisen aus Beiträgen waren 228 079,70 Mark. Davon hätten pflichtgemäß 45 615,94 Mark (gleich 20 Prozent) an die Hauptkasse in Berlin gezahlt werden müssen. Es wurden aber 111 000 Mark abgeliefert, also mehr als das Doppelte. Die Mitgliederzahl des Zentralvereins für den 8. und 10. schleswig-holsteinischen Wahlkreis Altona-Stormarn und Herzogtum Lauenburg stieg von 13 524 auf 15 114, also um 1590, im 6. schleswig-holsteinischen Wahlkreis Ottenfen-Binneberg von 8982 auf 9370, also um 388, im 17. hannoverschen Wahlkreis Harburg-Wilhelmsburg um 1451 auf 7586. Die Parteioorganisationen im ganzen Gebiet haben zurzeit also 98 359 Mitglieder. Davon fallen allein auf die Städte Hamburg, Altona, Ottensen, Wandersbøl und Harburg rund 80 000 Mitglieder. Das „Hamburger Echo“ hat zurzeit eine Auflage von 78 000 Exemplaren, am 1. Januar 1911 waren es 71 648. Das „Harburger Volksblatt“ hat 12 000 Exemplare Auflage. —

Der Bericht des württembergischen Landesvorstandes an die am nächsten Sonnabend und Sonntag in Heilbronn abzuhaltende Landesversammlung gibt eine umfassende Uebersicht über die im letzten Jahre für die Ausbreitung der Partei geleistete Arbeit. Neben den Landtagsersatzwahlen in den Bezirken Urach und Krailsheim drehte sich der Kraftaufwand naturgemäß vorwiegend um die Reichstagswahlen. Nach einer nicht ganz vollständigen Statistik sind im Berichtsjahr im ganzen Lande rund 2900 Agitationsversammlungen abgehalten worden, wovon etwa 200 auf die Reichstagswahlen entfallen. In Flugblättern wurden 2,7 Millionen verbreitet. Auch in die dunkelsten, vom Zentrum und vom Bauernbunde beherrschten Gebiete drang unsere Agitation erfolgreich ein, unsere Agitatoren bekamen allerdings auch Proben der christlichen Nächstenliebe zu kosten. Aus bündlerischen Bezirken wird berichtet, daß die Flugblattverbreiter ihres Lebens oftmals nicht sicher waren, daß Stunde auf sie gehebt wurden. In den Zentrumsteilen äußerte sich die sitlich-religiöse Erziehung der Bewohner darin, daß unsere Genossen mißhandelt und gestochen wurden. Vielfach griffen die Geistlichen ein, um im Entstehen begriffene Parteioorganisationen zu unterdrücken. Durch Maßregelungen der Parteimitglieder versucht man kleine Parteivereine zu sprengen. Aus diesen Ursachen sind zwar fünf kleine Vereine eingegangen, aber 52 neue Organisationen traten dafür ins Leben. Allem Zentrumsterrorismus zum Trotz hat die Mitgliederzahl im schwarzen Oberland eine erfreuliche Zunahme zu verzeichnen. Im 15. Wahlkreis stieg sie von 16 auf 150, im 18. von 188 auf 279, im 17. von 175 auf 221; nur im 16. ist ein kleiner Rückgang eingetreten. Die Gesamtmitgliederzahl der württembergischen Landesorganisation hat seit ihrem Bestehen in diesem Jahre den größten Zuwachs zu verzeichnen, sie stieg von 28 655 auf 36 727. Die Zahl der weiblichen Mitglieder stieg von 1742 auf 2884. Vor 10 Jahren zählten die Organisationen in Württemberg erst 7241 Mitglieder. Alle Wahlkreise sind fast gleichmäßig an dem Aufstieg beteiligt. Der Stimmenerfolg bei der Reichstagswahl war ein glänzender. Mit

158 335 Stimmen erreichte die Partei 32,5 Prozent aller abgegebenen Stimmen. Sie behauptete im ersten Wahlgang die Mandate des 1. und 2. Wahlkreises, eroberte in der Stichwahl das des 3. Wahlkreises hinzu und war im 5. Kreis nur um 46 Stimmen hinter dem Gegner zurück. Die Dämpfung im 9. Wahlkreis hat den Beifall des Landesvorstandes nicht gefunden. Der Massenbericht liegt nicht vor, es wird aber mitgeteilt, daß die Wahlkosten im ganzen Land aus eignen Mitteln, ohne Zufuhlnahme der Zentralkasse, bestritten worden sind. — Auch bei den Gemeinderatswahlen machte die Partei erfreuliche Fortschritte. Auf den württembergischen Rathhäusern sind jetzt 337 Gemeinderäte tätig, 75 mehr als nach der vorletzten Wahl. Ebenso günstig lauten die Berichte über die Entwicklung der Parteipresse. Die „Schwäbische Tagwacht“ hat die 3000 Abonnenten, die ihr durch die Gründung von Bezirksblättern verloren gingen, durch Gewinnung neuer Abonnenten ausgeglichen; im Pressebericht wird aber hervorgehoben, daß der größte Teil dieser Zunahme auf Land entfällt. Das Heilbronner „Medar-Echo“ hat einen Abonnentenstand erreicht, der 70 Prozent der sozialdemokratischen Stimmengahl des Wahlkreises entspricht. Die „Eplinger Volkszeitung“ brachte es auf 3300 Abonnenten, die „Reutlinger Freie Presse“ hat die Zahl der früheren Tagwacht-Abonnenten veriebenfach und wird jetzt in rund 4000 Exemplaren gelesen. Die Illmer „Donau-Wacht“ hat über 3400 Abonnenten. Mit Bezug auf die Göttinger Sanierung bemerkt der Landesaussschuß (Kontrollinstanz), daß er schweren Herzens den Abmachungen zugestimmt habe; das Göttinger Beispiel sollte aber wenigstens das eine Gute zeigen, daß nie mehr in geschäftlichen Dingen die fühlte Ertragung in den Wind geschlagen wird. Auch der Schriftenvertrieb nahm einen Aufschwung. Der „Schwäbische Tagwacht“-Kalender reichte mit seiner Auflage von 40 000 Exemplaren nicht aus, in diesem Jahre wurde sie erhöht. —

Die Landeskonferenz der Sozialdemokratie des Großherzogtums Hessen findet am Sonnabend den 31. August und Sonntag den 1. September in Erbach (Odenwald) statt. Der Jahresbericht des Landessekretärs für 1911/12 besagt, daß es auch in Hessen abermals ein tüchtig Stück vorangegangen ist. Die Zahl der Mitglieder in den neun Reichstagswahlkreisen stieg von 19 803 auf 20 642, die sich auf die Kreise wie folgt verteilen: Wiesbaden-Lauterbach 99 (90 im Vorjahr), Bingen-Alzey 543 (447), Darmstadt-Großherau 3305 (3015), Erbach-Wiesheim 1001 (883), Offenbach-Dieburg 7847 (8600), Friedberg-Wüdingen 2817 (2378), Gießen-Nidda 1870 (1000), Mainz-Oppenheim 2862 (2436), Worms-Heppenheim 1198 (954) Mitglieder. Von den 20 642 Mitgliedern insgesamt sind 1620 weibliche gegen 1520 im Vorjahr. Die Zahl der verkauften Beitragsmarken hat sich von 352 000 auf 402 000 gesteigert. Im Laufe des Jahres wurden circa 1 400 000 Flugblätter und 5000 Agitationsbroschüren zur Verteilung gebracht. Die Reichstagswahlen erforderten im Lande insgesamt 50 672,81 Mark Kosten; von dieser Summe flossen 28 570 Mark aus der Landeskasse, während der Rest in den Kreisen aufgebracht wurde. Für die Sozialdemokratie wurden bei der Reichstagswahl 98 047 Stimmen abgegeben, das sind 39 Prozent aller abgegebenen Stimmen. Die Sozialdemokratie ist jetzt die weitest ausbreitete Partei im Lande; ihr folgt die nationalliberale Partei mit 63 716 Stimmen, eingerechnet die fünf Freiherrn v. Heyl und Dr. Beder aufgetrachten, das sind 26 Prozent. Mit 39 678 (16 Prozent) folgen die Freijünglinge, mit 25 279 (10 Prozent) das Zentrum, und mit 22 614 (9 Prozent) die Antifemiten und Bündler. — Die Parteipresse hat infolge der Wahlen einen sehr erfreulichen Aufschwung genommen. —

## Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Ein Konflikt mit den Leipziger Gemeindebetrieben. Seit Jahren versuchen die Leipziger Gemeindearbeiter, eine Verbesserung ihrer Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu erreichen; jedoch immer verstand es der Rat der Stadt Leipzig, die Erledigung der Arbeiterwünsche zu verschleppen. Darauf befaßte sich eine Ver-

sammlung der Gemeinbearbeiter mit deren Wünschen, wobei der Rat selbstverständlich nicht sehr glimpflich wegkam. Diese Versammlung, über die in der „Leipziger Volkszeitung“ eingehend berichtet wurde, leitete ein Arbeiteraussschußmitglied, das dann kurze Zeit darauf entlassen wurde, mit der Begründung, er hätte als Versammlungsleiter nicht dulden dürfen, daß dem Ratsrat der Stadt Leipzig solche Vorwürfe, wie sie in der Versammlung erhoben wurden, gemacht werden. Darauf haben nun 104 Arbeiteraussschußmitglieder, das sind etwa vier Fünftel der gesamten Aussschußmitglieder sämtlicher Betriebe der Stadt Leipzig, ihre Ämter niedergelegt. —

Papiermachereistreik. In Niederschmiedeberg im sächsischen Erzgebirge streiken seit 8 Wochen die Arbeiter der Firma Papierfabrik E. L. Pitz, weil die Firma sich weigerte, die sehr niedrigen Löhne um einige Pfennige zu erhöhen und hierüber mit ihren Arbeitern zu verhandeln. In den ersten Wochen des Streites glaubte die Firma, die Arbeiter würden nach kurzer Zeit zu Kreuzen kriechen. Nachdem sie nun einsieht, daß sie sich verrechnet hat, versucht die Firma durch Inserate in bürgerlichen Zeitungen sowie durch die berüchtigten Streikbrechervermittlungsinstitute Arbeitswillige zu bekommen. Die Arbeitswilligen erhalten nach ihrer eignen Aussage 6 Mark pro Tag und Kost und Logis. Den alten eingerichteten Arbeitern will die Firma aber nur 24 bis 30 Pfennig pro Stunde geben, Zugang ist fernzuhalten. —

Schwindelnachrichten über Streikaussschreitungen. In der Instrumentenfabrik von Dewitt & Herz, Berlin, sind seit einiger Zeit die Metallarbeiter ausständig. Es handelt sich um meist verheiratete, durchaus ruhige und solide Leute. Berliner Blätter, allen voran die „National-Zeitung“, brachte am Donnerstagabend sensationell aufgeschupste Meldungen über Aussschreitungen der Streikenden und Gewalttätigkeiten gegen die Streikbrecher. So wurde u. a. geschrieben:

Es sammelte sich an der Ecke der Kleinen Alexanderstraße eine Menge von 200 bis 300 Personen an. Die Arbeitswilligen wurden nun von den Streikenden in großen Massen überfallen, verhöhnt, beschimpft und sogar blutig geschlagen. Die Polizei schritt rasch ein und nahm fünf der am schwersten Beteiligten fest. Diese wurden heute wegen Landfriedensbruchs, gefährlicher Körperverletzung und Beleidigung dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Einer der Arbeitswilligen, der sich von der Haupttruppe schon weiter entfernt hatte, wurde verfolgt und so schwer geschlagen, daß er blutüberströmt zusammenbrach.

Wie uns jedoch von den beteiligten Streikenden wie von der Verwaltung des Metallarbeiterverbandes mitgeteilt wird, beruhen die Nachrichten auf Schwindel. Die Streikenden haben nichts weiter getan, als ihre Streikposten ausgestellt, die ruhig und ohne jemand zu belästigen, die besetzte Fabrik beobachteten. Der Streikbrecheragent Koch, der die Streikbrecher lieferte, holt sie nun in der Regel nach Schluß der Arbeit ab und bringt sie auch wieder in den Betrieb, und dem scheint daran zu liegen, daß sein Geschäft durch aufsehenerregende polizeiliche Mithilfe sehr gefördert wird. Ohne daß die Streikenden sich an den Streikbrechern vergreifen oder sie belästigen, denunziert Koch einzelne der Polizei und läßt sie abführen, als ob er der Oberkommandierende der Polizei wäre; so auch am Donnerstag. Fünf Arbeiter wurden verhaftet, die bis zur Stunde noch nicht entlassen sind. Einige andere wurden von Kriminalpolizei geladen, einer davon lehrte auch bisher nicht wieder zurück. Und alle versichern auf das Bestimmteste, nicht das allergeringste getan zu haben. Ein Streikbrecher läuft mit blauem Auge herum; auf nähere Nachforschung stellte sich heraus, daß sich die Streikbrecher im Betrieb geprügelt haben, weil sie einander Diebstahl vorwarfen und daß das blaue Auge hier seinen Ursprung hat. Um welche Elemente es sich bei dem Streikbrechern handelt, geht auch daraus hervor, daß der eine, der von einem Beamten des Metallarbeiterverbandes um Namen und Wohnung eventuell um eine Legitimation gebeten wurde, als Legitimation ein Gerichtsurteil vorwies, laut dessen er wegen Bedrohung bestraft ist. —

## Städtisches Orchester.

Magdeburg, 30. August.

Konzert im „Fürstenhof“. Das heutige Konzert hatte ein „Programm“. Der erste Teil war betitelt „Oper“, der zweite „Sinfonie“, der dritte brachte vorzugsweise Kompositionen für Streichinstrumente. Mit dem hochpoetischen Vorspiel zu Humperdinds „Hänsel und Gretel“ begann das Konzert in verheißungsvoller Weise. Die Carmen-Fantasia fand ebenfalls verdienter Würdigung, wie auch die immer wieder gern gehörte Tanzkammer-Oberklüre das Publikum zu reger Tätigkeit in puncto Beifall veranlaßte. Den großen Teil des Konzerts bildeten die Sätze aus Sinfonien von Schubert, Beethoven, Mozart und Haydn. Den Grundgedanken der Zusammenstellung dieser Programmnummern mag Kapellmeister Bruno im äußeren Bau einer Sinfonie gefunden haben. Der erste Satz einer Sinfonie ist gewöhnlich ein Allegro moderato, der zweite ein Largo, Larghetto, Andante oder Moderato, der dritte ein Allegretto, Scherzo, Menuetto, der vierte ein Allegro oder Presto. So brachte also das Programm ein Allegro moderato von Schubert, ein Larghetto von Beethoven, ein Menuetto von Mozart und ein Presto von Haydn. Jeder der vier Komponisten ist charakteristisch in diesen Sätzen, so daß ein kernfreudiges Auditorium die Eigenart des einzelnen sehr wohl herauszubringen konnte. Gespielt wurde übrigens mit braver Technik, die Umsicht des Dirigenten tat ein übriges, und das Publikum durfte über einen Kunstgenuss quittieren, der als idealer Wettbewerb sehr zugunsten Brunnos ausgefallen sein dürfte! Vom dritten Teile des Programms interessierte das lyrische Menuetto von Boccherini, das sehr sauber gespielt wurde. Auch das Volksliedchen von Strauß fand viele Freunde. Und nun gar erst der Walzer von Strauß, für welche Musikgestaltung Kapellmeister Bruno auch die körperliche Reize zeigt. Mit sehr freundlichen und verdienten Kundgebungen für den Dirigenten der Sommerkonzerte schloß das inhaltsreiche Konzert. —  
Grote.

## Der Tanz.

(Nachdruck verboten.)

Ein goldener Herbstabend funktelt über der weiten Hügel-landschaft und unter den frühesthweren Bäumen neben dem leuchtenden Fluße flieg ich auf der Straße dahin im leichten Einspänner. Jemandwohin. Man muß nicht alles sagen und der Name tut nichts zur Sache. Die Abendsonne glitzert in den Fenstern eines alten Schlosses, das über den Hügeln thront und zu dessen Füßen sich ein kleines Dorf lagert. „Wir würden uns freuen, Sie einmal bei einem unserer Tanzaabende begrüßen zu können“, so hieß es in dem kleinen Briefe, den ich während der Fahrt noch einmal durchlas. „Tanz!“ Damit hätte man mich früher nirgends hinlocken können und auch jetzt hatte ich noch meine kleinen Bedenken. Es sollte anders kommen als ich gedacht; denn es gibt mehr Dinge zwischen Himmel und Erde als unsere Tanzstundenweisheit sich träumen läßt.

Die Freunde erwarteten mich am rotemspinnenen Eingang des kleinen Bauernwirtscafes. Auf einer holzbrecherisch gelegten Holzstiege ging es hinauf in den kleinen Tanzsaal. Leicht geschwungene Girlanden von Waldmyrte hingen vom Kronleuchter in die Ecken und Kränze von tiefenfarbenen Herbstblumen schmückten die Wände. In den Fensterkreuzen, deren Flügel ausgehängt waren, schaukelten brennende Papierlaternen. Aus dem engen ländlichen Musikbalkon an der Hinterwand des Tanzsaales schlichste schon die Geige, die Klarinette quieckste und jubelte und der erulte Brummhals hielt diese schwärmerischen und leichtfüßigen Instrumente in gutem festem Walzerhythmus zusammen.

Schon walzten die ersten Paare. Ein Königreich um ein paar Worte, die ausdrücken können, wie sie tanzten. Ich habe schon Künstlerfeste gesehen. Aber dort tanzten sie als Masken, die sich im Tanze betäubten. Alles war Lach, der rasch absprang, oft schon vor der zwölften Stunde. Hier aber tanzten sie wie frohe Menschenkinder und ein Hauch von Reinheit ging von den sich wiegenden Paaren aus. Das sind Menschen von Fleiß und Mut, Menschen, deren Glieder sich reden in Dafeinsfreude und in der hellen Lust, hier zu sein auf der Welt, der göttlichen; Menschen in einfachen, frohen Gewändern und mit reinleuchtenden Augen. Man sah nur frohe Männer und wußte wieder einmal, was Frauenreinheit ist. Nirgends eine Spur von schmieriger Blut. Nur Mädchen und Jünglinge, Frauen und Männer, deren keuchtes Schen und deren gesunder Lebermut sich umjehrte in ein reines Dahinfluten des Körpers, in Pagenspiele der Glieder, in neckisches Püpfen der Füße und in ein flummes Jauchzen des Leibes.

Ich hätte nie gedacht, daß man eine Philosophie des Tanzes schreiben könnte. Jetzt weiß ich es.

Langsam füllte sich das kleine Säßchen.

Was diese Menschen brauchen in der Welt sind? Altherhand! Gelehrte, Künstler, Kaufleute, Beamte, Arbeiter. Sie nennen sich den „Verein der Menschen“, aber nur zum Scherz. Denn Etiketten kennen sie nicht. Da steht die kleine Schwarze in dem lachsfarbenen leichten Gewand und mit den dunklen Wangen. Sie tanzt wie Bachantinnen tanzen, aber bevor sie getrunken haben; neckisch, sich hingebend und sich versagend, oft wie ein Schmetterling über einem Blumenfeld, oft wie eine aufschau-mende, von der Abendsonne beschienene Wasserwelle. Ihre Nibalin, dort drüben die Blonde in dem weißen Gewand, hat nicht die federnd feurige Präzision wie die Schwarze, aber ihr Gliederpiel ist weicher und bornehmer.

Die tühle Abendluft trug den Geruch wellender Blätter in den Tanzsaal, die wiegenden, hüpfenden Körper rebeten ihre stumme Sprache zur lauten Musik, aus der die heißen Sätze des Brummhalses sich heraus hörten wie die beruhigenden Bemerkungen eines gutmütig überlegenen Humoristen. In den kurzen Pausen zog sich alles in den Nebenraum, wo Betschmücken, Milch und andre harmlose Köstlichkeiten die warm gewordenen Menschen erfreuhten.

Aber die Pause ist nur kurz; es wird gerufen zur Quadrille. Rasch werden die Gläser geleert, die Kuchenreste verschwinden, die Vierecke bilden sich und die Musik intoniert. Alles

neigt sich gegeneinander wie ein buntes Blumenfeld, über das der Wind weht.

Und dann begann der Tanz.

Alles war wie ein froher Scherz königlicher Menschenkinder, deren Freude wie in einem schwingenden Akkord des Lebens zusammenklang. Aber wie in den fünf Abteilungen des Tanges mit den verschiedenen rhythmischen Charakteren die jeweilige Grundstimmung, zuerst die heiter-neckische, dann die feierlich-gemeinliche, dann die kokett-verhöhnerte und schließlich die stürmisch-dithyrambische zum Ausdruck kamen, das spottete jeder Beschreibung.

Mitten in der Quadrille passierte etwas Merkwürdiges. Es war auf einmal, als ob alle Feuer der Freude höher züngelten, alle Flammen höher loderten. Alle Schritte waren selbstbewußter, kraftvoller, alle Körperbewegungen straffer, elastischer, Lebensglut durchlöchete die boran- und rückwärtsrudenden Reihen und die durcheinander sich schlingenden Paare. Die Augen blitzten, aber loderten nicht, die Freude stieg, aber überflügelte sich nicht. Noch war der Mensch Herr über den Tanz, nicht der Tanz über den Menschen. Ein Aufgehen und Aufleuchten aller Kräfte erhöhte die Lust, aber es war keine Auflösung, kein Sich-Verlieren im Taumel. Nur ein grenzenloser Hochschwung der Freude, eine hohe Lebensfeier, eine Höhenlebensfeier.

Aber hoch! Gipi da nicht der alte Waldgott Pan in der Ecke des Musikantenbalkons und trillert auf seiner Querflöte? Wirft nicht dort die dralle Tänzerin das offene weinlaub-geschmückte Haar wie eine Mänade? Gippi nicht der Künstler dort mit den oberbairischen Gamsledernen wie ein besterbetter Schyr und hält den Kopf wie ein angriffslustiger Ziegenbock? Kidert es nicht wie der Sang des Frauifischen durch das Säßchen und fängt nicht da und dort ein Raufen an?

Nur wenige Minuten geht der schwüle Hauch durch die Reihen. Da macht sich eine Gegenwirkung bemerklich. Sie scheint vom ersten Parree auszugehen. Fest und sicher gehen sie dort ihren reinen Schritt weiter in dem beginnenden Taumel. Langsam kommt alles wieder in den gleichen Rhythmus und zwischen apollinischer Hobeit und bachantischer Gluthitze hindurch wird die Quadrille zu Ende getanzt, wie von freien, aber in sich selber gebändigten Menschenkindern.

„Wissen Sie jetzt, was Dionysisch ist?“ — fragte mich einer der Freunde, als der Schlußgolg zu Ende war.

Jetzt wußte ich es, was Nietsche meinte, wenn er von der dionysischen Freude sprach. Bis nachts um 12 Uhr war dieser alte Griechengott bei uns zu Gast. In den Zwischenpausen auf den langen Spötkerben stiegen Wige auf wie Leuchtflugeln und bergnügt trant man dazu eine stark gewässerte Wolve. Als die Musikanten zusammengepackt hatten, da zogen alle in der kühlen Sternennacht nach ihren Wohnungen im kleinen Dorf oder droben in dem alten Schlosse.

Und als ich mich in dem kleinen Bauernwirtscafe endlich schlafen legte, da wußte ich, daß ich ein Stück Zukunft geschaut hatte, ein Bild aus den kommenden Zeiten der befreiten Menschheit. —  
A. Fendrich.

**Die Ehre des Streifbrevieragenten.** Im „Hamburger Echo“ war vor einigen Wochen im Anschluss an ein Rundschreiben des Streifbrevieragenten Heberg aus Blankensee, das an verschiedene größere Firmen in Deutschland gerichtet war, das für die Arbeiterbewegung gemeingefährliche Treiben der Streifbrevieragenten in gebührender Weise gekennzeichnet worden. Der „Kaufmann“ Heberg fühlte sich aber wegen einiger scharfer Ausdrücke in seiner Ehre gekränkt und erhob Verleumdungsklage gegen den verantwortlichen Redakteur des „Hamburger Echo“, Genossen Döring. Das Schöffengericht in Blankensee, das am Donnerstag über den Fall verhandelte, erkannte auf 200 Mark Geldstrafe, eventuell 40 Tage Gefängnis. An sich möge der Redakteur eines Arbeiterblattes herabgerichtet sein, die Streifbrevieragenten scharf zu bekämpfen; aber die Form des Artikels, so meinte das Gericht, lasse zweifellos die Absicht der Verleumdung erkennen. —

### Militär-Justiz.

**Hohe Mißhandlung durch „alte Leute“.** Vor dem Dresdner Kriegsgericht mußten sechs „alte Leute“, die Husaren der 5. Eskadron des Husaren-Regiments Nr. 18 in Großenhain Hege, Ebert, Lorenz, Henjel, Wujch und der Gefreite Roth auf der Anklagebank wegen Mißhandlung eines Rekruten Platz nehmen; neben ihnen hatte sich aber auch der Mißhandelte, der Rekrut Heidler, zu verantworten. Am 21. Juni, morgens in der fünften Stunde, kam der Rekrut Heidler in den Waschkraum und wollte sich seinen hölzernen Waschkübel mit Wasser füllen; die Leitung hielt aber der Angeklagte Hege besetzt. Da die Rekruten sehr viel Dienst hatten, war ihre Zeit gemessen. Der Rekrut Heidler sagte deshalb zu Hege: „Nach doch mal Platz, Ihr habt doch mehr Zeit wie wir!“ Das hielt der „alte Mann“ für eine „Frechheit“, er drang auf den Rekruten ein und versetzte ihm mehrere Faustschläge ins Gesicht. Heidler war einige Schritte zurückgewichen, aber Hege schlug immer wieder zu. Als dem Rekruten die Mißhandlungen zu bunt wurden und der „alte Mann“ abermals zum Schläge ausgeholt hatte, nahm er seinen Waschkübel und warf ihn nach dem Angeklagten, der getroffen, aber unerheblich verletzt wurde. Hege hatte seine Kameraden gleich verständigt und sofort wurde ein allgemeiner Angriff auf Heidler geplant. Der Rekrut wurde aufgelaufen, von zwei „alten Leuten“ gepackt und in die Stube geschleift. Hier fielen sämtliche Angeklagten über Heidler her und bearbeiteten ihn unmeniglich mit den Fäusten, daß es nur so klatschte. Nachdem der Rekrut zu Boden gestürzt war, erhielt er noch unzählige Fußtritte! Als der Rekrut um Hilfe rief, warf der Gefreite Roth einen Mantel über ihn, damit die Hölzlinge nicht erkannt werden sollten. Die „alten Leute“ teilten dann noch verschiedene Schläge und Schöße aus, worauf sie verschwand. Der schwer mißhandelte Rekrut Heidler wand sich vor Schmerz am Boden und vermochte sich erst nach geraumer Zeit zu erheben. Er ging in den Stall, wo er von Roth, Henjel und Wujch erneut geschlagen wurde. Heidler war infolge der Mißhandlungen dienstunfähig und mußte 5 Tage im Revier behandelt werden; selbst nach dieser Zeit hatte er noch verschiedene Schmerzen. Der Arzt stellte bei Heidler unzählige rote und blutunterlaufene Stellen und Beulen am Körper fest, erklärte aber, daß vorausichtlich nachteilige Folgen der Mißhandlungen nicht zu erwarten seien. Heidler meldete die Brutalität. Aber auch der Mißhandelte wurde angeklagt, weil er sich seinem Angreifer gegenüber durch den Wurf mit dem Waschkübel einer gefährlichen Körperverletzung schuldig gemacht haben soll! Vor Gericht behauptete Heidler, in Notwehr gehandelt zu haben, denn Hege habe wiederholt auf ihn eingeschlagen. Mit Rücksicht auf die Angaben Heidlers und das Ergebnis der Vernehmung erklärte das Gericht gegen diesen unter Annahme der Notwehr auf Freisprechung. Dagegen wurden die Angeklagten Hege, Ebert und Lorenz zu je einer Woche, Roth zu 9 Tagen, Henjel zu 10 Tagen und Wujch zu 12 Tagen Gefängnis verurteilt. Allen sechs Angeklagten wurden mildernde Umstände zugestanden und bei der Strafmessung ihr „unamerikanisches“ Verhalten berücksichtigt. (!) — Solange sich die Söhne des Volkes noch selbst zerfleischen, hat der Militarismus gute Tage. —

### Kleine Chronik.

#### Absturz eines italienischen Offiziers.

Der Militärflieger Arista machte Freitag früh in Goggiano am Eriosee auf einem neu konstruierten Aeroplan in Anwesenheit zahlreicher Zuschauer einen Aufstieg. Als er am Schluß seiner Verjahrung im Kreisflug landen wollte, überschlug sich der Aeroplan. Es gelang dem Flieger, sich aus dem Fährstisch zu befreien und sich an einem Fingel zu halten. Der Aeroplan stürzte mitten in die stehende Zuschauermenge. Drei Personen wurden schwer verletzt, einem 7-jährigen Knaben wurde der Kopf durch die Luftschraube abgerissen. —

#### Die Dynamitverhinderung von Lawrence.

Es scheint immer mehr zur Gewißheit zu werden, daß die während des Generalstreiks in Lawrence (Massachusetts, Nordamerika) im vorigen Winter erfolgte Dynamitexplosion, die zuerst den Streikenden selbst zugesprochen worden war, von gegnerischer Seite ins Werk gesetzt worden ist, um auf diese Weise den Streik in Mißkredit zu bringen. Wie ein Telegramm aus Boston meldet, ist dort im Zusammenhang mit dem Selbstmord eines der Jungen, die in der Untersuchung dieser Vorkommnisse vernommen werden sollten, ein im Baumwollgewerbe Angehelliger unter der Beschuldigung verhaftet worden, an einer Verschwörung zur Verteilung von Dynamit teilgenommen zu haben. Wie die Presseberichte wissen will, ist der Präsident der American Wool Co., William M. Wood, der im Ausschusssitz und der Direktion vieler anderer großer Industriegesellschaften sitzt, unter der Beschuldigung verhaftet worden, während des Streiks an mehreren Stellen der Stadt durch seine Agenten Dynamit haben legen zu lassen. Eine Reihe anderer Großindustrieller soll in dies Komplott gleichfalls verwickelt gewesen sein, so daß ihre Verhaftung hinsichtlich zu erwarten ist. — Die sozialdemokratische Presse hat immer darauf hingewiesen, daß es sich bei den Dynamitattentaten um ein kapitalistisches Verbrechen handelt. —

### Die Wallfahrer von Clausen.

Mäßiglich wird um diese Zeit in katholischen Gegenden über die Obhut der Wallfahrer geklagt. In diesem Jahre scheint es besonders schlimm zu sein, denn ein katholisches Blatt, der „Liederische Volksfreund“, zieht in seiner Montagsnummer gegen die frommen Wallfahrer vom Leber. Wir erfahren aus der Notiz allerschand erbauliche Dinge. Doch lassen wir den „Volksfreund“ selber reden. Er sagt: „Jetzt beginnt die Hauptwallfahrtszeit nach Clausen (ein Wallfahrtsort im Pfälzischen) und somit eine schlimme Zeit für das Obhut an der Straße. Ein einzelner Apfel wird nicht vernutzt, aber manche Wallfahrer sind unbefähigt. Auf dem Heimweg werden Körbe, Taschen, Schirme, aufgeschürzte Röcke und dergleichen voll gemacht. Mit dem Fallobst sind viele nicht zufrieden. Einer läuft voraus und stößt die Bäume an, die andern aufziehen. So geht's in jedem Herbst, trotzdem schon viele solcher Obstdiebe unliebame Bekanntheit mit der Polizei machten und das gestohlene Obst schwer bezahlen mußten. Von Leuten, die nach Clausen wallfahrten, sollte man erwarten dürfen, daß sie nicht unterwegs fehlen, sonst bringen sie dem lieben Gott ein größeres Opfer, wenn sie zu Hause bleiben.“  
A bisse! wallfahrten, a bisse! Vitanei und a bisse! Diebstahl ist auch mit dabei. —

### Kein Spion.

Der Fälscher Bohlgemuth, der unter dem Verdacht der Spionage in Gumbinnen verhaftet worden war, ist bereits wieder freigelassen worden, weil sich der Verdacht als völlig unbegründet herausgestellt hat. —

### Eine edle Fälscherbande.

Nach längeren Nachforschungen auf Grund einer Denunziation durch einen Mitverdächtigen, den römischen Grafen Falzacappa, ermittelte die Polizei eine in kleinen Orten der Provinz Pisa und in Rom arbeitende Fälscherbande von Banknoten, Schatzbons, Vottolojen, Rentenbriefen usw. Industrielle, Kaufleute und Söhne aristokratischer Familien sind an der Verbreitung der gefälschten Wertpapiere und zugleich an der Ausübung mehrerer wilder Wertpapierereien beteiligt. Die Polizei verhaftete die Grafen Falzacappa und Barbellini, die Kaufleute Gebardi Gaggioli und mehrere Techniker.

### Der streikende „Kindeengel“.

Während der Fahrt des D-Zugs von Frankfurt a. M. nach München ereignete sich auf der Station Winterriedbach ein Unglück. Ein auf den Schienen spielendes Kind wurde überfahren und sofort getötet. Der Eisenbahlokomotivführer wurde vor Schreck vom Schläge getroffen und auf der nächsten Station tot von der Maschine gebracht. —

### Tödliche Pilzvergiftungen.

In Runerzhof ist die ganze Familie Reismann an Pilzvergiftung erkrankt. Zwei Mädchen im Alter von 6 und 8 Jahren sind bereits gestorben, zwei weitere Kinder und die Mutter liegen schwerkrank darnieder. — In dem Dorfe Barlin (Dep. Bas-de-Calais) erkrankte die gesamte Familie des österreichischen Bergmanns Fernisch nach dem Genuß eines Gerichts im Walde gesuchter Pilze. Die 39jährige Frau und fünf Kinder von 5 bis 15 Jahren sowie der bei der Familie als Pensionär wohnende Bergmann Franz Rejen sind bereits gestorben; drei andre Familienmitglieder liegen im Sterben. —

### Eine Liebestragödie.

Bei Mittel-Wittgensdorf wurde Freitag abend die 16jährige Tochter des Lehrers Edelman von dem 20jährigen Gymnasialisten Vogel aus Chemnitz durch drei Messerstiche tödlich verletzt. Vogel brachte sich darauf selbst einen Dolchstoß bei und rannte nach der Wohnung der Eltern der Edelman, denen er erzählte, was er getan hatte. Er wurde dann ins Krankenhaus gebracht. Der Verweggrund ist Liebesgram. —

### Eine Verbrecherflucht.

In Haspe wurden am Freitag Diebe beim Einbruch in ein Kontor überführt. Als ein Polizeibeamter einbrang, wurde er von den Verbrechern mit Revolvergeschüssen empfangen und brach schwer verletzt zusammen. Die Diebe, vier bis fünf Personen, entliefen und schlüchtig die Enneppe Straße hinab. In Vogelsang streckten sie einen ihnen entgegen tretenden Beamten ebenfalls durch Revolvergeschüsse nieder. Die von der Flucht benachrichtigte Polizei in Wilspe stellte dort die Verbrecher. Es kam zu einer regelrechten Schlacht. Ein Polizeiwachtmeister und ein Schutzmann wurden schwer verletzt; ein anderer Beamter erhielt einen Streifschuß. Von den Einbrechern wurde einer kampfunfähig gemacht und festgenommen; die andern entliefen in der Dunkelheit. —

### Das Testament des „Generals“.

General Booths Testament setzt seinen Sohn Bramwell Booth als seinen Nachfolger zum Verwalter des Vermögens und Einkommens der Heilsarmee ein. Die eigne Hinterlassenschaft ist sehr gering und wird nicht mehr als 500 Pfund (10 000 Mark) geschätzt. Weiter verfügt das Testament über etwa 5000 Pfund, die dem General seinerzeit von dem verstorbenen Henry Reed zur Verfügung gestellt wurden. Diese Summe wird auf seine fünf Kinder verteilt. —

### Ein „blinder“ Passagier.

Bei der Einfahrt des Orientexpresszugs im Pariser Ostbahnhof erwiderte man den 20jährigen Joseph Gablet aus Bukarest, der sich im Gehänge unter dem Speisewagen von Bukarest bis Paris 36 Stunden festgehalten hatte. Es dauerte geraume Zeit, bis die Staub- und Schmutztraufe, die ihn bedeckte, entfernt werden konnte. Gablet gab an, er wolle einen vermögenden Dattel in Manchester besuchen. —

### Bitriol.

Als Freitag vormittag vier Soldaten die Kaserne in Bille verlassen wollten, stürzte sich plötzlich eine junge Frau auf einen derselben, bezog ihn mit einem Revolver und schlug ihm den Kopf mit einem Bitriolflasche ins Gesicht, wodurch der Soldat schwer verletzt wurde. Der Attentäterin hat sie jedoch in der Notwehr die Flasche aus der Hand geschlagen, wodurch auch die übrigen Soldaten von der Flüssigkeit getroffen und erheblich verwundet wurden. Alle vier mußten ins Hospital gebracht werden. Die Frau wurde verhaftet. —

### Der Ball der Millionäre.

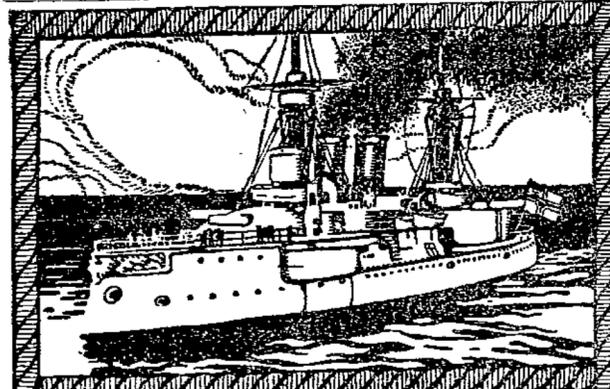
Neupari, die Sommerfrische der Neuparker Millionäre, hat an prunkhaften Gesellschaftsveranstaltungen seinen Mangel, aber einen so glänzenden Ball, wie ihn in diesen Tagen Frau Stupocant Fisk mit einem Kostenaufwand von 400 000 Mark veranstaltete, hat man auch in diesem anpruchsvollen Gesellschaftsmilieu bisher noch nicht erlebt. Der Ballsaal war durch die Kunst der Dekorateur in läuchender Schönheit zur Spiegelgalerie im Schlosse von Versailles verwandelt worden und von Kafaien und Bagen besetzt, die im Brunkstoffium der Zeit Ludwigs 16. paradierten. Bager und Spielleute schritten auch der Gastgeberin voran, als sie in der Rolle der Königin Marie Antoinette ihren Einzug in den Ballsaal hielt. Gleichzeitig wurde der Raum durch einen raffinierten elektrischen Beleuchtungseffekt in die zarte Beleuchtung einer Vollmondnacht getaucht, und aus dem Park fliegen über die Freitreppe Nymphen herauf, die die Gottheiten der Wälder und Wiesen und die Geister des Lichtes und der Dunkelheit verkörpern. Sie durchbrechen die Reihen der Bagen und heßen eine Anzahl schneeweißer Tauben fliegen, die verhängt unter den Gästen herumflatterten. Dann wurden Hunderte von buntfarbenen Schmetterlingen freigelassen, die, vom elektrischen Lichte getäuscht, die Gäste umgafelten und eine leichte Beute der nach ihnen haschenden Hände wurden. Vorführungen eines russischen Balletts gingen dem eigentlichen Balle voraus, bei dem drei Orchester zum Tanz aufspielten. —

### Automobilunglück.

Ein schweres Automobilunglück, bei dem eine Person getötet und sechs verletzt wurden, hat sich Freitag vormittag 11 Uhr am Zeller Berg in Tirol ereignet. Ein mit sieben Personen, Amerikanern und Engländern, besetztes Auto, das von Garmisch nach Innsbruck unterwegs war und von einem englischen Chauffeur gelenkt wurde, erlitt beim Vergabfahren an einer steilen Stelle einen Bremsbruch. Der Chauffeur versuchte den Wagen wegzulenken, fiel aber mit ihm eine Böschung hinab. Von den vier Damen ist eine, deren Name noch nicht feststeht, tot. Eine zweite hat schwere innere Verletzungen erlitten, ein Herr erlitt einen Armbruch, die andern Inassen leichtere Verletzungen.

### Bermischte Nachrichten.

\* Die Wandlung der Aale. Obgleich das große Rätsel der Fortpflanzung der Aale, das die Naturforscher seit den Zeiten des alten Aristoteles beschäftigt hatte, vor einigen Jahren endlich seine Lösung erfahren hat, bleibt der Aal immer noch einer der merkwürdigsten Ruspische. Gefangen werden die Aale in den Flüssen, und zwar hauptsächlich dann, wenn sie hinab ins Meer wandern, wo sich ihre Vermehrung vollzieht. Man kennt jetzt die jungen Aale im Meer als eine Form, die früher für ein selbständiges Geschöpf angesehen wurde. Die alten Aale bleiben wahrscheinlich dauernd in den tiefen Meeresstichten. Die Wandlungen in den süßen Gewässern sind eifrig verfolgt worden, weil der Aalfang von ihren Kenntnissen abhängt. Dagegen weiß man über den Aufenthalt der Aale im Meere immer noch recht wenig. Nur sehr selten sind ausgewachsene Aale im Meere gefangen worden. Dr. Clyngh hat vor der Pariser Akademie der Wissenschaften den merkwürdigen Fall beschrieben, daß mehrere Schaluppen aus Boulogne zwischen November und Januar im ganzen ein Duzend Aale nacheinander und einzeln im westlichen Teile des Kanals erbeutet haben. Die Entfernung von der Küste betrug 25 Seemeilen, und die Aale wurden aus einer Tiefe von 80 bis 100 Metern zutage gefördert. Bisher aber war nur ein einziger dergleichen Fall verzeichnet worden, nämlich aus dem Jahre 1832, wo eine englische Schaluppe fast in derselben Gegend einen Aal gefangen hatte. Außerdem sind solche Fänge nur noch in der Meerenge von Messina geschehen. Da es wichtig wäre, die Brutstätten der Aale im Ozean zu kennen, so werden wahrscheinlich wissenschaftliche Nachforschungen unternommen werden, um im westlichen Teile des Mittelmeeres das häufigere Vorkommen der Aale feststellen und daraus Schlüsse auf die Lage ihrer Brutstätten ziehen zu können. —



**Unsere Marine**

Qualitäts- 2 Pfg.-Cigarette

Georg A. Jasmatzi Akt. Ges.  
größte deutsche Cigaretten-Fabrik Dresden

1 Schnitt Bier 3334 dazu 1 Kognak (Verschnitt) 10 Pfg. „Vier Jahreszeiten“ Ecke Kaiser- und Große Münzstraße

**Jägerhof Grünewalde**  
Jeden Sonntag  
**Großer Tanz**  
Um recht zahlreichen Besuch bitte  
3531  
Paul Haase.

**Schreibwaren**  
kommen wegen Aufgabe dieses Artikels zum  
**Ausverkauf.**  
**Buchhandlung Volksstimme**  
Magdeburg, Gr. Münzstraße 3.

**Viktoria-Theater.**  
Gastspiel des Berliner Thalia-Ensembles  
unter Leitung und persönlicher Mitwirkung von  
Albert Hüboner, königl. preuß. Hofschauspieler.  
Ab Sonntag den 1. September täglich 8.15 Uhr  
das aktuellste Schauspiel der Saison 1912  
**Napoleon Bonaparte oder Vor hundert Jahren.**  
Historisches Schauspiel in 8 Bildern von A. Hüboner  
und E. Ritterfeld. Musik von J. Ullig. 3443  
Die Tageskasse befindet sich wie bisher im Stammgeschäft des  
Herrn Spieder, Alter Markt, und ist tägl. v. 10 h. 1 Uhr geöffnet.

# Bekanntmachung.

Nachdem durch Beschluß des Bezirksausschusses das Ortsstatut vom 13. Juni 1912 betreffend

die **Sonntagsruhe im Handelsgewerbe** genehmigt ist, bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß von

**Sonntag den 1. September an**

die offenen Verkaufsstellen der Mitglieder des unterzeichneten Vereins

**an allen Sonntagen**  
vormittags von **nur 11 bis 1 Uhr**

geöffnet sind.

Wir bitten unsere verehrte Kundschaft höflichst, ihre Einkäufe innerhalb obengenannter Stunden erledigen zu wollen.

**Verein Magdeburger Detailgeschäfte für Herren- und Knaben-Bekleidung**

3472

E. V.

Sieben erschien:

## Liberalismus oder Sozialdemokratie?

Eine öffentliche Auseinandersetzung mit der fortschrittlichen Volkspartei.

Preis 10 Pf.

Empfehlen

**Buchhandl. Volksstimme**  
Große Münzstraße 3.

**Achtung! Achtung!**  
**Thale am Harz**  
Meiner werlen Kundschafft zur Nachicht, daß ich meine 3445

**Roßschlächterei**  
wieder eröffnet habe. Empfehle jung., fett. Schmorfleisch sowie Kochfleisch und Gehacktes.  
**Wilhelm Bierstedt,**  
Roßschlächterei mit elektr. Betrieb, Roßtrappenstraße 10/11.

**Sätowierungen**  
entfernt unter Garantie 3412  
**Otto Keimeyer**  
Königstr. 31, Gartenhaus lka. pt.  
**Bezirksinspektor**  
von alt. angeseh. Verich.-Gesellsch. mit allen Branchen für eingeführt. Bezirk gesucht. Bewerber, die ber. u. Erfolg tätig gewesen und auch solche, w. gewillt sind, z. Verich.-Branche überzugeh., wollen Off. u. A A 283 an Rudolf Wölfe in Magdeburg senden. 3110

**Wohnungs-Einrichtung**  
bestehend aus 1 Kleiderschrank mit Spange, 1 Vertiko mit Spiegel, 1 Trumeau mit Tische, 1 Sofa- oder Auszugstisch, 4 mod. Stühlen, 1 Umbaufofa mit Plüschbezug, 2 Bettstellen, engl. 2 Pol.- (staubfreie) Matratzen, 1 Toilette mit Spiegel, 2 Stühlen, mod. 1 Küchenschiff mit Verglasung, 1 Anrichte mit Zinckinjas, 1 Anrichtelisch, 1 Tisch mit Kästen, 1 Hocker, 2 Stühlen sowie 2 Wälbern, 1 Teppich, 1 Freischwinger  
für nur **150 Mk.**  
**Möbelhaus Erich Schenk,**  
Schoppenstraße Nr. 1,  
zweites Haus vom Breiten Weg.

**Gelegenheitskäufe**  
in 2281  
**Schuhwaren**  
Uhren, Ketten, Hosens usw. usw.  
Ein Posten  
**Herren-Rindbox-Stiefel**  
extra billig.  
**Kaufhaus**  
zur billigen Quelle  
Reuhaldensleben  
Magdeburger Straße 10.

**Zünftige Stepperinnen und Borrichterinnen**  
für dauernde Beschäftigung bei hohem Wochenlohn suchen  
**Fügmann & Co. Ncht.,** Schraffabrik  
Burg. 3478

### Weltunter Preis

**Ein toller Gott!**  
Bedenkt, daß die Bekleidung eines Mannes ein Spiegelbild seiner Persönlichkeit ist. Ein Mann, der in schlechter Bekleidung erscheint, wirkt unheimlich auf andere ein. Ein Mann, der in guter Bekleidung erscheint, wirkt angenehm auf andere ein. Ein Mann, der in guter Bekleidung erscheint, wirkt auch auf seine Umgebung ein. Ein Mann, der in guter Bekleidung erscheint, wirkt auch auf seine Zukunft ein. Ein Mann, der in guter Bekleidung erscheint, wirkt auch auf seine Ehre ein. Ein Mann, der in guter Bekleidung erscheint, wirkt auch auf seine Würde ein. Ein Mann, der in guter Bekleidung erscheint, wirkt auch auf seine Ansehen ein. Ein Mann, der in guter Bekleidung erscheint, wirkt auch auf seine Geltung ein. Ein Mann, der in guter Bekleidung erscheint, wirkt auch auf seine Achtung ein. Ein Mann, der in guter Bekleidung erscheint, wirkt auch auf seine Liebe ein. Ein Mann, der in guter Bekleidung erscheint, wirkt auch auf seine Freundschaft ein. Ein Mann, der in guter Bekleidung erscheint, wirkt auch auf seine Ehre ein. Ein Mann, der in guter Bekleidung erscheint, wirkt auch auf seine Würde ein. Ein Mann, der in guter Bekleidung erscheint, wirkt auch auf seine Ansehen ein. Ein Mann, der in guter Bekleidung erscheint, wirkt auch auf seine Geltung ein. Ein Mann, der in guter Bekleidung erscheint, wirkt auch auf seine Achtung ein. Ein Mann, der in guter Bekleidung erscheint, wirkt auch auf seine Liebe ein. Ein Mann, der in guter Bekleidung erscheint, wirkt auch auf seine Freundschaft ein.

**Bräutleute**  
Infolge Sparnis der teuren Lebensmiete u. eines kolossalen Umsatzes verfaßt zu auffall. billigen Preisen:

- 1 elegante Hochmod. Einrichtung**  
für nur 888 Mark.  
Salon, Jugendstil:  
1 hochleg. Plüschgarnitur . . . 180  
1 Salonstühl, echt nub., geschm. mit Verglasung . . . 98  
1 Salonstühl, moderne Fassung . . . 26  
1 gr. Trumeau, geschliffen . . . 38  
2 elegante Salonstühle, geschm. 14  
1 Wüstenländer . . . 6  
**Wohnzim., Jugendstil:**  
1 reichgesch. Büfett, echt nubbaum od. eiche, mit Kristallverglasung . . . 180  
1 gr. Speiseauszucht . . . 38  
1 elegant. Plüschsofa mit Wuffas . . . 76  
4 Rohrstühle . . . 20  
1 Sofaumbau . . . 29

- Schlafzimmer, mod., engl., hell eiche oder satinnußbaum imit., 2 starke Bettstellen m. 2 sol. Reformmatratz. mit Kissen (äußerst bequem und staubfrei) . . . 84  
1 gr. Ankleideschr. . . 38  
1 gr. Waschtisch mit Marmor- und Spiegelaufsatz, geschliffen . . . 48  
2 Nachtschränken mit Marmor . . . 30  
**Elegante moderne Küche, grau, grün, weiß oder blau:**  
1 Küchenbüfett mit Verglasung . . . 42  
1 Küchenschiff . . . 66  
1 Küchentrännen . . . 8  
1 Küchenhandbüch. . . 2  
1 Küchenschiff . . . 2  
Summa . . . 888**

- Kein Laden:**  
1 eleg. gebieg. Einrichtung für 510 . . . 510  
1 Büfett, v. geschn., mit Verglasung . . . 96  
1 Sofaumbau . . . 34  
1 gr. Auszugstisch . . . 24  
1 Plüschgarnitur, 1 Sofa u. 2 Sessel . . . 80  
4 Stühle . . . 20  
**Schlafzimmer:**  
1 Ankleideschr., Thür . . . 29  
2 Bettstellen mit Reformmatratzen . . . 86  
2 Auflegematratzen mit Kissen . . . 30  
2 Nachtschränken mit Marmor . . . 24  
1 Waschtisch m. Wuff. . . 24  
**Küchen-Einricht.**  
1 Schrank mit Verglasung, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Bank, 1 Rahmen, 1 Handtuchständer . . . 67  
Summa . . . 510

- Kein Laden!**  
Einjäh. sol. Wohn-Einricht. für 316 . . . 316  
1 elegant. Schrank, reich geschm., für 1 eleganten Vertiko, reich geschm., für 1 elegantes Plüschsofa, Stelltig . . . 66  
1 el. Trum-Spiegel . . . 28  
1 Sofa, mod., nub. poliert . . . 10  
4 Rohrstühle . . . 12  
3 ff. Bettstellen mit guten Matratzen . . . 58  
1 Waschtisch mit Wuffas . . . 18  
Komplette Küchen-Einrichtung . . . 38  
3567 Summa . . . 316

**Nur solche Arbeit.**  
Einrichtungen von 250, 340, 400, 600, 800 bis 10 000 Mk. stets am Lager.  
Hocheleg. Salons, echt nub., u. Sofaumbau, intl. Polstergarnitur, m. hochfeinem Seidenbezug nur 480 Mk. **Wohnzimmer** 350 Mk. nubbaum oder eiche, reich geschm.  
**Tischler, Tapezier- und Dekorationswerkstätten** stehen unter meiner persönl. fachmännisch. Leitung.

**Verband durch ganz Deutschland.**  
**Deutsche Möbel-Industrie**  
Gustav Jantzsch  
Magdeburg, Breiteweg 6  
Kein Laden.

**Brauerei Bodenstein Akt.-Ges.**  
Magdeburg-Neustadt.

Einem geehrten Publikum von Halberstadt und Umgegend teilen wir hierdurch ergebenst mit, dass wir mit dem 1. September d. J. den Vertrieb unsrer allgemein beliebten

**Bodensteiner Biere**  
der  
**Brauerei H. Zimmermann Nachf.**  
— Inhaber: Fr. Norbutat —  
**Halberstadt, Woort 12**  
Telephon 802

übertragen haben.  
Genannte Firma übernimmt den Verkauf für eigne Rechnung und hält unsre Biere in bekannter Güte in Fässern und Flaschen stets auf Lager.  
Gefällige Aufträge bitten wir von jetzt an an unsern neuen Vertreter Herrn Fr. Norbutat richten zu wollen.  
Hochachtungsvoll  
**Brauerei Bodenstein Akt.-Ges.**  
3471  
Magdeburg-Neustadt.

**Muffel-Apparat, Frohse**  
echt Edison-Apparat, komplett, mit 20 Stücken, für 10 Mark veräußert bei **H. Bethke, M.,** Südenburg, Wolfenbüttler Str. 25.  
**Blüschsofa und eine rote Plüschgarnitur** billig zu verkaufen **Bahnhofstr. 15, 1 Tr. 1st. (a. Bahnhof).**  
**Klein-Ottersleben, B. 1. Off. eine f. d. Wohnung (St., R., K.),** 120 Mk., Magdeburger Str. 51.  
**Wegen Umzugs** mehr gute faub. Betten u. Bettstüd. sof. b. z. verl. **Fürstenufer 20, vorn** 4 Tr. 1st., Nähe Lauenzienstraße.

**Frohse**  
Am Sonntag den 1. September, nachmittags 3 Uhr, findet im Gasthof zur grünen Tanne eine

**Bersammlung**  
sämtlicher Mitglieder und deren Frauen des **Konsumvereins für Magdeburg und Umgegend** mit folgender Tagesordnung statt:  
1. Die **Volksversicherung** — **Volksfürsorge.** Referent: Sekretär **H. W. J. er** (Magdeburg).  
2. Wie stellen wir uns zur **Agitation** für unsern Verein? Einen guten Besuch dieser Bersammlung erwartet **Das Sekretariat des Konsumvereins für Magdeburg und Umgegend** E. G. m. b. H.

**Zahlstelle des Zentralverbandes der Zimmerer Deutschlands**  
Bezirk Magdeburg.  
Am Dienstag den 3. September 1912, abends 8 Uhr, bei **Oskar Kleino, Fahltschberg Nr. 9**

**Bezirks-Bersammlung**  
der Bezirke Magdeburgs.  
Tagesordnung:  
1. **Arbeiter-Bibliothek als Bildungszweck.** (Referent: Genosse **Reimert**).  
2. **Verbandsangelegenheit.**  
Zahlreicher Besuch seitens der Kameraden wird erwartet.  
Der Vorstand.

**Generalversammlung**  
der **Maurer-Ortskrankenkasse zu Aschersleben.**  
Die Herren Arbeitgeber und die großjährigen stimmberechtigten Kassamitglieder werden hiermit zu der am 3466  
**Freitag den 6. September 1912, abends 6 Uhr,**  
im Lokal des Herrn **Otto Wilcke, Wasserf. stattfindenden Generalversammlung** ganz ergebenst eingeladen.  
Tagesordnung: Beschlußfassung über Auflösung der Ortskrankenkasse gemäß § 47 und 48 des Krankenversicherungsgefezes und Vereinigung mit der Allgemeinen Ortskrankenkasse.  
Aschersleben, 27. August 1912.  
Der Vorstand.  
**H. A. Chr. Heide, Vorsitzender.**

**Speisefartoffeln**  
pro Ztr. 2.50 u. 2.75 sind eingetroffen bei **Gustav Bauer & Co.,** Kaffianenstr. 50, Telephon 1902.  
Ein durchaus erfahrener **Nähmaschinen-Reisender** für dauernde Stellung gesucht **R. Osterroth, Lüneburger Str. 21**

**2 Tischlergefellen**  
für **Divan- u. Chaiselongues** gesucht  
**Otto Kopf, Zerbst.**  
Umtausch!  
Wir bitten den in der letzten Karteiliftung vertauschten Gegenstand in der **Buchhandlung Volksstimme** umzutauschen.  
3129 Der Karteiliftband.

**Moderne Zimmer-Uhren**  
Weder, in all. Preislagen, kaufen Sie sehr vorteilhaft bei **H. Schütze, Buckau, Schönebecker Str. 115.**

**Möbeltransporte**  
mit modernen gepolsterten Verschlußmöbelwagen aller Längen innerhalb der Stadt, per Straße über Land sowie ohne Umladung nach allen Plätzen übernimmt bei billigster Berechnung  
**Ernst Funke, freie Straße 2/4, Langenleip. Fabr.**  
— Telephon 4480. —

**Tabakarbeiter-Genossenschaft**  
E. G. m. b. H. K37  
— Stuttgart. —

**2 vollständ. gute Federbetten**  
a 25 Mk. zu verkaufen 3619  
**Peterstraße 17, Hof part.**

**Burg 3474 Burg**  
**ff. neue marinierte Heringe**  
ff. neue **Voltheringe**  
**la. neuen Magdeb. Sauerkohl**  
**ff. saure Gurken**  
empfehlen  
**M. Sack, Breiteweg 6**  
Mitglied des Rabatvereins.

**Burg 3475 Burg**  
**Weiche Gbirnen**  
füß und fästig, 5 Pfd. 25 u. 30 Pf., **Rusapfel** 5 Pfd. von 25 Pf. an, sehr schöne  
**Grafensteiner Apfel**  
Bund 25 Pf., 5 Pfd. 1.10 Mk.  
**Neue saure Gurken**  
4 Stück 10 Pf.  
empfehlen  
**Karl Müller**  
Markt 27.

**Burg 3330 Burg**  
Am Sonntag alle Sorten **fr. Wurst u. ff. Knoblauchwurst**  
**H. Karubach, Zerbster Straße 2, Stephansbr. 26, 3 Tr., anst. Logis.**

**Auf Kredit!**  
unter den günstigsten Bedingungen  
**Möbel!**  
**Betten, Polsterwaren**  
Ganze Wohnungs-Einrichtungen  
von Mark **15.00** Anzahlung an.  
**Einzelne Ergänzungsstücke**  
von Mark **3.00** Anzahlung an. 3469  
**Herren-, Damen-, Kinder-Garderobe**  
**Manufakturwaren**  
Magdeburger Möbel-Waren-Kredit-Haus  
G. m. b. H., vormals  
**Hermann Liebau**  
Breiteweg 127, I.

**Fürstenhof-Lichtspiele**  
Quedlinburg, Hölle 11.  
Neuestes u. größtes Theater am Plage.  
Täglich Vorführung nur erstklassiger Lichtspiele, es wird in jeder Beziehung nur das Beste geboten.  
**Heute großes Weltstadt-Programm!**  
Programme gratis an der Kasse. Anfang täglich 8 1/2 Uhr abends.  
Sonntags ab 3 Uhr nachmittags: Dauervorstellung.  
Um gütigen Zuspruch bitten **Die Direktion.**

# Luisenpark

3591  
Großes Garten-Konzert.  
Anfang 8 Uhr.  
Von 4 Uhr an im großen Saal.  
**Gesellschaftsball**  
Die neuesten Tänze.  
Entrée für Saal und Garten 15 Pf.  
Nach 7 Uhr im Garten kein Entrée.  
Den geehrten Gewerkschaften und Vereinen die ergebene  
Mittteilung, daß mein  
großer wie kleiner Saal noch mehrere  
Sonnabende frei ist.  
Hochachtungsvoll Carl Lankau.

# Tillys Berge.

Montag den 2. September: 3535

# Sachsenhof.

3253  
Heute Sonntag  
**Großer Tanz**  
Gute Musik. - Neueste Tänze. - Kaffee wird aufgehört.  
Freundlichkeit ladet ein E. Fuscholt.

# Zerbster Bierhalle

Heute sowie jeden Sonntag, von nachmitt. 3 Uhr an  
**Oeffentlicher Tanz.**  
In regem Besuche ladet ein 3523 H. Hildebrand.

# Thalia - Buckau.

Heute Sonntag, von nachmittags 3 Uhr an  
**Gr. öffentlicher Tanz.**  
Ergebenst ladet ein 3524 J. Westphal.

# Zum Kyffhäuser

**Neuere Tanzkränzchen.** Orchester-  
Tänze.  
Größte Kinderspielfläche. Doppelkegelbahn.  
Zavillien können Kaffee kosten. Eng. Fr. Lorbeer.

# Friedrichslust

Heute Sonntag, von nachmittags 3 1/2 Uhr an  
**Gr. Gesellschafts-Ball**  
Ergebenst ladet ein 3530 Albert Nannmann.

# Erholung

Edle Westend- u. Halberstädter Straße  
**Täglich Unterhaltungsmusik**  
**Achtung! Diesdorf**  
Gasthof zum weissen Ross  
Heute Sonntag, nachm. von 3 bis 11 Uhr: 3110  
**Oeffentlicher Tanz.**  
Es ladet freundlich ein K. Höltye.

# Metropol-Theater Buckau

Von Sonnabend bis Dienstag:  
**In letzter Stunde!**  
Nach einmündigem Urteil ist dieser Film einer der besten, die je  
erschienen sind, ein wirkliches Meisterwerk der Schauspielkunst.  
Ein höchst interessanter, dramatischer Inhalt, glänzendes Spiel, vor-  
nehme Ausstattung und herrliche Naturaufnahmen geben diesem Film  
das Recht, sich an die Spitze der  
besten Kinodramen zu stellen.  
Sonder das übrige Programm von letzter Schöpfung.  
Hierzu ladet ergebenst ein Rudolf Zichner.

# Colosseum

Vom 31. August bis 2. September  
Marineleutnant von Brinken  
und der verborgene Schatz  
überst. spanischer Sozialist  
Heute  
**2 Dramen! 2**  
**Der Violine Botschaft**  
**Am Strande**  
L. D. & R.

## Direktionswechsel im Kaiser-Theater.

Am heutigen Tage übernehme ich wieder die Direktion des  
von mir vor Jahren begründeten **Kaiser-Theaters**. Das-  
selbe habe ich der Neuzeit entsprechend eingerichtet und mit  
den besten, stimmungsvollen Maschinen versehen. An Bildern werde  
ich nur vom **Neuen das Neueste**, vom **Besten**  
**das Beste** bringen, so daß mein **Kaiser-Theater** jeder  
Konkurrenz die Spitze bieten dürfte. Die so beliebten **Volks-  
vorstellungen** zu ganz kleinen Preisen werden wie früher  
**Montag, Mittwoch und Sonnabend** stattfinden. Große  
**Sensationschlager**, welche ich in jedem Programm  
bringen werde, müssen alltäglich nochmals um **10 Uhr abends**  
gebracht werden. Um recht regen Besuch bittet 3149  
**A. Bernstein.**

# Walhalla-Theater

Sonntag den 1. September 1912  
**Eröffnung**  
des prachtvollen, mit glänzender Beleuchtung  
ausgestatteten Saales 3156  
EhrensWürdigkeit ersten Ranges.  
**Estklassiges Varieté-Pro-  
gramm und Konzert.**  
Anfang: Sonntags 4 Uhr, wochentags 7 Uhr.  
Eintritt frei!  
Sonnabends und Sonntags Programmzwang.  
**Theater-Saal**  
Jeden Sonntag von nachm. 4 Uhr an:  
**Großes Konzert und Ball.**

# Kino-Salon Ascherleben

Differenz  
Vor Nr. 6.  
Nur noch bis Montag das interessante Programm.  
Ab Mittwoch **neues Programm.** 3154

# Weißer Hirsch

Heute nachmittag  
von 4 Uhr an  
**TANZ**  
3527  
Große  
Streichmusik  
Es ladet ein  
H. Gramow.

# Sachsenzettel der Magdeburger Volkstage Grotte Marktstraße 12.

Montag: Szenen mit Schfen  
und Hippenpeel. Nebengericht:  
Waldreis.  
Dienstag: Szenen mit Wandfleisch.  
Mittwoch: Grüne Erbsen mit  
Luzerne.

# Lichtschauspielhaus Panorama.

Neues Programm.  
**Durchweg Schlager!**  
Die Schärferstunde, franzöf.  
Lustspiel.  
Wals als Zidrenstriebe, brollige  
Humoreske.  
In der Wildnis, dram. Szene.  
Von Nathen bis Schanzau,  
Landschaftsbilder  
aus der jadisichen Schweiz.  
Christians Hut, sehr alt. Szenen.  
Ungarische Hochzeit,  
Naturaufnahmen.  
Deutsche Jugendkraft, Natur-  
aufnahmen.  
Des Leutnants letzte Schlacht,  
Drama in 2 Akten.  
Die Ereignisse der Woche,  
Naturaufnahmen  
und das übrige Neue.  
Anfang 5 Uhr. 3571

# Stephanshallen

- Dr. Rich. Frankh -  
Abends 8 Uhr 3160  
**Varieté-Vorstellung**  
Streng dezentes Programm  
für Familien-Ansicht.  
Vorzeige dieser  
Amorose hat amers  
Sonnabend und Sonntag freien  
Eintritt.

# Burg Burg Grand Salon

Heute Sonntag  
**TANZ.**  
Freundlichkeit ladet ein  
Emanuel Katarke.  
3522

# Burg. Hohenzollernpark.

3533  
Heute Sonntag:  
**TANZ.**

# Pfandversteigerung

Mittwoch, 11. September  
d. J., nachmittags von 2 Uhr  
an, findet in meinem Geschäfts-  
lokal 3477  
Magdeb.-N., Umfassungstr. 41  
die öffentliche Versteigerung der in  
den Monaten Oktober, November  
und Dezember 1911  
sub Nr. 67223 bis 68913  
bei mir verpfändeten bzw. er-  
neuerten Pfänder statt.  
**Gustav Müller.**

# 10 000 junge und alte Kanari- hähne u. -weibchen

Kaufe ich für H. Wahl im Rest.  
H. Bunde, Marktstraße 20a.  
Zahl besten Preis. Kaufe nur  
bis Montag den 2. September.  
**F. H. Oehlert.**

# Stadt-Theater.

Sonntag den 1. September 1912  
1. Abend (Serie Orange)  
Anf. 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 1/2 Uhr  
**Die Zauberflöte.**  
Montag, 2. Abend (Serie Blau)  
**Die Jungfrau von Orleans.**

# Wilhelm-Theater

Sonntag den 1. September  
Anfang 7 1/2 Uhr  
Sensationelle Novität!  
In Wien über 200 Aufführungen  
**Der liebe Augustin**  
Operette in 3 Akten von Leo Fall.  
Neue prächtige Ausstattung an  
Decorationen und Kostümen.  
Montag und folgende Tage  
**Der liebe Augustin.**  
Da für die erste Vorstellung die  
Billette bereits stark vergriffen  
sind, empfiehlt es sich, für die  
nächsten Aufführungen rechtzeitig  
mit gewünschten Plätzen zu ver-  
sehen.

# Burg Arbeitersekretariat

für die Kreise Zerbster u. 2  
**Breiteweg 7**  
Fernsprecher Nr. 608.  
Unentgeltliche Auskunft an alle  
Personen in der Zeit von 11 bis  
1 Uhr und von 5 bis 7 Uhr.  
Sonnabends nachmittags u. Son-  
tags ist das Sekretariat für Aus-  
kunftsuchende geschlossen.

# Arbeiter-Sekretariat Magdeburg

**3 Große Münststraße 3**  
Unentgeltliche Auskunft an  
alle Personen in der Zeit von  
11 bis 1 Uhr und 5 bis 7 Uhr.  
Außer der Auskunftszeit und am  
Sonnabend nachmittags u. Son-  
tags ist das Sekretariat für Aus-  
kunftsuchende geschlossen.

# Familien-Anzeigen!

Jeder Leser der  
„Volksstimme“ sollte bei  
Ereignissen in der  
Familie, die er öffent-  
lich bekanntgeben ge-  
dacht, zuerst an sein  
Blatt denken. = = =  
Durch die hohe  
Auflage bringt die  
„Volksstimme“ in die  
weitesten Kreise. = =

# Fürstenthor-Theater

Direktion:  
Müller-Lipart.  
Eröffnung der  
Winter-Saison  
am  
Sonnabend,  
14. September  
mit einem glän-  
zenden Varieté-  
u. Theater-  
programm.

# WEISSE- WAND.

Vom 31. August bis 2. Septbr.

# 3 Haupt- schlager! 3

Der tapfere Dan McCool  
Die Schmutzlerochter  
Angelus-Glocken  
u. v. a. m.

# Germ. Weber Halberstädter

2478  
**Restaurant**  
Jeden Mittwoch ff. frische Wurst  
Jeden Morgen Pökelfleisch.  
24 Skapannen zu verl. A. Müller,  
Remsdorf, Teichstr. 8. 2286

# Milchgeschäft

100 Liter täglich, umständehalber  
lof. billig zu verkaufen. Näheres  
L. Rockmann, Fäßloßberg 19, 11.

# Zurückgekehrt Dr. Schattmann

Spezialarzt für Hautkrankheiten  
**Große Münststraße 12.**

# Dankfagung.

Für die vielen Beweise herz-  
licher Teilnahme sowie für die  
überaus zahlreichen Kranzspenden  
beim Hinscheiden unsers lieben  
Sohnes und Bruders 3438

# Otto

sagen wir hiermit allen Ver-  
wandten und Bekannten unsern  
herzlichen Dank.  
Die trauernden Hinterbliebenen  
**Familie Zacher.**

# ZIRKUS

== Theater. ==  
**Heute Sonntag**  
Gastspiel des Malburg-Ensembles  
Wochentags Anfang 8 1/2 Uhr. Sonntag nachmittags Anfang  
Kassenöffnung 6 Uhr. 4 Uhr. abends 8 Uhr.

# Die weiße Sklavin

in 4 Akten (11 Bilder) von Pierre Malin.  
1. Akt: Die Menschenfalle.  
2. Akt: In der Gewalt der Mädchenhändler.  
3. Akt: Gesellschaft bei Hopkins.  
4. Akt: Verneitelte Flucht. 3440  
Sensationeller Erfolg in Berlin, Hamburg, Hannover, Kiel, Halle usw. usw.  
In allen Städten Massenandrang!  
**Die weiße Sklavin!**  
Ein Ereignis für Magdeburg.  
Man sichere sich tagsüber gute Plätze.  
Gewöhnliche Preise! - Billette im Vorverkauf bei  
E. Jacob's. Zigarrengeschäft, Ulrichsbogen; H. Frenkel,  
Zigarrengeschäft, Große Münststraße (neben der Reichsbank)  
und im Zirkus-Restaurant - **Preise der Plätze:**  
Loge 1.50 Mk., Parterre 1.05 Mk., 1. Rang 0.80 Mk., 2. Rang  
0.55 Mk., Galerie 0.35 Mk. inklusive prächtiger Büfettischeur.

# ZENTRAL- THEATER

Sonntag  
**2 große Vorstellungen**  
3 1/2 Uhr  
Die erste Nachmittags-  
Vorstellung der Wintersaison  
Auftreten sämtlich Künstler.  
Halbe Preise.  
8 Uhr  
Abend-Vorstellung  
Die sensationellen  
- Spezialitäten -  
**3 Willés 3**  
Equilibristik-Akt  
Mlle. Ayöe  
Mallia & Bart  
Craß-Walden  
Lebende Kunst  
Charles Baron  
3 Alvarettas  
Steffin  
Expree-Trio  
Byers & Hermann

# Programme zur Non-Eröffnung des Tonbild-Theaters

Schönebeck - Bahnhofstraße  
Schlager auf Schlager!  
Tägl. geöffnet Tägl. geöffnet  
Der schwarze Kanzler  
Ganz hervorragendes Drama aus  
allerhöchsten Offizierskreisen  
in 3 Akten. Filmlänge ca. 1200 m  
Spannung von Anfang bis zu Ende  
Glückliche Photographie, dargeit.  
v. d. ber. Kopenh. Hoftheater.  
Sonder ein außerordentlich gut  
gewähl. Eröffnungs-Programm.  
Sämtl. Bilder werden vorz.  
v. Herrn Oscar Strauch registriert.

# Union-Theater

Schönebeck - Salzer Str. 3.  
Im letzten Moment  
Modernes Gesellschaftsdrama  
in 3 Akten. - Ein Meisterwerk  
der kinematographischen Kunst.  
Deutsche Künstler! 3535  
Zurückgekehrt  
Außer diesem prächtigen  
Schlager ein erklaffig. Novität-  
Programm. - Zu zahlreichem  
Besuch für beide Unternehmen  
ladet freundl. ein Gotth. Künzel.



# Gebr. Baraach

## Deutsche Teppiche

Bedeutend herabgesetzte Preise soweit Vorrat

Auf Wunsch werden jetzt gelaufte Teppiche bis zum Umzug aufbewahrt

<b>Imperial I.</b> <small>Blumen- und Perfer-Muster</small>	Größe ca. 135×200	170×240	200×300 cm	<b>Vorlage</b>	ca. 50×100 cm
	regul. Preis 9.50	15.75	22.50		2.45
<b>Jetzt</b>	8 <sup>25</sup>	13 <sup>50</sup>	18 <sup>50</sup>		2 <sup>25</sup>
<b>Imperial J.</b> <small>starkes Gewebe</small>	Größe ca. 135×200	170×240	200×300	250×350	50×100 cm
	regul. Preis 12.75	21.50	29.50	45.00	3.10
<b>Jetzt</b>	10 <sup>50</sup>	17 <sup>75</sup>	25 <sup>00</sup>	38 <sup>00</sup>	2 <sup>90</sup>
<b>Gumad</b> <small>schwere Qualität, feinfarbige Muster</small>	Größe ca. 135×200	170×240	200×300	250×350	50×100 cm
	regul. Preis 17.50	27.50	37.50	59.50	4.20
<b>Jetzt</b>	15 <sup>50</sup>	23 <sup>50</sup>	32 <sup>75</sup>	49 <sup>50</sup>	3 <sup>90</sup>
<b>Prima Belour</b> <small>moderne Muster</small>	Größe ca. 135×200	170×240	200×300	250×350	50×110 cm
	regul. Preis 18.50	28.50	44.50	88.00	4.90
<b>Jetzt</b>	16 <sup>25</sup>	24 <sup>00</sup>	37 <sup>00</sup>	73 <sup>00</sup>	4 <sup>25</sup>
<b>Neu! „Heris“</b> <small>Nachbildung echter Perfer</small>	Größe ca. 200×300 cm			<b>„Heris“</b>	Größe ca. 250×350 cm
	regul. Preis 72.00				regul. Preis 112.00
<b>Jetzt</b>	61 <sup>00</sup>			<b>Jetzt</b>	92 <sup>00</sup>
<b>Prima Bouclé</b>	Größe ca. 170×240	200×300	250×350 cm	<b>Vorlage</b>	ca. 55×110 cm
	regul. Preis 29.50	43.50	67.50		3.95
<b>Jetzt</b>	26 <sup>50</sup>	38 <sup>50</sup>	59 <sup>00</sup>		3 <sup>50</sup>

## Decorationen u. -Stoffe

**Rochel-Leinen-Tischdecken**  
reich bedruckt und mit Applikation  
17<sup>50</sup> 14<sup>50</sup> 9<sup>75</sup> 4<sup>50</sup>

**Allover-Net-Garnituren** 2 Hügel u. 1 Lambrequin mit Bolant 22<sup>50</sup> 18<sup>50</sup> 17<sup>50</sup> 16<sup>50</sup>  
**Rochel-Leinen-Garnituren** 2 Hügel und 1 Lambrequin . . 18<sup>50</sup> 12<sup>25</sup> 8<sup>75</sup> 5<sup>50</sup>  
**Decorations-Stoffe** ca. 130 cm breit, in feinsten Farbenstellungen . . . Meter 3<sup>45</sup> 2<sup>75</sup> 1<sup>95</sup>

**Chaiselongue**  
mit Molton-Bezug  
32 Sprungfedern,  
— beste Verarbeitung —  
28<sup>50</sup> 26<sup>50</sup> 24<sup>50</sup>

Am Montag den 2. September, am Sedantag, erhält jedes Kind in Begleitung Erwachsener **eine Stocklaterne mit Licht** gratis. Ausgabe nur soweit Vorrat reicht.

Beachten Sie bitte unsere **Spezial-Schauenster** die auch heute, am Sonntag, beleuchtet sind.

Gratis zu den Bedingungen unserer Kinder-Serien ein **Cambridge**

# 2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 204.

Magdeburg, Sonntag den 1. September 1912.

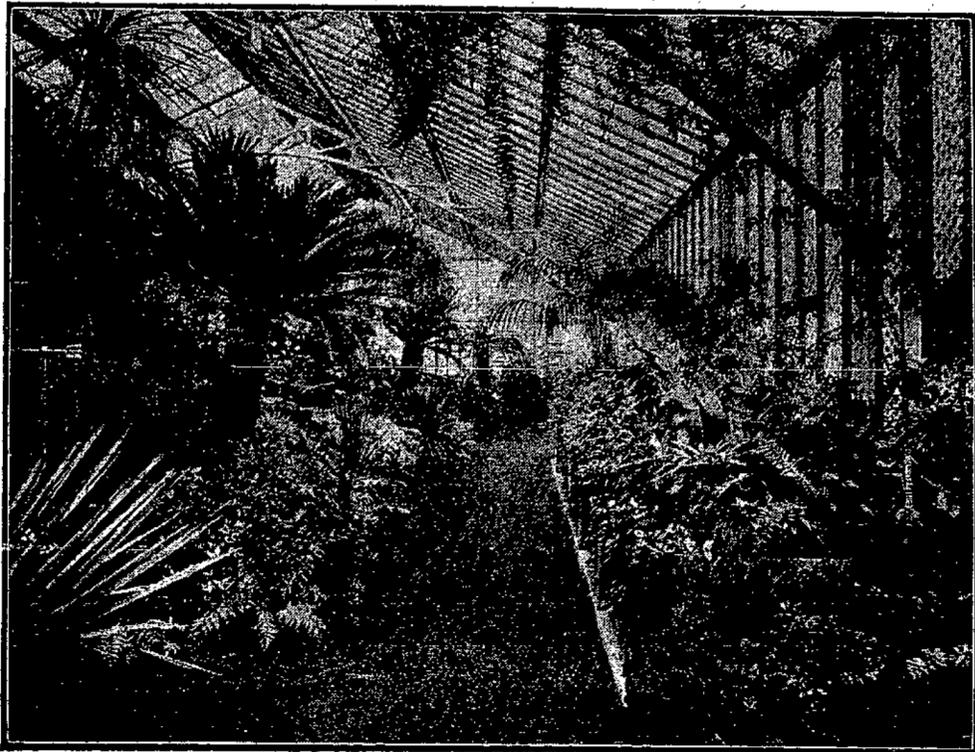
23. Jahrgang.

## Monatlicher Arbeitskalender für Gartenfreunde.

Das Ernten des Obstes wird im September fortgesetzt. Bei den Äpfeln ist jetzt im Gegensatz zu den Sommerforten darauf zu achten, daß sie am Baume gut ausreifen, denn hiervon hängt fast ausschließlich der Wert und die Haltbarkeit der Früchte ab. Vorzeitig gepflückte Äpfel schrumpfen infolge ihres noch hohen Wassergehalts in der Regel nach kurzer Lagerzeit zusammen; auch stehen sie in bezug auf Geschmack und Saftigkeit weit hinter den Früchten zurück, die die Vollreife am Baume erlangten. Bei den spätreifenden Birnen trifft dieses jedoch nicht zu; diese sind gleich den frühreifenden Sorten stets mehrere Tage vor der Vollreife zu pflücken, damit sie letztere auf dem Lager erhalten. Beachtet man dieses nicht, sondern läßt sie am Baume vollreif werden, so wird man die üble Erfahrung machen müssen, daß die Früchte, anstatt zartfleischig, saftig und aromatisch zu sein, zum großen Teil ein abmackerndes, rübenartiges, hartes oder auch mehliges Fleisch und durch den Verlust des Zuckergehalts einen faden Geschmack haben. Diese Früchte sind natürlich ziemlich wertlos, denn zum Rohessen sind sie zu trocken, grobfleischig und fade und zum Eindünsten und Dörren wohl noch verwendbar, liefern aber nur eine recht mindertwertige Ware. — Eine gute und sachgemäße Aufbewahrung ist bei dem Winterobst, besonders bei den Äpfeln, die teilweise recht spät in das Stadium der Genussreife eintreten, von großer Bedeutung. Diese Früchte erlangen erst auf dem Lager alle die wertvollen, aromatischen Stoffe, die uns das Obst so wertvoll machen. Birnen nun in dieser Zeit äußere Einflüsse, wie scharfe Gerüche, muffige Luft usw., wogegen das Obst in so überaus peinlicher Weise empfindlich ist, auf dieses ein, so erhält es einen übeln Beigeschmack oder wird gar direkt ungenießbar. Es dürfen daher in einem Obst- aufbewahrungsraum gleichzeitig scharf und muffig riechende Sachen, wie zum Beispiel gewürzte und angefaltete Gemüse, Feringe, Käse usw. es sind, niemals aufbewahrt werden. Außerdem ist durch Lüftung des Raumes für frische Luft zu sorgen, jedoch ist dabei Zugluft streng zu vermeiden, denn diese begünstigt und beschleunigt wiederum den Zellprozeß der Früchte. Ein eigens dazu eingerichteter Keller ist der geeignetste Raum. Doch einen derartigen Raum dürften nur sehr wenige besitzen; die meisten sind gezwungen, bei den vielfach räumlich sehr beengten Wohnungen den Keller, soweit sie überhaupt einen besitzen, als Aufbewahrungsraum für alle möglichen und unmöglichen Gegenstände zu benutzen. In diesem Falle verzichte man auf den Keller als Aufbewahrungsraum und verschaffe sich einige mehr breite und flache als hohe Kisten oder zimmere sich diese aus etwa vorhandenen Brettern zusammen, packe das Obst hinein und stelle sie auf die Bodenlammer; flache Kisten deshalb, weil in diesen die Früchte, da nur wenige übereinander liegen, auf das Fauligwerden sehr leicht zu kontrollieren und zu sortieren sind. Alle Sorten, die bald die Genussreife erlangen, wie das bei Birnen bis auf einige späte Winterforten der Fall ist, kann man so in die Kiste legen; die Früchte der übrigen Sorten dagegen und Äpfel fast ausschließlich sind zuvor einzeln in gewöhnliches, aber reines Seidenpapier einzubringen. Durch dieses Einwickeln wird die gegenseitige Uebertragung der Fäulnispilze des dicht über- und nebeneinander liegenden Obstes wesentlich gehemmt sowie auch das Einschrumpfen der Früchte teilweise verhindert und somit deren Haltbarkeit erhöht. Kassam ist, die Früchte vor dem Einpacken erst mehrere Tage in einem luftigen Räume zu lagern; es macht dies die Haut zäher und gegen Fäulnispilze widerstandsfähiger.

Die im August gemachten Veredlungen sind jetzt zu kontrollieren. Fällt der Blattstiel des eingesehten Auges bei leichter Berührung ab, während das Auge noch gesund erscheint, so ist eine Verbindung des Auges mit der Unterlage bereits vor sich gegangen, also die Veredlung geraten; sitzt er aber noch fest, trotzdem er vertrocknet ist, so ist das Auge eingegangen und eine nochmalige Veredlung notwendig. Da die Unterlagen in der Zwischenzeit auch an Nässe zugenommen haben, so wird man finden, daß bei einigen der Verband in die Rinde einschneidet, der natürlich sofort zu lösen und durch einen neuen zu ersetzen ist. Im Gemüsegarten ist Anfang September noch eine Aussaat von Spinat zu machen, um im kommenden Frühjahr recht

Die für den Winterbedarf bestimmten Pflanzen läßt man bis Oktober frei wachsen, um sie dann zu binden, mit den Wurzeln auszuheben und im Keller in feuchten Sand einzuschlagen. Dem Kardi werden vor dem Binden sämtliche äußere Blätter genommen. Ist der Keller ziemlich dunkel, so braucht man die Endblüten nicht zu binden, da sie bei dem Mangel an Licht von selbst, ohne also gebunden zu sein, eine blassere Farbe und zarte Beschaffenheit annehmen. — Stehen die Winterkohlpflanzen auf ihren Rabatten zu dicht, so sind sie, nachdem sie das vierte Blatt entwickelt haben, ausdünnen und die dabei aufgezogenen Pflänzchen auf eine geschützte und gut vorbereitete Rabatte oder in ein Mistbeet in Abständen von 10 bis 15 Zentimetern zu pflanzen. Wird das Ausdünnen unterlassen, so bilden sich bei dem zu dichten Stande der Pflanzen sehr leicht Fäulnispilze, die unter Umständen die ganze Aussaat gefährden; auch werden die Pflanzen lang und spindelig und geben ein schlechtes Pflanzmaterial. — Die Triebe der Tomaten sind sofort über der letzten entwickelten Blütenblende zu entfernen. Sie noch weiter wachsen zu lassen ist zwecklos, da die sich jetzt noch entwickelnden Blüten reife Früchte nicht mehr hervorbringen können. Durch das Entzipfen aber lenken wir den Saftstrom der Pflanzen auf die bereits vorhandenen Früchte und Blüten und bewirken dadurch eine raschere Entwicklung der sich bildenden Früchte. — Wünscht man seinen Bestand an ausdauernden Gewürzkräutern zu vermehren, so hat dies jetzt durch Teilung der alten Stöcke zu geschehen; doch kann man diese Vermehrung auch im April bis Anfang Mai vornehmen. Die Petersilie ist eine der unentbehrlichsten Küchenkräuter. Um dieses nun im Winter nicht entbehren zu müssen, pflanzt man Anfang September schöne, gesunde Büsche möglichst mit Ballen in entsprechende Töpfe, gießt diese gut an und stellt sie an einem geschützten Platz im Garten auf. Im Oktober, wenn das Bettler naß und kalt wird, bringt man die Töpfe in das Zimmer an ein sonniges Fenster, wo die Petersilie freudig gedeiht und in ihrem frischen Grün gleichzeitig als Zimmerschmuck dient. Es gibt auch sogenannte „Petersilien- töpfe“ mit durchlöcherter Wandungen. Zum Bepflanzen dieser Töpfe verwendet man vorzuehlicher die Wurzelpetersilie. Von dieser gräbt man das erforderliche Quantum Wurzeln auf, säubert diese von sämtlichen Blättern bis auf die Herzblätter und zieht darauf die einzelnen Wurzeln durch die Löcher der Toppf- wand, so daß nur die Blattspitze daraus hervorsteht. Das Innere des Topfes wird schließlich mit Erde angefüllt, wobei auch in die obere Öffnung des Topfes einige Wurzeln zu legen sind.



Ans den Gazon-Gewächshäusern in Magdeburg.

Formenreicher, vielgestaltiger, farbenprächtiger und üppiger entwickelt sich die tropische Flora als die der Länder gemäßigter Zone. Ein kleines Bild dieser Vegetation bieten unsere Gewächshäuser, nur daß hier die Pflanzen nach ihren Arten oder Klassen geordnet sind. Unser Bild zeigt das Innere eines der prächtigen Palmhäuser. Auf kräftigem, säulenförmigem Stamme, der oft bis zu 30 Meter sich entwickelt, sitzen an langen Stielen die breiten fächerförmigen oder fiedrigen Blätter der hochgewachsenen Datteln, und Kokospalmen. Darzwischen die Rotang-, Wachs-, Sago-, Wein-, Zucker-, Zwerg- und andre Palmenarten. Unter ihnen wuchern die der Klasse der blütenlosen Pflanzen (Kryptogamen) angehörenden Farne, Schachtelhalme und Harnlappe, das schöne Bild prächtig ergänzend.

früh solchen ernten zu können. Eine zweite macht man nach Ende September, denn bei günstigem Herbstwetter wächst die erste Aussaat noch so weit heran, daß von ihr im Spätherbst noch geerntet werden kann. Ebenso ist in den ersten Tagen des Septembers Kopfsalat auszusäen, der dann den sogenannten Winteralat abgibt. Im Oktober sind die jungen Pflänzchen auf gegen kalte Nordwinde geschützte Rabatten zu versetzen, wo sie bei nicht allzu starker Kälte ohne Schaden überwintern; für eine leichte Bedeckung mit Tannenreisig zeigen sie sich jedoch sehr dankbar. Allgemein gelten „Eisfopf“ und „Dippes seitföpfiger“ als gegen Kälte sehr widerstandsfähige Sorten, doch wo gut bewährte Lokalformen vorhanden sind, da zieht man natürlich diese vor. — Der Bleichsellerie ist jetzt bis unter die ersten Nebenblättchen der Stengel anzuhäufeln; ebenso sind Endivien und Kardi (Kardonen) zwecks Bleichens zu binden. Man bindet jedoch nur die bestentwickelten, die, nachdem sie nach etwa 2 bis 3 Wochen gebleicht sind, so nach und nach verbraucht werden sollen.

Recht oft wird darüber Klage geführt, daß wirklich gute Kartoffeln zuweilen nach wenigen Jahren im Ertrag sehr zurückbleiben oder auch ganz entarten. Diese Erscheinung ist in erster Linie darauf zurückzuführen, daß bei der Ernte auf die Auswahl der Pflanzkartoffeln für das nächste Jahr zuwenig Sorgfalt verwendet wird. Werden doch fast ausschließlich zur Saat nur die kleinen bis mittelgroßen Knollen ausgesucht, ganz gleich, ob sie die guten Eigenschaften der Sorte besitzen oder nicht. Die Kartoffel degeneriert aber sehr leicht, und so kommt es, daß nach einigen Jahren alle guten Eigenschaften, die die Sorte einst so wertvoll machten, sehr zurückgegangen oder ganz verschwunden sind, wenn bei der Auslese der Saatkollen die nötige Sorgfalt fehlt. Vor allem entnehme man nur solchen Kartoffelbüscheln die Saatkollen, deren Kraut den ganzen Sommer hindurch gesund blieb und unter denen eine möglichst große Anzahl gut und gleichmäßig ausgebildeter Knollen von gesunder Beschaffenheit liegen. Beachtet man letzteres nicht, so ist die reichtragende Eigenschaft bald dahin. Die ausgesuchten Knollen müssen mindestens die Durch-

## Andreas Böst.

Bauernroman von Ludwig Thoma.

(1. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Als Xaver zum Feldkreuz kam, stand Ursula auf einmal neben ihm. Sie hatte im Walde gewartet und rückte jetzt verlegen an ihrem Kopftüchel.  
„Daß D' gar nimmer kimmst, Xaver! Seit quatding drei Wochen hoichst Di nimma jehg'n lassen.“  
„Unter der Arndt hon i foa Zeit auf dös.“  
„Sinnichst hoichst D'a wohl Zeit g'numma.“  
„Jetzt is halt net ganga.“  
Sie ging schweigend ein paar Schritte neben ihm her. Dann fragte sie: „Hoichst D'as dahoam scho g'lagt?“  
„Ob i was g'lagt hab?“  
„Frag it a so! Hoichst nig g'lagt, daß i in der Hoff- nung bin?“  
„Dös geht do bei mir dahoam neamd was o! Ic wern si nig bekümmern um dös.“  
„Hoichst ma's Du it g'hoassen, daß D'mi heiratst?“  
„Da is mir nig bekannt.“  
„So redst Du jetzt? U so tatst ma's Du macha? Hoichst D' ma's it g'hoassen? Hoichst it g'lagt, Du brauchst durchaus foan Angst it z' hamn?“  
„Geh Du Dein Weg und laß mir mei Ruach!“  
„Jetzt ta'ft Di weglagna, Du ganz Schlechter! Uba Du derffst Di zahl'n grad gna!“  
„Des werd si aufweisen; da sand anderne aa no be- teiligt.“  
„Dös ko'ft Du net mit Wahrheit behaupten.“  
„Jetzt geh mir aus'n Weg! I ho mit Dir nig mehr z'reden.“  
Die Ursula kam das Weinen an. Diese Tränen liefen ihr über die Backen, und sie wischte sich mit den schwieligen Händen über das Gesicht, daß es um und um naß wurde. Sie wollte reden, aber die Worte kamen nur rudweise heraus. „Wie'it dös erstmal... Wie'it an's Fenscht kemma biß... do hoichst g'lagt, i brauch mi nig bekümmern, hoichst g'lagt, und's Heiraten is ma g'wis... und jetzt gangst mit solchene Augen um, und bei da Hollarstauden hiebei, da

hoichst g'lagt, i brauch mi durchaus nig bekümmern, und jetzt brachst D'as so für, als wenn anderne beteiligt g'wen war'n —“  
„Dös werd si aufweisen,“ sagte der Sierangl Xaver und ging weg.  
Es war ihm nicht mitleidig zumute, und er sah sich nicht um nach der Ursula, die mit den Wermeln ihre Tränen trocknete und nicht wußte, sollte sie stehenbleiben oder dem Xaver nachlaufen. Weil sie aber jah, daß er schnell dahinging, dachte sie, daß ihr alles Reden nichts helfen würde.  
Sie richtete das Kopftüchel zurecht und öffnete ihren Handkorb. Auf der Innenseite des Deckels war ein Spiegel angebracht, und Ursula betrachtete ihr Bild darin.  
Es sah nicht vorteilhaft aus. Ueber das sommerprossige Gesicht waren schmärgliche Streifen gezogen; sie kamen von den Tränen und den schmutzigen Fingern.  
Auf zehn Schritte wäre es zu sehen gewesen, daß sie geklemt hatte; deswegen spuckte sie in ihr Taschentuch und verwischte die Spuren. Und dann ging sie langsam ihren Weg, auf den Tanzboden.  
\*  
Der Weblinger Wirt hatte einen guten Tag. Saal und Stuben waren gefüllt, und im Nebenzimmer saßen alle Honoratioren, auf die er gerechnet hatte.  
Die Herren Lehrer aus der Umgebung, der Förster von Wellheim, der Verwalter von Hohenzell und der Stationskommandant Hermann. Unter der Tür erichien ein junger Mann. Er grüßte freundlich und wurde von allen willkommen geheizen. „Bei mir ist noch Platz,“ sagte der Lehrer Stegmüller von Erlbach. „Darf ich die Herrschaften miteinander bekannt machen? Herr Mang, Kandidat der Theologie — Fräulein entschuldigen, jetzt hab ich den Namen vergessen...“  
„Spornet,“ sagte das hübsche Mädchen, welches neben ihm saß.  
„Fräulein Spornet, die Nichte des Herrn Kollega von Aufhausen. Den kennen Sie ja schon?“  
„Gewiß habe ich schon die Ehre gehabt. Wenn die Herrschaften erlauben, dann bin ich so frei,“ sagte der

Kandidat der Theologie und setzte sich mit linkscher Be- scheidenheit nieder.  
Er hatte ein hübsches Gesicht und lustige braune Augen; seine Bewegungen verrieten Kraft und Geschmeidigkeit, aber er war nicht frei von der angelegenen Würde, die man für den geistlichen Beruf braucht. Dazu kam noch einige Schüchternheit im Verkehr mit Damen, und Fräulein Spornet war ein schönes Mädchen, vor dem ein junger Studiosus wohl erröten konnte.  
Darum war es nicht verwunderlich, daß Silvester Mang sich einige Male durch die Locken fuhr und keinen rechten Platz für die Hände fand, und daß er nach längerem Be- sinnen sagte, es sei heute ein schöner Herbsttag.  
„Wundervoll,“ meinte Fräulein Spornet, „es ist über- haupt so hübsch hier.“  
„Fräulein sind noch nicht länger da?“  
„Nein.“  
„Wir haben gerade von Ihnen geredet, Herr Mang,“ sagte der Lehrer von Aufhausen. „Am nächsten Sonntag haben wir ein Hochamt, und da könnten wir einen guten Tenor gebrauchen.“  
„Wenn Sie wünschen, stehe ich gern zu Diensten.“  
„Sie tun mir einen großen Gefallen damit.“  
„Ja, das heißt, ein wenig. Natürlich nicht geschult.“  
„Der Herr Mang hat einen prachtvollen Tenor,“ unter- brach ihn Stegmüller. „Ich sag Ihnen, Fräulein, da können Sie in der Stadt lang suchen, bis Sie einen solchen Tenor finden.“  
„Da freue ich mich auf den Sonntag.“  
„Wenn Sie nur nicht zu stark enttäuscht werden, Fräulein. Ich habe gar keine Übung mehr.“  
„Er ist überhaupt ein musikalisches Genie,“ rühmte Stegmüller. „Ein Künstler auf der Violine. Ja, wenn ich das gekonnt hätte, säß ich nicht als Schullehrer in Erlbach! Eigentlich is's schad, daß Sie Geistlicher werden.“  
„Es ist ein idealer Beruf,“ sagte Silvester.  
Und er jah bei diesen Worten nicht weniger alkflug aus, wie andre junge Leute, welche etwas Großes behaupten.  
(Fortsetzung folgt.)

Wahl der betreffenden Sorte aufweisen, um die Sorte auch in ihrer Dürre zu erhalten. Gicht der Ertrag, trotz guter Auswahl des Saatguts dennoch mit der Zeit zurück, so ist die Ursache auf Bodenmüdigkeit der betreffenden Sorte zurückzuführen, eine Erscheinung, die übrigens bei den Kartoffeln sehr leicht eintritt. In diesem Fall ist nur dadurch Abhilfe zu schaffen, daß man von seinen eignen nicht mehr auspflanzt, sondern sich fremdes Saatgut derselben Sorte verschafft, das unter andern klimatischen Verhältnissen und auf andern Bodenarten gewachsen ist.

Wohl in jedem Garten sind einige Blütenstauben vertreten. Stauben sind jene so überaus dankbaren Blütenpflanzen, deren oberirdischen Teile im Winter erfrieren, aber aus dem ausdauernden Wurzelstock jedes Frühjahr ihre Triebe aufs neue hervorbringen und an diesen ihre Blüten vom Frühjahr bis in den Winter hinein in den verschiedensten Farben und Formen und in verschwenderischer Fülle erscheinen lassen. Sie sind wie geschaffen für den Garten des Arbeiters, denn einmal gepflanzt sorgen sie uns einen dauernden Schmuck ohne große Ansprüche an Boden und Lage, wie auch an Pflege zu stellen. Dazu ist der Preis im Vergleich zu andern Zierpflanzen ein verhältnismäßig niedriger und ihre Vermehrung mit einigen Ausnahmen beruht leicht, daß jeder in der Lage ist, seinen Staubenbestand selbst zu vermehren. Ein Verpflanzen ist in gewissen Zeiträumen für sämtliche Stauben erforderlich. Denn mit den Jahren wachsen sie zu sehr ineinander; auch das Unkraut durchwuchert mit der Zeit die Wurzelstöcke und schwächt diese ganz erheblich. Diese Arbeit kann im Herbst im Frühjahr vorgenommen werden, und zwar verpflanzt man die Frühjahrs- und Sommerblüher im Herbst in der Zeit von Ausgang August bis Anfang Oktober und die Herbstblüher im Frühjahr in den Monaten März und April. Die Vermehrung wird beim Verpflanzen vorgenommen und ge-

schicht durch Zerkleinerung des Wurzelstocks, wobei aber darauf zu achten ist, daß jeder Wurzelteil mindestens einen Herztrieb besitzt. Bei dem Einpflanzen dürfen die Wurzelstöcke nur so tief gesetzt werden, daß die Herztriebe sich eben unter der Erdoberfläche befinden. Vor Eintritt starker Kälte sind die verpflanzten Stauben mit kurzem Dünger, Laub, Tannenreisig oder dergleichen zuzudecken, ebenso alle empfindlichen Sorten.

Trotzdem man im September noch keine Kälte zu befürchten hat, muß man doch daran gehen, die Zimmerpflanzen, soweit diese im Frühjahr in das freie Gartenbeet ausgepflanzt wurden, wieder in Töpfe zu setzen; denn sollen die Pflanzen die Beschwerden des Winters überstehen, so müssen sie auf jeden Fall noch im Herbst das Erdreich des Topfes durchwurzeln.

Bei dem Einpflanzen lasse man sich durch die großen Wurzelballen, die die Pflanzen ausgepflanzt gewöhnlich machen, nicht verleiten, sie in unverhältnismäßig große Töpfe zu setzen; man verkleinere vielmehr den Ballen durch Entfernen der lockeren Erde und Zurückschneiden der langen Wurzeln. Jegliche Düngemittel dürfen der Erde bei der Herbstpflanzung nicht beigemischt werden, da diese Fäulnis und Säuremel verursachen und so der Pflanze gefährlich werden. Man gebe den Pflanzen die fehlende Nahrung lieber nach guter Durchwurzelung in Gestalt von flüssigem Dünger. Auch mit dem Einpflanzen der Blumenzwiebeln, wie Hyazinthen, Tulpen, Narzissen usw. ist zu beginnen. Die erforderlichen Zwiebeln kauft man am vorteilhaftesten in Gärtnereien und Samenhandlungen; solche aus Gartenbeeten oder die voriges Jahr bereits getrieben wurden, können dazu nicht verwendet werden. Die zu verwendenden Töpfe sind sauber zu waschen und sollen für Hyazinthen und Narzissen etwa 12 Zentimeter und für Tulpen und Krokus und dergleichen 9 bis 10 Zentimeter Durchmesser halten. Als Erde genügt eine gute mit Sand vermischte und von allen fäulnis-

erregenden Stoffen und Steinen gereinigte Komposterde vollständig, denn in den Zwiebeln ist die Blüte bereits vorgebildet und in den Schuppen sind so viel Reservestoffe aufgespeichert, als zur Bildung von Blättern und Blüten nötig ist, was wir auch daraus erkennen, daß Hyazinthen auf reinem Wasser ihre Blüten vollständig entwickeln. Beim Einpflanzen ist das Abzugsloch mit Gittern zu bedecken und die Zwiebeln sind so einzusetzen, daß ihre Spitzen mit dem Topfrand in gleicher Höhe stehen. Große Hyazinthenzwiebeln setzt man einzeln, alle übrigen zu mehreren in einen Topf. Darauf sind die Töpfe anzusetzen, in den Keller zu stellen und hier etwa 8 bis 10 Zentimeter hoch mit Erde zu bedecken. Nach etwa 8 Wochen nimmt man die Töpfe wieder heraus, stellt sie im Keller auf und schüttet sie durch Ueberfüllen eines leeren Blumentopfes vor Wäusfraß und Licht, denn vorläufig müssen die Triebe noch dunkel gehalten werden. Ueber die Weiterbehandlung zur gegebenen Zeit mehr. — Will man die Hyazinthen auf Gläser treiben, so fülle man diese so weit mit Wasser, daß zwischen Zwiebel und Wasser etwa ein 1 Zentimeter breiter Zwischenraum bleibt. Um das Fauligwerden des Wassers zu verhüten, ist diesem eine Messerspitze voll Salz und einige Stücke Holzohle hinzuzusetzen. Die fertigen Gläser sind mit einer Papierkappe zu bedecken und im Keller aufzustellen. Die weitere Behandlung ist denen der in Töpfen getriebenen gleich. —

### Eingegangene Druckschriften.

Berufskrankheiten der Buchdrucker von Dr. Silberstein Heft 31 der Arbeiter-Gesundheitsbibliothek. Verlag der Buchhandlung Vorwärts Paul Singer & Co. m. b. H. Berlin. Preis 50 Pfg., Vereinsausgabe 20 Pfg. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Kolporture. —

# Persil

das selbsttätige Waschmittel

wäscht

praktisch — gründlich — billig!

## Praktisch

weil selbsttätig waschend, ohne Mühe und Arbeit, in denkbar kürzester Zeit! Selbstwaschende Hausfrauen werden in ihrer sonstigen Tätigkeit fast nicht behindert, sparen also viel Zeit. — Aber auch für die Berufswäscherin ist Persil ein Segen, da es deren so überaus schwere und anstrengende Tätigkeit erheblich erleichtert! —

## Gründlich

weil Persil infolge seiner enormen Wasch- und Bleichkraft auch die schmutzigste Wäsche vollkommen und absolut gleichmäßig reinigt. Es gibt keine Stelle in der Wäsche, die, mit Persillauge in Berührung gebracht, nicht noch reiner wird, wie ehemals beim Waschen mit Bürste und Waschbrett. Ein Vorteil, der sich besonders bei den Rändern von Manschetten und Kragen etc., ebenso bei Kinder- oder sehr schmutziger Berufswäsche bemerkbar macht! Dabei ist Persil garantiert unschädlich, weil vollkommen frei von scharfen oder giftigen Stoffen!

## Billig

und zwar direkt wie indirekt! Direkt, durch Ersparnis jeglicher sonstiger Zutaten, wie Seife und andere Waschmittel, die überflüssig sind, durch verringerte Feuerungskosten und Waschlohn, wie überhaupt durch Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld. Indirekt durch grössere Schonung der Wäsche, die sonst durch Reiben und Bürsten, durch längeres und mehrmaliges Kochen bei alter Waschmethode rascher Verschleiß und schnellerer Erneuerung bedurfte.

Wohl selten ist ein neues Waschmittel in Verkehr gekommen, dessen Vorzüge so vielseitig und augenscheinlich sind. — Daher erklärt sich auch

## die begeisterte Aufnahme von Persil

und seine beispiellos rasche Verbreitung in allen Kreisen. Auch auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1911 wurden die hervorragenden Eigenschaften von Persil als vorzügliches selbsttätiges Waschmittel und gründlich wirkendes Desinfektions-Mittel durch Verleihung der

### goldenen Medaille

anerkannt und gewürdigt! — Erhältlich nur in Original-Paketen, niemals lose.

HENKEL & CO., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der beliebtesten

# Henkels Bleich-Soda.



Bettfedern-Reinigungsanstalt mit elektr. Betrieb

Spezial-**Betten** Abteilung Friedrich **Portfeldt** Magdeburg A.N. Agnetenstr. Ecke

Neu aufgenommen: Metall-Bettstellen Matratzen.

## Das beste Rezept

zur Erzielung und Erhaltung harter, geschmeidiger Haut, Beseitigung aller Hautunreinigkeiten, Pickel, Mitesser u. dergl. ist der ständige Gebrauch von Obermeiers Medizinisch-herba-Seife. Medizinisch-herba-Seife a Stück 50 Pfg., 30% fäul. Frap. Mk. 1.00 zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

W. Zappe, Burg Breiteweg 5 empfiehlt

Wäsche färbe, Reife färbe und Riepen

in feiner Ausführung z. bill. Preisen Kartoffelfärbe Stück zu 35 Pfg.

## Leihhaus

der **Gustav Oelbner** Weinstra. 5a. 1 Tr. Fernsprecher 8577 beleih Gegenstände a. Art

Neue und gebrauchte Fahrräder, Nähmaschinen Wasch- u. Wringmaschinen goldene, silberne Taschenuhren, Wanduhren, gold. Ringe, Uhrenketten, Spezialität Gold-Scharnierketten, 2000 Teile Feingold mit 15 jähr. Garantie, u. Silberuhren, Barometer, Spermgläser, Zigarren und verschiedene andre Gegenstände sehr billig zu verkaufen.

**Gustav Oelbner** Weinstra. 5a. 1. NB. Auf jede neue Uhr schriftliche Garantie. 1925

# 3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 204.

Magdeburg, Sonntag den 1. September 1912.

23. Jahrgang.

## Provinz und Umgegend.

### Bezirksverband.

In den Parteiorganisationen des Regierungsbezirks Magdeburg ist am Sonntag den 1. September der 36. Wochenbeitrag fällig. Der Bezirksvorstand.

**Althaldensleben, 31. August.** (Eine Richtige Stellung.) Im Vereinskalender in Nr. 203 der „Volksstimme“ wird zu einer öffentlichen Versammlung eingeladen. Es findet keine öffentliche, sondern eine kombinierte Partei- und Gewerkschaftsversammlung heute Sonnabend abend bei Peters statt. —

**Burg, 31. August.** (Eine öffentliche Konsumentenversammlung) findet am Dienstag den 3. September, abends 8 Uhr, im „Konzertsaal“ statt. Unser Reichstagsabgeordneter Genosse Wilhelm Haupt wird über „Die unerhörte Verrentung der Nahrungs- und Genussmittel und ihre Bekämpfung“ reden. Parteigenossen und -genossinnen! Agitiert jetzt schon zu dieser Versammlung, diese muß stammenden Protest gegen die Willkür der Junker erheben. Die Parole muß am 3. September lauten: Auf in die Versammlung! —

**Burg, 31. August.** (Der Bildungsausschuß) hat das Programm für das kommende Winterhalbjahr festgelegt. Es ist wieder sehr reichhaltig und mit besonderer Sorgfalt zusammengestellt. Voraussichtlich finden statt am 24. September Liederabend (Wieder zur Vaute); 15. Oktober Theaterabend (Der Wiberpelz); 6. November Lichtbildvortrag (nachmittags für Kinder, abends für Erwachsene) Thema: Die antike Kulturwelt; 5. Dezember Kunstabend (Humor, Gesang, Rezitation); 12. Februar Theaterabend (Kunstspiel oder Operette). Alle Veranstaltungen werden nur von ersten Kräften ausgeführt, so daß wohl angenommen werden kann, daß jeder Besucher ausgiebig wird. Doch um das vorgezeichnete Programm durchzuführen, ist es unbedingt erforderlich, daß eine möglichst große Anzahl Dauerkarten umgesehen wird. Hierbei mitzuhelfen, muß die Aufgabe aller Parteigenossen sein. Der Preis ist ein sehr minimaler, so daß es jedem möglich ist, eine Karte zu nehmen. Der Preis einer Karte für zwei Personen ist auf 75 Pfennig, für eine Person auf 50 Pfennig festgesetzt. Da die Karten nur bis zum 1. Oktober ausgegeben werden, ist es ratsam, sich recht bald mit einer Dauerkarte zu versehen. Sie sind durch sämtliche Bote zu beziehen. Parteigenossen, macht zahlreich Gebrauch davon! Die Gewerkschaftsvorstände werden ersucht, die Anmeldung der Teilnehmer an dem Mitte September stattfindenden Kursus über die Reichsversicherungsordnung schleunigst nachzuholen. —

**Halberstadt, 31. August.** (Die Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins) war verhältnismäßig schwach besucht. Genosse Weber sprach über den Parteitag in Chemnitz. Er ging auf die Umstände ein, die zum Plane der Schaffung des Parteiaususses geführt haben. In der gesamten Teilnahme der Reichstagsfraktion an den Parteitagen erblickt er keinen Fehler. Wenn durch die Fraktion ein Drittel bestimmt wird, dann werden die anderen zwei Drittel sicher von ihren Wahlkreisen delegiert. In der Diskussion erklärt sich Genosse Dr. Krohn mit den Ausführungen des Genossen Weber einverstanden. Eine allgemeine Unzufriedenheit sei erklärlich, da nach der Meinung des Volkes die stärkste Fraktion im Reichstag nicht genügend Einfluß besitzt. Nach den Berichten in der Presse zu urteilen, werde sich der Parteitag wieder mit nicht wesentlichen Fragen länger als nützlich beschäftigen. Die Hauptfragen müßten sein: Situation bei den Wahlen; die Trennung im Deutschen Reiche; Stellungnahme der sozialdemokratischen Partei zum Imperialismus. Auch die Steuerfrage sei eine wichtige, da die Stellungnahme zur Erbschaftsteuer noch nicht geklärt sei. Die Änderung des Statuts hält er nicht für so wichtig, denn jetzt gehöre dem Parteivorstand eine Reihe junger tatkräftiger Genossen an, die bei allen Fragen schnell eingreifen könnten. Das Stichwahlabkommen, das der Parteivorstand mit den Fortschrittler abschloß, solle man nicht verkennen. Es ist doch nachgewiesen, daß, wenn auch nicht überall, so doch in einigen Kreisen die Fortschrittler der Aufforderung ihrer Leitung nachgekommen sind. Er sei fest der Meinung, wenn bei kommenden Wahlen sich diese Frage wieder aufdränge, müsse man sie wieder so lösen. Der Ausschuß von 22 Mitgliedern werde die Aktionsfähigkeit nicht hindern. Der Frage des Imperialismus müßte unbedingt näher getreten werden. Es geht doch zu bedenken, daß sich einige ausländische Genossen, Rannock, Madel und andre, Urteile erlauben über die Stellungnahme der deutschen Sozialdemokratie zum Imperialismus. Zur Generalsversammlung teilt Genosse Weber die eingegangenen Anträge mit. Weiter erwähnt er, daß unsere Stadtverordneten auch in diesem Jahre eine Interpellation an den Magistrat wegen der Teuerung richten werden. Genosse Volkman und Genossin Kuppinger ersuchen die Delegierten zur Generalsversammlung, die Abschaffung der „Neuen Welt“ abzulehnen. Genosse Dr. Krohn meint, man solle sich auf die Reichshaltung nicht verlassen, denn bei der Einrichtung unserer Druckerei sei es möglich, etwas Besseres zu liefern. Genosse Wedde richtet an unsere Stadtverordneten das Ersuchen, sie mögen beim Magistrat dahin wirken, daß die Arbeiter auf dem Flugplatz den Fortstahlweg mit dem Rade wieder benutzen dürfen. —

(Die Typhuskrankheit) nimmt in erschreckender Weise zu. Es sollen zurzeit über 20 Erkrankungen gemeldet sein. Erst am Freitag wurden wieder zwei in der Burghardstraße wohnhafte Arbeiter dem hiesigen Krankenhaus zugeführt. Bei den hier bestehenden elenden Wohnungsverhältnissen ist es auch kein Wunder, daß die Krankheit sich so ausbreiten konnte. Es gibt eine Menge Wohnungen, in denen die Kammern kein Fenster und die Wohnstuben nur ein haben. —

**Halberstadt, 31. August.** (Der Wert der amtlichen Statistik.) In einer Zusammenstellung der Preise für Lebensmittel, die von einer größeren Anzahl Städte allmonatlich gewonnen und veröffentlicht werden, entdecken wir die überragende Feststellung, daß Halberstadt in bezug auf Lebensmittelpreise in der Provinz Sachsen die billigste Stadt sein soll und im ganzen Reich in dieser Beziehung an dritter Stelle geführt wird. Wenn es zutreffend sein würde, daß hier die Preise für Lebensmittel so niedrig sind und es sich daher hier recht billig leben läßt, würde das niemand mehr begreifen als die Arbeiterklasse. Diese Feststellung entspricht aber leider nicht den Tatsachen. Nicht erst jetzt, wo durch die ansteigenden Fleischpreise die allgemeine Teuerung so fühlbar wird, gehört Halberstadt zu den Städten, die nicht die niedrigsten Preise für Lebensmittel aufzuweisen haben, sondern schon seit einer recht langen Zeit kann auch hier von niedrigen Preisen nicht mehr die Rede sein. Wir wissen nun nicht, ob bei dieser Zusammenstellung amtliches Material benutzt worden ist. Die Vermutung, daß es der Fall ist, liegt jedoch sehr nahe. Wie nun das amtliche Material, das der Magistrat sammelt, beschaffen ist, soll an den letzten Zusammenstellungen hervorgehoben werden, die der Magistrat jede Woche über die Fleischpreise im Kleinhandel veröffentlicht. Die Bewertung der amtlichen Statistik ändert sich auch dann nicht, wenn die geringere Vermutung, daß diese vom Magistrat festgestellten Preise für die obenerwähnte Zusammenstellung benutzt worden sind, nicht zutreffen sollte. Nach den Feststellungen des Magistrats kostete am 28. August d. J. im Kleinhandel 1 Pfund Rindfleisch 0,80 bis 1,20 Mark, Kalbfleisch 0,70 bis

1,20 Mark, Hammelfleisch 0,70 bis 1,10 Mark, Schweinefleisch 0,80 bis 1,10 Mark. Im Interesse der Arbeiter, die jetzt bei den in Wirklichkeit viel höheren Preisen nicht mehr in der Lage sind, Fleisch zu kaufen, wird der Magistrat wohl die Lebensmittelpreise festlegen und die Namen der Fleischler bekanntgeben, die 1 Pfund Schweinefleisch für 60 Pfg. verkaufen. Bis zum 24. Juli betrug nach der famosen amtlichen Feststellung des Magistrats der Preis für 1 Pfund Rind- bzw. Schweinefleisch gar nur 60 bzw. 50 Pfg. In Wirklichkeit sind die Preise, die wir feststellen haben und die bezahlt werden müssen, folgende: 1 Pfund Rindfleisch 0,90 bis 1,50 Mark, Kalbfleisch 0,85 bis 1,20 Mark, Hammelfleisch 0,90 bis 1,10 Mark, Schweinefleisch 1,00 bis 1,20 Mark. Um den trassierten Fall herauszugreifen: für 1 Pfund Schweinefleisch wird nach Ansicht des Magistrats 0,60 Mark bezahlt und in Wirklichkeit kostet es 1,00 Mark. Das ist ein Preisunterschied von „nur“ 40 Pfg. pro Pfund. Die von uns angeführten Preise sind die Preise, wie sie im Durchschnitt in der Unterstadt bezahlt werden. Ohne Zweifel steht fest, daß die Fleischler in der Oberstadt zum Teil höhere Preise fordern und erhalten. Bei derartigen unrichtigen Angaben muß man doch fragen, welchen Wert eine solche amtliche Zusammenstellung überhaupt noch hat und was damit bezweckt wird. Um den Zuzug von Fremden nach hier zu fördern und reiche Steuerzahler zu veranlassen, in Halberstadt ihren Wohnsitz zu nehmen, ist es doch wohl nicht notwendig, in dieser Beziehung Schönfärberei zu treiben und unfern Orte die billigsten Fleischpreise anzudeuten. Entweder sollte man derartige Feststellungen den Tatsachen entsprechend vornehmen oder aber man soll sie überhaupt nicht machen. Die Verantwortlichen, die sich derartige Angaben zusammenreimen, verfallen dann wenigstens nicht dem Fluche der Lächerlichkeit. In anderer Beziehung ist es aber geradezu eine Gefahr, mit solchen Preisen amtlich zu operieren. Diese niedrigsten Preise werden nämlich auch von der Regierung und den Junkern dazu benutzt, um zu beweisen, daß keine Teuerung besteht. Auf solche Angaben stützt sich dann die Behauptung, daß die Sozialdemokratie, um die Arbeiter aufzuheizen und aufzuwiegeln, den Teuerung- und Fleischnotmummel künstlich erzeugt habe. —

**Neuhaldensleben, 31. August.** (Das Begräbnis des Veteranen.) Am Freitag wurde hier der Jubiläe Hr. Lehmann, Kriegsveteran von 1866 und 1870/71, Inhaber von Auszeichnungen, zur letzten Ruhe bestattet. Der Verstorbene hat in den letzten Jahren in ganz kümmerlicher Verfalltisse gelebt, die monatliche Veteranenbeihilfe im Betrag von 10 Mark konnte ihn und seine Frau nicht vor Not und Sorgen schützen. In früheren Jahren gehörte der Verstorbene dem Militärverein an, wurde aber, da er nicht mehr imstande war, den Beitrag zu bezahlen, in der Mitgliederliste gestrichen. Zur wirtschaftlichen Not gestellten sich Krankheiten, ohne daß es dem Verstorbenen möglich war, ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen zu können. Ein Herzschlag hat den Leiden ein Ende bereitet. Der Kriegerverein wurde ersucht, dem Veteranen das letzte Geleit zu geben. Der Verein lehnte es aber aus unbekanntem Grunde ab. Durch Vermittlung einer höheren Persönlichkeit gab an Stelle des Kriegervereins der Verein ehemaliger oder der alten Krieger das letzte Geleit. Es ist doch ein recht merkwürdiges Zeugnis der Kameradschaftlichkeit des Kriegervereins, daß er dem alten Kämpfer die letzte Ehre zu erwiesen abschnitte. Bei allen Veranlassungen, Zusammenkünften usw. wird die „alte Kameradschaftlichkeit“ in überauswärmendem Tone zum Ausdruck gebracht. Besonders wird dieses wieder am Sonnabend der Fall sein anlässlich der Sedantagfeier. Die „Ehrung“ des toten Kameraden war ein Beispiel dafür. —

**Fischerleben, 31. August.** (Auf den Ausflug) am Sonntag nachmittags sei hiermit besonders hingewiesen. Abmarsch von der Heindorfer Straße pünktlich 2 Uhr nachmittags. Eine zahlreiche Beteiligung wird erwartet. —

(Der reichliche Ordenssieg) ist auch an unserm Städtchen nicht spurlos vorübergegangen. Der Landrat Doktor Schöpfer und der Rektor Höhs zählen zu den bevorzugten Herren. Mancher, der so sehnsüchtig darauf gewartet hat, ist wieder leer ausgegangen. Die Arbeiterklasse ist außerordentlich gerührt über die Auszeichnung der Mitglieder. —

**Quedlinburg, 31. August.** (Sitzung des Gewerkschaftsartikels.) Anwesend 18 Delegierte. Von sieben Gewerkschaften fehlen sechs Vertreter unentschieden. Zur Zentralisation der Krankenkassen wird beschlossene, familiäre Vertreter in den Krankenkassenverbänden zu einer Sitzung einzuladen und ihnen die Vorteile des Zusammenschlusses klarzulegen. Die Abrechnung vom 2. Quartal ergab eine Einnahme von 237,57 Mark, eine Ausgabe von 87,50 Mark. Die Bibliothekskasse hat einen Bestand von 20,80 Mark. Das Gewerkschaftsamt hatte eine Einnahme von 165,80 Mark, eine Ausgabe von 135,05 Mark. Dem Vorsitzenden des Artikels wird eine kleine jährliche Entschädigung gewährt. Der Bildungsausschuß hat sich neu gebildet. Seine Aufgabe ist es, für den Winter wieder einige volkswirtschaftliche Veranstaltungen zu treffen. Auf die in nächster Zeit stattfindende Versammlung gegen die Teuerung wird noch besonders hingewiesen. Ueber die „Volksfürsorge“, sollen in allen Gewerkschaften Vorträge gehalten werden. Ebenfalls finden im Laufe des Winters Vorträge über die Reichsversicherungsordnung statt. —

**Schönebeck, 31. August.** (Stadtverordneten-Sitzung) vom 29. August. Von der Kirche wird ein Ansuchen, das bei der Errichtung eines städtischen Lagerplatzes einbezogen wurde, für 220 Mark gekauft. Ueber einen Antrag des Stadtw. Dr. Schneider auf Errichtung von Freistellen am Lyzeum für beschäftigte Volksschülerinnen wurde lebhaft debattiert. Der Antragsteller führte aus: Alle höheren Schulen sind nur Ständeschulen. Eine ganze Anzahl von Kindern fallen dabei aus, deren Eltern keine Mittel zur Verfügung stellen. Um diese Schule auch den beschäftigten Volksschülerinnen zugute kommen zu lassen, sollten eine Anzahl Freistellen errichtet werden. Den geistig beschäftigten Kindern der unteren Stände könnte man hier große Dienste leisten. Ebenfalls sollten die Lehrmittel frei gemacht werden. Bürgermeister Schauburg ist dagegen. Man habe erst vor kurzem die 10 Prozent Freistellen an den höheren Schulen aufgehoben. Es müsse dann auch für Kleidung, Schuhe usw. gesorgt werden. Ferner würden sich die Kinder aus der Volksschule am Lyzeum nicht wohl fühlen. Stadtw. Jährling steht auf dem Boden des Schneiderschen Antrags. Nur hält er es für sehr schwer, die Beschäftigten bei den betreffenden Schullehrerinnen nachzuweisen. Dann hat er auch Bedenken, was mit den Freistellerräumen später werden soll, wenn sie aus der Schule entlassen werden. Stadtw. Dr. Schneider wendet sich gegen die Ausführungen des Bürgermeisters Schauburg. Betreffs der Kleidung wäre es sehr angebracht, wenn Freistellerräume die Schule besuchten. Dann würde vielleicht der Regel oder Dünkel beseitigt, den die Schullehrerinnen am Lyzeum haben. Der Antrag sei durchführbar. Stadtw. Jährling war der Ansicht, es wäre wohl dieser Antrag für Schullehrerinnen nicht so dringlich. Bei denaben wäre es eher angebracht, in dieser Weise zu verfahren. Stadtw. Vorker wollte dem Antrag in seiner jetzigen Form noch nicht zustimmen. Die Stadtw. Jährling und Hermann machten den Vorschlag, alljährlich zwei Freistellen zu geben. Stadtw. Schneider erhob dieses zum Antrag. Die Versammlung stimmte zu. Der Kultusminister hat die Genehmigung zur Gründung einer gehobenen Mädchenschule verweigert. Von Regierungsbaurat Drörner ist über den Realchulbau ein Schreiben eingegangen. Die Behauptungen, daß die hohen Nachforderungen beantragt sind, um die Kosten von Fehlern zu decken, wird darin zurückgewiesen. Daß bei so schmerzigen Neu- und Umbauten nicht alle Arbeiter und Dienstleistungen vorher genau veranschlagt werden können, räumt jeder Sachverständige

bestätigen. Stadtw. Vorker schloß sich diesen Ausführungen an und meinte, die Vorwürfe wären wohl zu Unrecht erhoben worden. Das weist Stadtw. Jährling zurück. Die Fehler wären festgestellt, und wenn sie nun auf Kosten der Firma beseitigt worden sind, dann müßte es doch erst erwiesen werden. Stadtw. Selz sagt, daß das Schreiben gar nicht eingehe auf die großen Fehler, die gemacht worden sind. Die Wohnung des Kastellans habe nicht die vorchristmässige Höhe. Stadtw. Ladebeck (Soz.) ist der Meinung, daß die Summe erst endgültig bewilligt werden kann, wenn die Rechnungen vorgelegt sind. Stadtw. Schneider beantragt: Wenn sich herausstellt, daß die Wohnung des Kastellans nur 2 1/2 Meter hoch ist, darf sie nicht bezogen werden. Bürgermeister Schauburg ist der Meinung, daß die Wohnung des Kastellans nicht bezogen werden darf. Dann nahm die Versammlung Kenntnis von der Errichtung eines Versicherungssamls für Schönebeck. Das Expeditionskontor verlangt für das durch die Kläranlage entzogene Terrain auf dem städtischen Lagerplatz folgende Entschädigung: Für Betriebsstörungen 2000 Mark, einen Nacherlaß von jährlich 750 Mark. Vom Rezerenten wird diese Forderung als zu hoch geschätzt. Stadtw. Bremer (Soz.) hielt den Pachtpreis äußerst gering und diese Forderung vom Expeditionskontor ziemlich hoch. Daß die Schädigung eine so enorme ist, wie angegeben wird, könnte er nicht annehmen, da durch die Schlammabfuhr eine Behinderung im geschäftlichen Verkehr nicht angenommen werden kann. Der Plan wäre noch groß genug. Eine Pflasterung hält er nicht für notwendig. Ferner tadelte er im allgemeinen die Kläranlage wegen des schlechten Geruchs, wodurch die Bewohner der Vadderstraße belästigt würden. Bürgermeister Schauburg erklärte, die Forderung wäre nicht zu hoch. Man würde nicht einig. Es fand deshalb eine Besichtigung statt. Nach der Rückkehr wurde der Vertrag gegen sechs Stimmen angenommen. Die Mauerarbeiten für das Gräberhäuschen bekommt Mauermeister Beder, die Zimmerarbeiten Herr Handel, die Dachdeckerarbeiten Herr Hoffmann, die Klempnerarbeiten Herr Tempelhoff. Das städtische Grundstück Breiter Weg 49 wird an den Salinenarbeiter Stütterich für 375 Mark jährlich verpachtet. —

**Staßfurt, 31. August.** (Die Volksvereinsversammlung) hörte den Bericht von der Generalversammlung. Hieran knüpfte sich eine recht lebhaftige Debatte, namentlich auch über den geplanten Parteiauschuß. Der gedruckte Jahresbericht des Kreisvorstandes gab nur zu wenigen Bemerkungen Veranlassung. Die nun endlich begonnene Vorlesung der Parteigeschichte erweckte das lebhafteste Interesse. Die Vorlesung soll in den nächsten Versammlungen fortgesetzt werden. Die nächste Versammlung findet am 19. September, der nächste Frauenabend am 5. September statt. —

**Wernigerode, 31. August.** (Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten vom 20. August.) Ein logarithmischer Apparat, eine sinnreiche Rechenmaschine, wird der Stadt zum Kauf angeboten und den Stadtverordneten in der Sitzung vorgeführt. Stadtw. Meinhard wünscht vom Magistrat darüber Auskunft, warum die von ihm verlangte und von der Versammlung beschlossene Bekanntmachung der Orientierung über die Magdeburger Beileihungssache in der Lokalpresse nicht erfolgt sei. Bürgermeister Gehling erwidert, daß die in Frage stehende Bekanntmachung von den hiesigen Zeitungen unter Lokales gebracht sei. Deshalb sei von einer offiziellen Bekanntmachung abgesehen worden. Die Versammlung erklärt sich für nachmalige Veröffentlichung. Stadtw. Hinz verlangt Auskunft darüber, ob die Hospitalkommission nur beratend oder auch beschließend tätig sein soll. Bürgermeister Gehling erwidert, daß er Interpellationen nur nach vorheriger Anmeldung und Aufstellung auf die Tagesordnung beantworten werde und mit dieser den Anfang mache. Die Besichtigung der Schloßstrasse ist erfolgt und soll diese eine etwas gefälliger Führung erhalten. Herr Stadtbaurat Deitel wird beauftragt, die Neuführung in der Höhenlage abzustimmen und mit den Anliegern wegen Umlage resp. Aufbaus von Gelände in Unterhandlungen zu treten. Die Jahresrechnung der Kassenkasse für 1910 schließt in Einnahme mit 114.543 Mark, in Ausgabe mit 101.150 Mark ab. Stadtw. Rogge wünscht in verschiedenen Sachen, als Reisen, Delegationen, Durchsuchen usw. größere Einparzierungen. Er ist der Ansicht, daß manche Reisen als Vergütungen zu betrachten sind. Die städtischen Arbeiter hatten vor nun bald einem Jahre den Entwurf einer neuen Lohn- und Versorgungsordnung eingereicht. Der Entwurf ist vom Magistrat und den betreffenden Verwaltungsbehörden beraten worden. Nun lagen drei Vorschläge vor. Der Magistrat ersucht, den von der Kommission ausgearbeiteten Tarif anzunehmen. Stadtw. Meinhard beantragt, diesen Punkt auf unbestimmte (!) Zeit zu vertagen. Der Magistrat soll es sich erst reichlich überlegen, ob die finanzielle Lage der Stadt eine derartige Regelung vortragen kann. Stadtw. Genosse Machad tritt energisch für sofortige Beratung ein. Wenn Beamtengehälter erhöht werden sollen, so bedarf es keiner Vertagung. Es sei daher auch recht und billig, daß sofort darüber beraten wird, wo doch schon der Antrag lange gestellt sei. Stadtw. Meinhard bleibt dabei, daß Lohnaufbesserungen für Arbeiter sehr genau und reichlich durchdacht werden müssen. Der Vertagungsantrag wird angenommen. Stadtw. Genosse Salzwedel: Es ist bedauerlich, daß diese Verschleppung angenommen worden sei. Redner tritt für beschleunigte Wiedereinbringung ein. Meinhard bemerkt, erregt, von einer Verschleppung könne keine Rede sein. (Nur Vertagung auf unbestimmte Zeit! D. B.) Er muß aber erst genau geprüft werden. Ja, ja, wenn es sich um Arbeiter handelt, dann wird es gefährlich. —

(Vorfeier des großen „Volksfestes“.) Um die Gedankener mit dem nötigen und unentgeltlichen Rhythim begeben zu können, treffen die hiesigen Kurapatrinen ihre Vorkehrungen. Am Mittwoch veranstalteten „Siegwart“ und „Jung-Siegwart“ unter Führung von zwei Lehrern Probeumzüge durch die Stadt unter Abführung von „Deutschland, Deutschland über alles“ und „Bei Sedan war die letzte Schlacht“. — Bedauerlich ist es, daß sich immer noch Proletarier finden, die ihre Kinder im Kurarufen ausbilden lassen. Dabei werden die Kinder nicht satt. —



SULMA  
Matrapas  
Feinste Qualitäts-Cigarette  
zu 3 bis 5 Pfg. per Stück.

**Bereins-Kalender.**

**Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Magdeburg, Abteilung der Frauen.** Am Sonntag den 1. September Ausflug. Treffpunkt an der Gerentzbrücke. Abmarsch Punkt 9 Uhr. Die Genossen werden um 7 Uhr abgeholt. Für Kinder Spiele. Die Bezirksleiterin: Frau Käbner.

**Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Magdeburg Nord.** Die Kaffeezer werden ersucht, am Montag abend bei Holz abzurennen. Die Bezirksleitung.

**Gerichtshausbesitzer.** Dienstag den 3. September, abends 8 1/2 Uhr, Sitzung bei Köhne, Kleine Klosterstraße 15/16. 263

**Kranken-Unterstützungsband der Schneider.** Am Montag den 2. September Mitglieder-Versammlung im „Bürgerhaus“. 1484

**Arbeiter-Samaritanerkolonne.** Die für Sonntag den 1. September angeordnete Gelände-Übung fällt aus.

**Damen-Chor Magdeburg.** Jeden Montag, abends 9 Uhr, Übungsstunde bei H. Ruchefeld, Knochenhauerufer 27/28. 304

**Bund der Arbeiter-Musikvereine Deutschlands, 1. Bezirk.** Montag den 2. September, abends 8 1/2 Uhr, Vorstandssitzung bei Landgraf, Braunschweigstraße 8. 1467

**Turnerschaft Magdeburg (M. T.).** Mittwoch den 4. September, abends 8 1/2 Uhr, bei Ruchefeld Sitzung des erweiterten Vorstandes und des Vergütungs-Ausschusses.

**Turnerschaft Magdeburg (M. T.).** Turnstunden haben: Montag und Donnerstag von 8 bis 10 Uhr: Abt. Ulfstadi, Turnhalle Gr. Schulstr. 1; Abt. Neue Neustadt, Turnhalle Ulfstadi, 78a, Dienstag und Freitag von 8 bis 10 Uhr: Abt. Sudenburg, Turnhalle Königsweg 10 d; Abt. Wulfau, Turnhalle Feldstr. 24/25; Abt. Alte Neustadt, Turnhalle Nachtweide 89; Abt. Wilhelmstadi, Turnhalle Ulfstadi 17. Donnerstag von 8 1/2 bis 10 Uhr: Damen-Abteilung Sudenburg, Turnhalle Königsweg 10 d. Montag von 8 bis 10 Uhr: Damen-Abteilung Alte Neustadt, Turnhalle Nachtweide 89.

**Arb.-Radfahrverein Magdeburg, Abt. Wulfau.** Sonntag, 1. September, Tour nach Gr.-Mühlungen. Abfahrt 1 1/2 Uhr von der „Zhalia“.

**Cracan.** Arbeiter-Radfahrverein. Sonntag den 1. September Tour nach Gr.-Mühlungen. Abfahrt mittags 11 1/2 Uhr vom „Knyhäuser“.

**Piesdorf.** Sozialdemokratischer Verein. Sonnabend, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung bei Gölge. 1447

**Groß-Otterleben.** Männer-Turnverein Jahn. Sonnabend den 31. August, abends 8 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei der Witwe Strumpf. 1448

**Schönebeck.** Zentralverband der Zimmerer. Sonnabend den 31. August, abends 8 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Haack.

**Wernigerode.** Sozialdemokratischer Wahlverein. Am Montag den 2. September, abends 8 Uhr, Versammlung im „Volksgarten“. — Frauen-Abteilung: Mittwoch den 4. September, abends 8 Uhr, in demselben Lokal.

**Wasserstände.**

+ bedeutet über, — unter Null.			
Sax., Eger und Moldan.			
Ort	28. August	29. August	30. August
Jungbunzlau	+ 0,45	+ 0,69	— 0,15
Lau	+ 0,75	+ 0,65	0,10
Budweis	+ 0,46	+ 0,54	— 0,05
Prag	—	+ 1,55	—
Innsbruck und Saale.			
Ort	29. August	30. August	31. August
Straußfurt	+ 2,20	+ 1,99	0,50
Denzlingen Unt.	+ 0,55	+ 0,82	— 0,04
Teplitz	+ 2,22	+ 2,31	— 0,12
Wilsdorf	+ 1,50	+ 1,56	— 0,06
Bernburg	+ 1,42	+ 1,45	— 0,03
Salze Oberpegel	+ 1,72	+ 1,73	— 0,01
Salze Unterpegel	+ 1,25	+ 1,32	— 0,07
Gröbne	+ 1,31	+ 1,39	— 0,08
Weilhe.			
Schau, Muldenbr.	29. August + 0,54	30. August + 1,03	— 0,19

**Elbe.**

Ort	28. August	29. August	30. August	31. August
Wandubitz	+ 0,60	+ 0,74	—	—
Brandeb.	+ 0,97	+ 1,31	—	—
Wetlin	+ 1,28	+ 1,40	—	—
Seltmeritz	+ 1,18	+ 1,38	—	—
Wülfzig	+ 1,53	+ 1,73	—	—
Trosden	+ 0,01	+ 0,05	—	—
Lorgan	+ 2,28	+ 2,20	0,08	—
Wittenberg	+ 3,04	+ 3,04	—	—
Höblau	+ 2,41	+ 2,54	—	—
Barby	+ 2,47	+ 2,69	—	—
Schnebeck	+ 2,27	+ 2,42	—	—
Magdeburg	+ 2,00	+ 2,15	—	—
Fangermünde	+ 2,50	+ 2,78	—	—
Wittenberge	+ 1,64	+ 1,88	—	—
Domitz	—	+ 0,98	—	—
Wojensburg	+ 0,61	+ 0,98	—	—
Hohentorf	+ 0,78	+ 0,98	—	—
Lauenburg	+ 0,78	+ 0,94	—	—

\* Wülfzig, 31. August. Pegelstand + 1,53 Meter. Vom Oberlauf werden 117 Zentimeter Fall gemeldet. Magdeburg, 31g.

**Viehmarkt.**

Magdeburg, 30. August (Städtischer Schlacht- und Viehhof.)  
 Auftrieb: 44 Rinder, und zwar 4 Ochsen, 15 Bullen, 25 Färsen und Kühe, 4 Fresser, 52 Kälber, 66 Schaafvieh, 917 Schweine. Besatz für 100 Pfd. Lebendgewicht: 1 Rinder, 0,5 Ochsen, Bullen, Kühe und Jungvieh fehlen. 11 Kälber. a) Doppellender fettester Mast- u. b) fetteste Mastfärsen — Mast, c) mittlere Mast- und beste Saugfärsen — Mast, d) geringere Mast- und gute Saugfärsen 50—55 Pfd., e) geringe Saugfärsen 42—49 Pfd. III. Schaaf. Stalmanische: a) Mastlamm, geringere Mastlamm und gut genährte junge Schaaf — Mast, c) mäßig genährte Hammel und Schaaf (Mastschafe) — Mast, IV. Schweine. a) Fettchweine über 3 Jentner Lebendgewicht 67—69 Pfd., Schlachtgewicht 84—86 Pfd., b) vollfleischige von 240 bis 300 Pfd. Lebendgewicht 68—69 Pfd., Schlachtgewicht 83—85 Pfd., c) vollfleischige von 200 bis 240 Pfd. Lebendgewicht 64—66 Pfd., Schlachtgewicht 80—82 Pfd., d) vollfleischige Schweine von 160 bis 200 Pfd. Lebendgewicht 62—64 Pfd., Schlachtgewicht 78—80 Pfd., e) vollfleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht 58—63 Pfd., Schlachtgewicht 73—77 Pfd., f) unretine Sauen Lebendgewicht 58—63 Pfd., Schlachtgewicht 72—79 Pfd., g) geschnittene Eber Lebendgewicht — Pfd., Schlachtgewicht — Pfd. Verkauf und Tendenz: Mittelmäßig. Ueberstand: 8 Rinder, — Kälber, 15 Schaaf, 30 Schweine.

**Standesamtliche Nachrichten.**

Magdeburg, 30. August.  
 Aufgebote: Lehrer Alwin Jäger in Annaburg mit Erna Kirst hier. Lehrer Hermann Karl Otto Blüning hier mit Anna Martha Böder in Berlin. Kaufm. Willi Klose hier mit Johanna Antonia Wiedendiek in Glandorf. Tischl. Oswald Julius Matthias hier mit Olga Elisabeth Wilhelmine Kühn in Schneidemühl.  
 Eheverlöblichung: Schneider August Eggert mit Luise Reichel in geb. Jahn.  
 Geburten: Lotte, T. des Kaufmanns Jos. Mühlrad, Elli, T. des Juristen Franz Vellutini, Franz, S. des Arb. Gustav Rommelt, May, S. des Bischofschloßes Gustav Zander, Ludwig, S. des Schlossers Karl Kästner, Ilse, T. des Metall-dreher's Ernst Trippler, Walter, S. des Klempners Friedr. Pappe, Heinz, S. des Versicherungsbeamten Alfred Zimmer, Karl Heinz, S. des Kaufmanns Otto Diebering, Heinz, S. des Malers Otto Bünnemann.  
 Todesfälle: Hausdiener Karl Heine, 57 J., 11 M., 25 T., Frida geb. Lüh, Ehefrau des Bauführers Julius Ruffe, 24 J.,

4 M., 23 T., Witwe Friederike Schacht geb. Richardt, 81 J., 9 M., 17 T., Hermann, S. des Straßenbahnwagenführers Herrn. Nauc, 9 J., 9 M., 17 T., Konrad, S. des Schlossers Konrad Mangel, 8 J., 5 M., 4 T., Paul, S. des Arbeiters Stanislaus Balfogel, 10 M., 10 T., Walter, S. des Arbeiters Paul Schumann, 1 M., 22 T., Walter, S. des Schlossers Wilhelm Denuhardt, 1 M., 15 T., Franz, S. des Arbeiters Gustav Rommelt, 6 Std.

**Sudenburg, 30. August.**

Aufgebote: Schiffer Gustav Wille mit Luise Köpcke, Oberpostassistent Friedrich Meise mit Elisabeth Boenisch.  
 Geburten: Margarete, T. des Friseurs Paul Sternbeck, Edith, T. des Kaufmanns Alfred Werst, Kurt, S. des Arbeiters Karl Jessel, Kurt, S. des Eisendreher's Robert Köhler.  
 Todesfälle: Wilhelmine geb. Bethge, Ehefrau des Schuh-machers Jakob Gerbitz, 77 J., 10 M., 19 T., Anna Schwarz, 8 J., 1 M., 8 T., Ida geb. Borstel, Ehefrau des Schuhmachers Alb. Hoffmann, 26 J., 9 M., 28 T., Hildegard, T. des Malers u. Tapetziers Paul Schneider, 3 J., 14 T.

**Wulfau, 30. August.**

Geburten: Luise, T. des Schlossers Friedrich Tramp, Charlotte, T. des Normers Paul Rabel, Rudolf, S. des Kern-machers Walter Sch.  
 Todesfälle: Witwe Luise Wogmann geb. Jäuner, 71 J., 11 M., 1 T., Witwe Josepha Köpcke geb. Streder aus Nieder-ortel, 70 J., 4 M., 1 T.

**M.-Rothenfer.**

Geburten: Lenchen, T. des Arbeiters Ernst Koch, Helene, T. des Landwirts Karl Jenrich.

**M.-Salzte.**

Aufgebote: Eisendreher Paul Wilhelm Karl Bode mit Minna Berta Luhe, Fabrikarbeiter Karl Friedrich Peter Paul Wulke mit Martha Anna Kathilde Blume geb. Baumann.  
 Eheverlöblichung: Wäckermeister Karl Aug. Martin Bippmann in Schöningen mit Agnes Wilhelmine Hermine Hoffe hier.  
 Geburten: Emilie Minna Ilse, T. des Bäckerinhabers Otto Brandenburger in Wetzehüfen, Werner Gustav Bernhard, S. des Fabrikarbeiters Gustav Lemle, Werner Robert, S. des Postboten Ernst Kießling, Wilhelmine Charlotte, T. des Mühlen-besizers Karl Robert Klose in Wetzehüfen, Richard Kurt, S. des Fabrikarbeiters Gottlieb Stamm, Anna, T. des Glas-machers Leo Zenzkyel in Wetzehüfen, Walter, S. des Barbiers Robert Dittmar.  
 Todesfälle: Ilse Greulich, 2 M., Rechnungsrevisor u. Ingenieur a. D. Rechnungsrat Alfred Wernercke, 63 J., 1 M.

**Halberstadt.**

Aufgebote: Buchhalter Wilhelm Busch in Halle a. d. S. mit Marie Nebra hier, Postassistent Arno Heber in Leipzig mit Hedwig Hagemeister hier, Postbote Heinrich Günther in Halle an der Saale mit Karoline Meyer hier, Zollassistent Ernst Leut mit Witwe Seiling, Anna geb. Kraft, Maurer Friedrich Henze mit Maria Jülich, Schriftführer Alfred Essig mit Anna Johanne Kathilde Waacke in Rajel.  
 Geburten: S. des Militäramwärters Otto Elze, S. des Landwirts Karl Ostendorf, T. des Maschinenbauers Kurt Eube, S. des Arbeiters Gustav Haunibal, S. des Bahnarbeiters Karl Pfad, T. des Kasernenwärters Willi Wedderkopf, S. des Buch-halters Otto Klein, S. des Kaufmanns Franz Ulrich, S. des Bier-fahrers Friedrich Hartmann, S. des Handschuhmachers Emil Birkenfeld, T. des Maurers Albert Bohmeier, S. des Juweliers Christian Biermann.  
 Todesfälle: Hans, S. des Bürstenmachers Johannes Gahlbeck, 6 M., Marie Korfhe, 42 J.



**Orient-Teppiche**

in großem Sortiment neu aufgenommen

**Teppiche** für Wohn- und Herrens Zimmer, Speisezimmer und Salons persischen und türkischen Ursprungs.

Als Spezialität:

**Verbindungsstücke**

wie: Bergamo, Karabagko, Gendjes, Kassak, Shirvan, Bouchara, Yamuth, Afghan usw. in überraschender Schönheit und Auswahl.

Ausstellung von Orient-Teppichen in der III. Etage.

**Siegfried Cohn**

Webereiwaren

Magdeburg, 58 Breiteweg 58.

# Beachtenswert für jede Haushaltung!

Meine vielfach preisgekrönten Butter-Ersatz-Marken waren infolge ihrer vorzüglichen reellen Bestandteile selbst während der heißen Sommermonate von gutem Geschmack und meine werthe Kundschaft konnte ihre gewöhnlichen Marken unterbrochen weiter verwenden. Bei jetziger kühlerer Witterung sind die Qualitäten jedoch bedeutend feiner. — Von **A. H. Völkers Elite-Margarine-Marken** zeichnen sich durch ihren frischen, reinen Buttergeschmack folgende drei Sorten hervorragend aus:

## Edelkern

superfein, ein vollwertiger Tafel-Butterersatz **Pfund 105 Pf.**

## „Völkerwurm“

(Rahm-Pflanzenbutter), Bestandteile: reine edelste Pflanzenbutter mit feinsten süßer Sahne verbuttert **Pfund 95 Pf.**

## Westfalenkrone

eine seit Jahren in meinen Geschäften sehr begehrte feine Marke. **Pfund 90 Pf.**

Wer nicht allzu große Anforderungen an einen Butterersatz stellt und billig kaufen will, wird auch mit meinen Marken

## Westfalenglanz

und **Consum** **Pfund 80 Pf.** **Pfund 70 Pf.**

zufriedengestellt sein, da beide für den niedrigen Preis recht gut sind. 3461

Auf sämtliche Marken gewähre ich 5% Rabatt und Gutscheine!

# A. H. Völker

Fernsprecher 1406 **Butterhandlungen** Fernsprecher 1406

Jakobstraße Nr. 5, Gustav-Adolf-Straße Nr. 39, Breiteweg Nr. 252, Sudenburg: Halberstädter Straße Nr. 41, und Wilhelmstadt, Butterhandlung Alpenrose, Annastraße Nr. 22, Jakobstraße Nr. 21, Grünearmstraße Nr. 9/10, Buckau: Schönebeck-Str. 109a

Wilhelmstadt  
**H. Vaternacht**  
Uhrmacher  
Gr. Dierdorfer Str. 218  
Ecke Annastraße 3628  
liefert gut und preiswert  
Uhren, Gold- u. Silberwaren  
Optische Artikel  
Eigene Reparaturwerkstatt.  
Nehmen Sie bitte genau auf Name und Hausnummer.

Sprechmaschinen-Besitzer!  
Glänz. gelungene Aufnahme  
Arbeiter-Matteler im Walde  
Chorgesang mit Orchester —  
doppelt. Nr. 2.20, außerdem  
**Die Dame in Rot**  
Autofleischen :: ::  
und alle Schläger vorrätig  
**Robert Bensch**, Breite-  
Odeon-Musikhaus  
Größt. Fabriklager am Bläke

Rieker, Mäntel, Blusen, gest. 1 kl. Sofa u. 2 Fauteuils  
Kokille, schwarze Jackets 65 Dtl., Trumspiegel 26 Dtl.  
(Fig. 42) Waffl. Neuer Weg 18, I. Bretterweg 6, I. 3138



# Urbin

del seh' ick jetzt ganz klar,  
Putzt doch die Stiebel wunderbar.

In Dosen überall erhältlich  
Fabrik: Urban & Lemm / Charlottenburg  
Vertreter: Ernst Böhringer, Fürstenufer 12. Fernruf 5025.

Thompson's Seifenpulver  
(Marke Schwan)

In Verbindung mit dem modernen Bleichmittel  
**Seifix**

liefert selbsttätig blendend weiße Wäsche mit dem frischen Duft der Rasenbleiche. Ein Versuch überzeugt. • Jedes Paket 15 Pfennig.

**Handstopferinnen auf Güte**  
Sacklagerschuppen Bahnhof Neustadt-M. 3461

**Bräutleute u. Möbelfäufer!**  
Ich empfehle nachfolgende nußbaum

**Wirtschaft**

bestehend aus: 1 Kleiderschrank, 1 Beriko oder 1 Büfett, reich geschmückt, 1 ff. Plüschsofa mit Spiegelumbau, 1 Trumeau mit Stuhl, 1 Sofa oder 1 Auszugstisch, 4 hochleh-nigen Stühlen, 1 Schrank mit Stange, 2 engl. Bettstellen mit modernen Matrasen, 1 Waschtölette mit Spiegel, 2 Stühlen, 1 Küche, grau, bestehend aus: 1 Büfett, 1 Tisch od. 1 Vrrichte, 1 Kich, 3 Stühlen und 1 Halter, für zusammen nur **475 Mark.** 3619

Große Auswahl in Speisezimmern, Herrenzimmern, Wohnzimmern, Salons, Schlafzimmern u. modernen Küchen.  
Transport frei, auch nach außerhalb!  
Besichtigung, ohne Kaufozwang, gern gestattet!

**Möbelfauf ist Vertrauenssache!**  
**Möbel-Spezialhaus**  
Friedrich Lorenz  
Peterstr. 17 Telefon 1103 Peterstr. 17

Schulartikel empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme. 3506

# Eingang von Herbst-Neuheiten

zu sehr billigen Preisen!

Einige neu eingetroffene Artikel von besonderer Preiswürdigkeit lasse ich hier folgen:

<b>Herren-Garderobe</b> <b>Herren-Anzüge</b> in Stoffen engl. Art u. dunkeln Kam-garnen. 1- u. 2-reihig, gute Passform <b>9.50 bis 43.00</b>	<b>Damen-Konfektion</b> <b>Schw. Tuch-Paletots</b> in geschweifter u. anliegender Form <b>21.75 22.50 20.50 18.75</b> <b>Englische Paletots</b> halbsteif, mit u. ohne Kragen-garnierung. . . . . von <b>5.75</b> an <b>Kostüm-Röcke</b> aus blau Cheviot und engl. Stoffen, auch für starke Damen von <b>1.50 bis 12.00</b> Sehr schöne Neuheiten in <b>Herbst-Blusen</b> ganz besonders billig! <b>Kinder-Jacken</b> — in sehr großer Auswahl! — Neu eingegangen: <b>Herbst-Kleiderstoffe</b> wie: Tuche, Kostümstoffe, Changeants usw., erstaunlich billig.	<b>Schuhwaren</b> <b>Damen-Schnürstiefel</b> imit. Chevreauleder, Derby-form, mit Lacktappe . . . . . <b>4.50</b> <b>Damen-Schnürstiefel</b> Prima Kahlleder, äußerst kräftig, Arbeitsstiefel . . . . . <b>6.50</b> <b>Herren-Schnürstiefel</b> imit. Chevreauleder, Derby-schnitt, mit Lacktappe . . . . . <b>5.90</b> <b>Herren-Zugstiefel</b> Spiegel-Kahlleder, erstklassig, Fabrikat . . . . . nur <b>7.75</b> <b>Kind.-Knopf-u. Schnürstiefel</b> braun, mit Lackblatt bis Größe 22 <b>1.75</b> <b>Damen- und Herren-Filz-Pantoffel</b> in enormer Auswahl von <b>46 Pf.</b> an.
---	---	--

**Gummi-Mäntel**  
original-englisch **11.50 bis 19.75**  
**Wetter-Beleinen**  
in jeder Länge und Preislage **auffallend billig!**

Schirme, Stöcke, Hüte, Mützen.

# Adolph Michaelis

Ratswageplatz 1 (an der Fontäne)  
Sonntags nur bis 1 Uhr mittags geöffnet

**Zahn-Praxis Nordfront**  
Stets persönlich zu sprechen! — Georg Kornblum, amerik. Dentist, Rogäcker Str. 1, 1. Dr.

**Knochen**  
kauft jedes Quantum zum Preise von 10.00 Mark pro 100 Kilogr. und garantiert für dauernde, regelmäßige Abnahme und Zahlung  
**Franz Pfeiffer**  
Rogäcker- und Wasserfontänen-Ges. 2207  
Fernsprecher Nr. 5033.

Wieder eingetroffen:  
**Krupp und die Arbeiterklasse**  
Eine soziale Studie aus der modernen Industrieentwicklung.  
Preis 20 Pf.

**Buchhandlung Volksstimme**  
Große Münzstraße 3.

Bei **Fritz Böhme**, Jakobstr. 25, Ecke Mühlenstr., findet man die größte Auswahl in getragenen sowie auch in neuen **Schuhwaren.** 3251

Beamte erhalten Möbel-Waren ohne Anzahlung bei

# Ph. Biener & M. Chusid

25 Himmelreichstraße 25

**Auf Teilzahlung**  
erhält jedermann 3465

<b>Möbel</b> Wohnzimmer, Schlaf-zimmer, Herrenzimmer farbige Küchen einzelne Möbelstücke	<b>Garderobe</b> für Herren :: Damen und Kinder Ersatz für Maß!	<b>Teppiche</b> Gardinen, Tisch-, Stopp-, Chaiselongue-Decken, Kleiderstoffe Wäsche Manufakturwaren
---	--	--

gegen bequeme Teilzahlung!

**Filiale Schönebeck, Breiteweg 8**

Franko-Lieferung nach auswärts!

**Herbst-Neuheiten!**

Die auf meiner jüngsten Einkaufsreise weit unter regulären Preisen erstandenen Herbst-Neuesten Damen-Kleiderstoffe, Damen-Kostümstoffe, Herren-Anzugstoffe, Wäntelstoffe, Damen-Wäntel- und Paletotstoffe sind in reichster Muster- und Farbenauswahl neu eingetroffen und empfehle u. a.

**Herbst-Neuheiten 140 bis 150 cm breite Herren-Anzugstoffe**  
 selbstgezeichnete, Kattun- und Forter-Fabrikate, in passenden Restlängen für Herren-Anzüge, Herbst-Paletots, Jünglings- u. Knaben-Anzüge usw., pro Meter von 3.50 bis 8.00

**Größe große Auswahl ca. 140 bis 150 cm br. Damen-Wäntel- u. Paletotstoffe**  
 für Herbst und Winter, in den neuesten Farben und Geweben, mit und ohne angegebene Futter (Fabrikreste in Längen von 2 bis 6 Metern) pro Meter 2.00 3.00 4.00 bis 5.00 (regulärer Wert fast das Doppelte)

**So elegant Neuheiten ca. 130 bis 150 cm br. Damen-Kostümstoffe**  
 in allen modernen Ausführungen und Farbenstellungen, pro Meter von 1.20 bis 4.50

**Neu eingetroffen: Große Posten 130 cm br. weiße Golladenstoffe**  
 selbstgezeichnete Fabrikate, garantiert nicht fälschend, nicht einlaufend in der Wäsche, pro Meter 2.40 und 3.00

**Isidor Gabbe**  
 Breiteweg 9/10      Breiteweg 9/10  
 Verkaufsräume 1 Treppe gegenüber der Leiterstraße Verkaufsräume 1 Treppe

**Magdeburger Strumpfwaren-Fabrik**  
 Heinrich Schmidt  
 Breiteweg 68  
 Fernsprecher 3997.

Strumpfwaren, Trikotagen  
 Strickgarne nur bewährte Qualitäten. —  
 Regulär gefärbte Knabenanzüge

**Möbeltransport**  
 für Stadt und Land per Bahn ohne Umladung empfiehlt 3381

**Wilhelm Eigenwillig Junior**  
 Zubenburg, Galberstr. 100, Tel. 5914. Persönl. Ausführung.

**Extra-Angebot**  
 für Radfahrer.

**250 Prima vernickelte Fußpumpen**  
 mit abgräubbarem Gussfuß 3393  
 Ausnahmepreis **1.00**

**Robert Bensch,**  
 Breiteweg 258.

**Teppiche**  
 in sämtlichen Farben, darunter zurückgefärbte mit kleinen Webeschäden, fast für die Hälfte, schon von 9 Mark an. 3315

**Jakobstraße 17, 1. Et.**

**Bürgerlichen Burg**  
 Mittagstisch Burg  
 empfiehlt 3419 Bayerischer Hof.

**!! Es ist erreicht !!**  
 Meine neu eingeführte Edel-Margarine

**Milka Kardinal**  
 ist der idealste Ersatz für allerfeinste Molkerer-Butter.  
 Milka Kardinal nimmt unter den bisher in den Handel gebrachten Margarine-Sorten die erste Stelle ein, und wird daher mit Recht als Edel-Margarine bezeichnet. Im Geschmack und Aroma ist Milka Kardinal köstlich und wird beim Braten, Baden, Kochen und als Brotzusatz der feinsten Molkerer-Butter nicht nachstehen. Es ist und bleibt der Liebling der Hausfrau.  
 Um nun diesen wirklich guten Butter-Ersatz in noch weiteren Kreisen einzuführen, veranlasse ich von heute Sonnabend bis Montag abend

**1 Pfd. Milka Kardinal** Edel-Margarine **1.00**  
 und 1 Dose Frischobst-Marmelade zusammen für **1.00**

Der Erzeugerin der Edel-Margarine Milka Kardinal wurde wiederholt auf Ausstellungen die höchste Auszeichnung zuteil; zuletzt auf der internat. Hygiene-Weltausstellung in Dresden 1911 die höchste Auszeichnung der Branche, die **Goldene Medaille** zuerkannt. Ferner empfehle ich meine schon rühmlichst bekannte Edel-Margarine **Muldenperle** a Pfund **90** mit hohem Überzeugen Sie sich durch einen Versuch.  
 Hochachtungsvoll

**Vinzent Warzonski**  
 Schöneekstr. 14 Breiteweg 254 Gr. Diesdorfer Str. 218

Singer-Nähmaschine, tabellos gut nähend, 15 Nrn. Goeke, Goldschmiedebrüde 5, 1. 3159

**Für schwache Augen**



Habe neben meinem Röntgen-Laboratorium ein **physikalisches Heilinstitut** (für innere Krankheiten) eingerichtet.

Sprechstunden von jetzt an 9 bis 3 Uhr, Sonnabends und Sonntags 9 bis 12 Uhr, außerdem noch Dienstags u. Donnerstags abends von 7 bis 8 Uhr.

**Dr. Gross, Breiteweg 116.**

**Michel-Briketts**  
 anerkannt beste Marke.  
 Alleinvertrieb für Magdeburg und Umgegend:  
**Magdeburger Kohlen- u. Brikett-Werke G. m. b. H. in Magdeburg.**  
 Alleinvertrieb für Burg u. Umg.: **Horn, Fläcker, Burg, Markt 30.**

**Panzer-Fahrrad**  
 das stabilste, leichteste, preiswerteste und preiswerteste Fahrrad zu konkurrenzlos leichtesten Zahlungsbedingungen

**G. B. Heulede**  
 Knochenhauerufer 29.  
 empfiehlt Buchhandl. Volkstimme

**Franz Seitschek**  
 vom. Paul Nissen  
**Hutfabrik u. Mützenlager Magdeburg**  
 Georgenplatz 13, 1 Tr., Ecke Barasch  
 dicht am Breiten Weg, neben dem Gasthof „Goldener Arm“  
 empfiehlt sämtliche  
**Filz-, Haar- und Seidenhüte**  
 Eigene Reparaturwerkstatt im Hause.

**Zum Umzug!**  
**Möbel auf Kredit**

Kaufen Sie streng reell und gut in meinem weitläufigsten und bekanntesten Möbel- und Waren-Kredithaus am Platze. Möbel, die jetzt gekauft sind, können auf Wunsch bis zum Umzug unentgeltlich ausbewahrt werden.

**Garnituren, Sofas, Ein Posten Kinderwagen**  
 neu und gebraucht, **Chaise-Longues** gut und billig. Gelegenheitskauf, 80 Proz. billiger verkauft Gr. Mühlstr. 17, 1. Et. **Strahburger Str. 4, 1. Et.**

Empfehle täglich frisches **Kaffee- u. Teegebäck, Obstkuchen u. Windbeutel**

Bestellungen auf **Torten, Eis, Pücker- und Cremespeisen** werden prompt ausgeführt

**Topfkuchen, Sester, Königs- u. Schokoladenkuchen**  
 Spezialität: **Nährzwiebäcke**  
 ff. Schokoladen, Desserts, Bonbons u. Kinderkakes in stets feiner Ware

**Konditorei Schliestedt, Halberstädter Straße 109**

**Burg Sozialdemokratischer Verein für den Wahlkreis Jerichow 1 und 2**  
 Für das zu erscheinende Parteiprogramm suchen wir zum 1. Oktober 1911

**Bureau**  
 Officien erbitten wir an **Magnus Gebhardt, Breiteweg 7.**

Kein Schaden! 3467 Kein Schaden!  
**? Sie wollen bald heiraten ?**  
 So oft es doch unbekannt, daß Sie das große **Etage-Möbel-Ausstattungs-Magazin** von **Ernst Geißler, Magdeburg, Breiteweg 12** mit seiner I., II., III. u. IV. Etage, da die Firma seit 21 Jahren besteht, vorher beschaffen. Auf Wunsch bequeme Zahlungsweise. Kredit auch nach außerhalb. Transport 10 Stunden im Umkreis franco per Wache, bei ganzer Aussteuer. Gekaufte Möbel können freiliegen bis zum Gebrauch. Hauptprinzip: Gr. Umfaß, Klein. Nutzen.

**Gelegenheitskauf!**  
 Einen größeren Posten **Zigaretten**  
 gebe ich zu Fabrikpreisen, auch im Detail von 100 Stk. ab. 3470

**Ferd. Spannemann Nachf.**  
 60 Königstrasse 60  
 neben dem Kaiser-Café.

Für nur <b>10 Mark</b> Anzahlung 1 Bettst. u. 1 Matratze 1 Kleiderschr. u. 1 Tisch 2 Stühle Wöchentliche Abzahlung <b>1 Mark</b>	Für nur <b>15 Mark</b> Anzahlung 1 Bettst. u. 1 Matratze 1 Kleiderschr. u. 1 Tisch 1 Spiegel u. 4 Stühle 1 Kleiderschr. u. 1 Küchenschrank 1 Kleiderschr. u. 1 Kleiderschr.	Für nur <b>25 Mark</b> Anzahlung 2 Bettstellen u. 2 Matratzen 1 Sofa u. 1 Tisch 1 Kleiderschr. u. 4 Stühle 1 Kleiderschr. u. 1 Spiegel 1 Kleiderschr. u. 1 Kleiderschr. 1 Kleiderschr. u. 2 Kleiderschr.	Für nur <b>40 Mark</b> Anzahlung 2 Bettstellen u. 2 Matratzen 1 Waschtisch u. 1 Sofa, 1 Sofatisch 1 Kleiderschr. u. 1 Verkleid. 1 Kleiderschr. u. 1 Spiegel, 6 Stühle 1 Kleiderschr. u. 1 Kleiderschr. 2 Kleiderschr.
--	--	--	---

Komplette Schlafzimmer, Wohnzimmer, Salons, farbige Küchen in verschiedenen Preislagen.

**Herren-Anzüge, Winter, Paletots**  
 Damen-Kostüme, Paletots, Kleiderstoffe, Teppiche, Porzellan, Gardinen, Stappdecken, Betten, Kinderwagen, Uhren, Schuhwaren mit kleinster Anzahlung.

Wöchentliche Abzahlung 1 Mark.

**S. Osswald**  
 Waren-Kredit-Geschäft 3600  
**Magdeburg, Alte Ulrichstr. 14.**  
 Kredit auch nach außerhalb.  
 Mit Ausweis und Bescheinigung des Kredit ohne Anzahlung.  
 Sonntags nur von 11 bis 1 Uhr geöffnet!

Von einer Einkaufsreise nach bedeutenden Fabrikplätzen, die mir besonders günstig zur Erlangung gr. Partienposten gewesen, sind in fast allen von mir geführten Waren große Posten eingetroffen und empfehle ich ganz besonders:

**Große Posten neuester Kostümstoffe**  
**Große Posten moderner Kleiderstoffe**  
**Gr. Posten Herren-Anzug- und Paletotstoffe.**  
 Ferner

**Große Posten Gardinen und Stores**  
**Gr. Posten Uebergardinen in Leinen u. Plüsch**  
**Große Posten Möbel- und Läuferstoffe**  
**Gr. Post. Teppiche, Tisch- u. Chaiselangeneden.**  
 Ferner außerordentlich günstige Posten

**Leinen- und Ausstattungswaren**  
 Zuzette u. Damenüber, garantiert echt und federsticht  
 Bettstoffe, Damaste, Stoffe u. Leinen für Laten u. Hemden  
**Bettwäsche — Tischwäsche — Leibwäsche**  
**Doppelt gereinigte Bettfedern und Daun**  
 bei großer Auswahl, guten Qualitäten, sehr preiswert.

**Neueste Kostümstoffe**  
 in schwarzen, marineblau und englischfarbenen Stoffen bei großer Auswahl gut und sehr billig.  
**Damen-Konfektion u. Wetter-Pelerinen sowie Stoffe f. Damen-Wäntel u. Loden f. Pelerinen**  
 ebenso Plüsch und Krümmen, sehr preiswert.

**U. Renger**  
 8 Gr. Mühlstr. 8, Gde. Jakobstr. 10.  
 Ich mache wiederholt darauf aufmerksam, daß ich nach wie vor nur wirklich reelle, gute Qualitäten führe, die ich durch meine persönlichen Einkäufe, schnellen Umlauf und verhältnismäßig geringen Geschäftskosten sehr billig verkaufe.

**Hausfrauen-Verein**  
 Magdeburg, Neuer Weg 1/2.  
 Am 1. September beginnt in meiner Handelsschule ein neuer Kurs für Buchführung, stenographisch (System Schulz-Schrey), Schreibmaschine (System Remington und York).  
 Dauer des Kurses bis Weihnachten. 3423  
 Anmeldungen werden im Bureau Neuer Weg 1/2 entgegen genommen. Probezeit gratis und kostenlos. Der Vorstand.

Meine geehrte Kundschaft mache ich hierdurch darauf aufmerksam, daß meine Geschäfte von jetzt an **Sonntags nur bis 1 Uhr** geöffnet sind. 3468

**A. F. Völker**  
 Bettchenhandlungen.

Magdeburg  
Breitweg 196/197  
Ecke Letterstraße

# Walter Held

Magdeburg  
Breitweg 196/197  
Ecke Letterstraße

3587



- Waschservice „Sophie“, blau, rot . Mk. 2.25
- Waschservice „Thorn“, 5stellig . . . Mk. 2.50
- Waschservice „Kardinal“, 5stellig . . . Mk. 3.00
- Waschservice „Heinz“, 5stellig . . . . . Mk. 4.00
- Waschservice „Alex“, 5stellig . . . . . Mk. 4.50
- Waschservice „Frankfurt“, 5stellig . . . Mk. 5.00
- Waschservice „Marietta“, 5stellig . . . Mk. 5.50



- Waschservice „Goldband I“, 5stellig . Mk. 6.25
- Waschservice „Ruth“, rot, 5stellig . . . Mk. 6.75
- Waschservice „Kardinal“  
Stiefmütterchen . . . . . Mk. 7.25
- Waschservice „Goldband II“, 5stellig . Mk. 8.50
- Waschservice „Anna“, rot gemustert . . . Mk. 9.00
- Waschservice „Elvira“, 5stellig . . . . . Mk. 10.00
- Waschservice in vielen Mustern, bis Mk. 35.00

**Partieware!**

**Einzelne Waschschaalen**  
creme und bunt  
1.00 1.45 1.75 groß 2.00

**Einzelne Wasserkannen**  
creme und bunt  
0.60 0.75 1.00 1.45 1.75 2.00

Nachttöpfe . . . . . 0.50 1.00  
Seifenschalen creme . . . . . 0.10 0.25  
Bürstenschalen . . . . . 0.15

**Toiletteneimer mit Bügel**  
3.50 4.25 6.50

## Arbeiter-Maiter in Kuckucksheim

glänzend gelungene Aufnahme,  
reine und deutliche Wiedergabe.

1. Teil: **Sammeln. Waldspaziergang. Einkehr.**  
Die Glocke kündigt die Stunde des Aufbruchs. Die Genossen haben sich vollzählig versammelt, um den 1. Mai im Walde zu feiern. Vogelgezwitscher und Lärchengesang begleitet die Reiter der Musiktruppe, die unter den Klängen von „Der Mai ist gekommen“ voranzieht. Dann begrüßt ein Genosse den jungen Mai:  
Wir grüßen ihn, den jungen Mai,  
Den Tag der Völker all, usw.

2. Teil: **Begrüßung der Festgenossen. — Gemütliches Beisammensein. — Abschied. —**  
Es herrscht allgemeine Feststimmung und Fröhlichkeit, bis der Abend hereinbricht. Bevor man sich zum Aufbruch rüstet, erwidert zum Abschied noch einmal nach den Klängen der „Marzellied“ die Mahnung an die Genossen:  
Ihr Männer all, ob euch der Mittel,  
Ob euch die blaue Blase schmückt, usw.

**Stück 2.00 Mark.**

Zu haben in allen Geschäften des  
**Fahrradhauses Frisch-Auf.**

Reinige Umrahmung

Reinige Umrahmung

## Zum Umzug Möbel auf Kredit

- Für 10 Mk. Anzahlung:      Für 15 Mk. Anzahlung:
- 1 Bettstelle
  - 1 Matratze
  - 1 Kleiderschrank
  - 1 Tisch
  - 2 Stühle
  - Wöchentliche Abzahlung 1 Mark.
- 1 Bettstelle
  - 1 Matratze
  - 1 Kleiderschrank
  - 1 Tisch
  - 4 Stühle
  - 1 Spiegel
  - 1 Küchenschrank
  - 1 Küchensisch
  - 2 Küchensühle
  - Wöchentliche Abzahlung 2.50 Mark.

**Für 25 Mark Anzahlung:**

- 2 Bettstellen
- 2 Matratzen
- 1 elegantes Sofa
- 1 Tisch
- 4 Stühle
- 1 Kleiderschrank
- 1 Spiegelschrank
- 1 Spiegel
- 1 Küchenschrank
- 1 Küchensisch
- 2 Küchensühle

3179

Kompl. Wohnungs-Einrichtungen in jeder Preislage  
Komplette Schlafzimmer. 3179  
Einzelne Möbelstücke bei kleiner Anzahlung.  
**Anzüge** schicke Fassons, Ersatz für Maß, moderne Farben, bei kleinster Anzahlung.  
Damen-Konfektion, Manufakturwaren.  
Gardinen, Teppiche, Kinder- u. Sportwagen.

Ältestes Möbel- u. Warenkredithaus am Platze  
Gegründet 1872.      Gegründet 1872.

## A. Friedländer

Magdeburg, Breitweg 118, I.

Sonntags geöffnet von 11 bis 1 Uhr.

Wagen ohne Firma

Kredit nach Maßgabe

## In 5 Minuten ist jede Dame

3204 sowie jedes Mädchen imstande, perfekt wie eine  
**Schneiderin**  
Blusen zuzuschneiden. — Verblüffend praktisch. Von Tausenden Damen und Mädchen benutzt. Preis für das komplette System Mark 2.75. — Versand per Nachnahme.  
Wiener Chic-Vertrieb, Berliner Straße 28/24, 2. Stg.

**Richard Sass**  
Telephon 4403 Breitweg 56 Telephon 4408  
Bitte genau auf Firma und Schild zu achten.  
Zahn-Praxis  
Babuziehen, fast schmerzlos, 1 Mark  
für nervöse und ängstliche Personen besonders zu empfehlen.  
Künstliche Zähne, mit und ohne Gummiplatzen,  
kunstvolle Plomben, Kronen, Brücken, Stützapparate  
jeder Art, zu bekannter billiger Konkurrenz-Preisen.  
Zahlreiche Anerkennungen.  
Geöffnet von 9 bis 7 Uhr; Sonntags von 9 bis 1 Uhr.  
Krankenkassen

**Wüstung! Lemsdorf! Wüstung!**  
Einem geehrten Publikum von Lemsdorf und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich hier selbst  
**23 Wernigeröder Str. 23**  
eine Kolonialwaren-, Obst- und Gemüse-Handlung, verbunden mit fr. Backwaren eigener Schlichtung, eröffnet habe. Indem ich bitte, mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne  
hochachtungsvoll  
**A. Manecke**  
Mitglied des Rabattvereins.  
Jeden Sonnabend und Sonntag **Wästelreich, Knoblauch, wurst und Feuersche.** Täglich fr. marinierte Gerichte und Geringshalat. 3454

**Carl Julius Braun**  
Faber-, Schäfte- und Schuhmacherbedarfsartikel-Handlung  
Spezialität: Lederauschnitt 3622  
**Magdeburg-Buckau**  
48 Schönebecker Straße 48  
hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.  
Billigste Preise! \* \* Billigste Preise!

## Theodor Kraft

### Sudenburg

37 Halberstädter Straße 37  
Selten günstige Gelegenheit zur Beschaffung von  
**Herren- und Knaben-Anzügen u. Paletots**

Wegen Aufgabe dieser Artikel stelle ich dieselben zum 3461

## Total-Ausverkauf!

Die Preise sind bis zur Hälfte herabgesetzt!

Die Auswahl ist sehr umfangreich!

Sonntags nur v. 11 b. 1 Uhr geöffnet

**Bettfedern**  
Inlette, Teppiche  
wegen Aufgabe zu jedem annehmbaren Preise 3352  
**Lier, Sudenburg.**

Kaufe Kanarienvogel, alte und junge, mit neuen Brustfedern, und weibchen. Bezahle höchste Preise.  
**J. Tischler,**  
Annahmestraße 25.

**Schallplatten-Verkauf!**  
Grammophon (Prima), Johnson, Anker, Homotord, Parlophon, Pathé, Edison, Walzen (fast neu) wegen Umzugs pottbillig. **Wickmann,**  
Halberstädter Str. 33, p. I. III.

**ORIGINAL SINGER NÄHMASCHINEN**

Brüssel 1910:  
**Höchster Preis.**

Halberstadt, Hoher Weg 25  
Burg, Schartauer Strasse 37  
Quedlinburg, Bockstrasse 12  
Stassfurt, Schulzenplatz 2

Neuhaldensleben, Magdeburger Strasse 39  
Wernigerode, Breite Strasse 42  
Thale, Joachimstrasse  
Oschersleben a. B., Magdeburger Strasse 5

Reparaturen prompt und billig. 3638

**Vertrauenssache ist der Kauf einer Nähmaschine**  
**Vertrauenssache ist die Reparatur einer Nähmaschine**

Man wende sich daher nur an uns, wenn die Maschine beschädigt oder reparaturbedürftig ist, kaufe auch Nadeln, Teile, Öl nur von uns

## Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

**Magdeburg** Breitweg 174  
Jakobstrasse 41

Reparaturen prompt und billig. 3638

# Extra billige Preise

für

## Weiß- und Baumwollwaren

**Hemdentuche**

gute, erprobte Qualitäten  
Meter 60 bis 38 28 **22** Pf.

### Weiße Bezug-Stoffe

Kissenbreite . . . . . Meter 1.20 bis 60 50 **33** Pf.  
Deckenbreite . . . . . Meter 1.90 bis 1.00 80 **60** Pf.

### Bunte Bezug-Stoffe

Kissenbreite . . . . . Meter 90 bis 38 30 **27** Pf.  
Deckenbreite . . . . . Meter 1.35 bis 95 80 **70** Pf.

### Renforcé

besonders für Leibwäsche  
geeignet  
Meter 75 bis 53 45 **33** Pf.

### Linon

für Bettwäsche  
(Weinen-Gras)  
Meter 75 bis 53 36 **26** Pf.

# Spezial-Angebot!

### Tisch- und Tafel-Tücher

nur beste Fabrikate  
in allen Längen und Breiten am Lager  
Stück 19.00 bis 3.00 **1.15**  
2.30 1.75

## Damen-Wäsche

Serie I

Serie II

Serie III

Tag-Hemd **135**  
Prima Hemdentuch,  
mit Stickerei-Passe und  
Barmer Langette  
Stück

Tag-Hemd **180**  
Prima Hemdentuch,  
mit Hofstaun und  
Barmer Langette,  
in vier verschiedenen  
Fassons . . . Stück

Tag-Hemd **250**  
Reform-Fasson,  
im Rumpf handgestickt,  
mit Langette  
Stück

### Tisch- u. Tafel-Servietten

nur beste Fabrikate  
1/2 Dyd. 9.00 bis 4.50 **2.10**  
3.25 2.75

# Siegfried Cohn

Weberei-Waren · Magdeburg · 58. Breitweg 58



**Kostenlose Augen-Untersuchung**  
zwecks Anpassen von Augengläsern in besonderem, mit den  
neuesten wissenschaftlichen Apparaten ausgestatteten Zimmer.  
**Nikolaus Schnetz, Breite 12.**  
Spezial-Institut für Augenlinsen. — 40jährige Praxis.  
Spezialant vieler Krankentafeln. Reparaturen billig.

**Zöpfe von 1.50** an

Locken und Unterlagen  
von 2.00 an  
:: Separater Damensalon ::  
**Kopfwäsche**  
mit elektrischem Trockenapparat  
**G. W. Rock, Neue Ulrichstr. 3**



### Schweizer Uhren



Quadranten  
von 2.50 an  
Silber mit  
Goldrand, für  
Herren 6.50  
Silber mit  
Goldrand, für  
Damen 6.50  
Gold. Damen-  
uhren 13.00  
bis zu den feins-  
ten Qualitäten  
Eleg. Kavalier-  
ketten v. 1.50  
Eleg. Damen-  
ketten v. 1.25  
Wod. Wand-  
und Feder-  
Uhren.  
Platten für  
Sprengmaschinen  
à 2.00  
Kinge, Broschen in all. Preisen.  
Auf Wunsch auch Katenzahlung.  
3 Jahre Garantie.  
Katalog gratis und franko.  
Nachmittags geöffneter Geschäft.  
Repräsentant gesucht.

**H. Krell**  
Dreienbergstraße 4.  
Kleiderverkäufer verlangen  
Euros-Katalog. 3189  
**H. Brenholz** Pantin-Abf.  
reden, frei  
Scher 5 Sach 3. 4. 10 Sach 5. 4.  
**Wilhelm Hohmann** Halberstadt,  
Straße 20.

### Viel Geld

erparen Sie, wenn Sie Ihren Bedarf beden bei  
**Heinr. Sieverling, Jakobstr. 17 17r.**  
billigstes Spezialgeschäft für elegante, schicke  
**Herren- und Knaben-Bekleidung.**  
Kleiderstoffe — Wäsche — Gardinen und  
Teppiche jeder Art.  
Teilzahlung gern gestattet ohne Preisserhöhung.  
Anzahlung von 2 Wk. an.  
Filiale: Leopoldshall, Querstr. 5.

## Wolmirstedt. Wolmirstedt.

Von Sonnabend den 17. August bis Sonntag den 8. September

# Großer Saison- und Räumungs-Ausverkauf

**15% Rabatt auf alle Schuhwaren 15%**

Nur frische, moderne, vollwertige Waren kaufen Sie zu Preisen, die Sie anderswo  
für Ladenhüter zahlen müssen.

Besuchen Sie uns, wir sind gern bereit, Ihnen ohne Kompro- miss unsere Waren vorzulegen.

**Schuhhaus Robert Leopold, Wolmirstedt, Stendaler  
Straße 45**

— Größtes und leistungsfähigstes Schuhhaus am Plage. —

## Zähne 2 Mark an

3621 Auf Wunsch Teilzahlung pro Woche 1 Wk.  
Absolut schonendste Behandlung. Plomben von 1 Wk. an.  
**Alex Friedländers Zahn-Atelier, Breitweg 103, v. 1.**  
vis-à-vis dem Zentraltheater, Ecke Kaiser-Wilhelm-Platz.

**Globin**  
bester Schuhputz

Ueberall zu haben.